Gebetslieder
:: und ::
Sinngedichte

Friedrich H. Brandes


00521469
Theologische Bibliothek
Lippische Landeskirche

Geschenk der Verlagsbuchhandlung.

Detmold, den 11. 4. 1913

Grüne.

Gebetslieder und Sinngedichte

von

Friedrich H. Brandes

Theol. Bibliothek der Lippischen Landeskirche

We a 45

1912
F. L. Wagener, Lemgo

Meine Seele erhebet den Herrn
und mein Geiſt freuet ſich Gottes,
..... meines Heilandes .....

Lukas 1, 46–47.

1.

Nur immer fröhlich ſingen
Und allzeit Gott dem Herrn!
Ihm Dank und Ehre bringen —
Er hört's und iſt nicht fern!
Nur immer Ihn erheben
Aus tiefſtem Herzensgrund!
Er gibt Dir Heil und Leben
Aus Gnad' zu jeder Stund'!

Und ging' durch dunkle Nächte
Auch wohl Dein Weg dahin,
Und drohten finſt're Mächte,
Und würd' Dir bang' im Sinn —
Laß froh Dein Lied erſchallen,
Getroſt zu Gott dem Herrn!
So wirſt Du ſicher wallen,
Denn Er iſt Dir nicht fern!

Sing' all die bangen Sorgen
Dir friſch vom Herzen weg!
Du biſt in Gott geborgen,
Und er kennt Weg und Steg,
Er weiß, wie Er Dich leiten,
Wie Er Dir helfen will,
Und wird Dir helfen ſtreiten,
Drum, Herz, getroſt und ſtill!

Ja, immer fröhlich ſingen,
Und allzeit Gott dem Herrn!
Ihm Dank und Ehre bringen —
Er hört's und iſt nicht fern!
Er hat Dich angenommen,
Der Vater, und iſt Dein —
Wie ſollt' mit Seinen Frommen
Dein Herz nicht fröhlich ſein?

2.

Mach' uns neu in Deiner Liebe,
Unſer Vater, Herr und Gott!
Mach' uns treu, daß wir Dir dienen
Täglich, ſtündlich bis zum Tod!
Laß den Geiſt, Herr, Deines Sohnes
Unſre Herzen mächtig treiben,
Daß wir Deine Kinder werden
Und in Deinen Frieden bleiben!

3.

Auch mich haſt Du hinzu getan,
Mein Hirt, zu Deiner Heerde,
Und nimmſt auch liebreich mein Dich an,
Daß ich geweidet werde!
Führſt mich hinaus zu grünen Au'n
Und hörſt nicht auf, nach mir zu ſchau'n
Und willſt mich nicht verlieren!

Laß mich auf Deine Stimm', o Herr,
Denn allzeit freudig hören!
Hilf, daß Irrlichter nimmermehr
Mein ſuchend Herz betören!
Daß Du allein, Herr Jeſu Chriſt,
Für uns der gute Hirte biſt,
Das ſchreib' mir feſt in's Herze!

4.

Deinen Geiſt, o Herr, uns ſende,
Daß der heil'ge, ſtille, fromme
Uns zu Dir die Herzen wende
Und Dein Frieden in uns komme,
Daß wir Dir uns fröhlich nahen,
Wie die Kinder zu dem Vater,
Licht und Kraft von Dir empfahen,
Unſerm Schirmer und Berater!

Laß uns wandeln Dir vor Augen,
Immer mit dem Sinn nach oben,
Fragend, was vor Dir mag taugen,
Und was gilt im Himmel droben,
Daß wir, was Du, Herr, als Pflichten
Uns hienieden haſt beſchieden,
Freud'gen Muts allzeit verrichten,
Dir zur Ehr' und uns zum Frieden!

Daß wir Dein aus Herzens Grunde
Und drum ſtark in Deiner Stärke,
Freunde, die mit Dir im Bunde,
Treiben nichts, als Deine Werke,
Die aus Deiner Liebe leben,
Deiner Gnade ſich vertrauen,
Und, ob von Gefahr umgeben,
Dir getroſt ins Antlitz ſchauen!

Deinen Geiſt laß uns erfüllen,
Daß ein Band er um uns webe
Und getreu um Deinetwillen
Bruder mit dem Bruder lebe,
Daß ſich Milde fromm geſelle
Der Gerechtigkeit auf Erden, —
Ew'gen Lebens reine Quelle,
Laß ſie in uns mächtig werden!

5.

Im Leben und im Sterben
Sind wir Dein eigen, Herr,
Und können drum verderben
Auch nun und nimmermehr!
Im Leben ſind wir Dein,
Im Sterben gleichermaßen —
Ob dunkel auch die Straßen,
Du wirſt doch allzeit bei uns ſein!

Wohl oft, daß Deine Wege
Nicht unſre Wege ſind,
Und Trotz in uns ſich rege,
Gleich eigenwill'gem Kind —
Doch Du gehſt Deinen Pfad,
Ob wir auch widerſtreben,
Führſt uns zu Fried' und Leben
Zuletzt nach Deinem beſſ'ren Rat'.

Hilf, Herr, daß wir's erfaſſen,
Wie Du ſo treu es meinſt,
Und Dich auch dann nicht laſſen,
Wenn Du zu zürnen ſcheinſt!
's iſt doch des Vaters Hand,
Auch wenn ſie uns geſchlagen,
Die uns empor will tragen
Hinan zum ew'gen Vaterland!

Daß wir in Tod und Leben,
Dein eigen ſind, o Herr,
Nur das kann Troſt uns geben,
Sonſt in der Welt Nichts mehr!
Dein bis in Ewigkeit —
Trotz all' des Tod's Gewalten
Willſt heilen Du und halten,
Für die Du Dich dem Tod geweiht!

6.

Dein ſein, o Herr, mit Geiſt und Herz und Sinn
Das ſchafft uns Troſt und ewigen Gewinn
Und macht das Herz im tiefſten fröhlich,
Das hilft uns tragen, wär's auch Laſt um Laſt,
Was Du, o Vater, uns beſchieden haſt,
Und läßt zuletzt uns ſterben ſtill und ſelig —
Das gib Du uns durch Jeſum Chriſt,
Der Dein bis in den Tod geblieben iſt.

Ihm legteſt Du die ſchwerſten Bürden auf,
Nur Leid um Leid war all Sein Lebenslauf,
Entſagung, wo Er konnt' auch Freude haben —
Kein Los zu hart, das Ihm es wär' erſpart,
Doch nahm Er's hin, wie's Ihm gegeben ward,
Drum konnten Ihn auch Deine Engel laben
Mit Stärkung, Herr, und Troſt aus Deinen Höh'n —
In ſeinen Wegen, Vater, laß' uns gehn!

7.

Dein Pilgrim und zugleich Dein Bürger,
Ein Gaſt und doch ein Kind vom Haus —
Nun komm' der Tod, der arge Würger,
Sein Schreckensregiment iſt aus!
Du, der am Kreuz ihn überwand,
Du läßt mich nicht aus Deiner Hand!

Nun kann getroſt den Pfad ich ziehen,
Mein Leben und mein Licht biſt Du,
Und ob auch Tage, Jahre fliehen,
Es geht der ew'gen Heimat zu!
Du, der die Schuld hat abgetan,
Du führſt mich nun zu Dir hinan!

Und will die Pfort' auch eng erſcheinen,
Iſt finſter auch der Weg und rauh,
Du führſt mich, Herr, mit all den Deinen
Zuletzt zu lichter, grüner Au' —
Und naht der Feind, Du treuer Hirt,
Durch Dich er überwunden wird!

So laß denn Deine Hand mich faſſen
Und auf Dich ſchau'n mit feſtem Mut,
Und Dich nicht aus dem Herzen laſſen,
Mein Troſt und Heil und ew'ges Gut!
Ein Gaſt und doch ein Kind vom Haus —
All' Angſt und Schrecken treibt das aus!

8.

Wir kommen auf Dein Wort zu Dir,
Mühſelig und beladen,
Zu Dir, der ſprach: „Kommt her zu Mir!
Ich tilg' in euch den Schaden!
Erquickung geb' Ich euch und Ruh'
Und all' den ew'gen Troſt dazu,
Daß ihr bei Gott in Gnaden!"

Auf Dein Wort! Dürften wir wohl ſonſt
Mit Freuden zu Dir kommen,
Wenn nicht gewiß, daß Du verſchonſt,
Und daß wird angenommen,
Wer baut auf Deine Gnad' allein
Und will, o Herr, nichts Andres ſein,
Als Einer Deiner Frommen.

Auf Dein Wort und auf Deine Huld,
So dürfen wir es wagen!
Auf Dein Wort, Herr, der du die Schuld
Der ganzen Welt getragen!
Auf Dein Wort und auf Dein Verdienſt,
Der als der Retter Du erſchienſt
Und wurdſt an's Kreuz geſchlagen!

Dein Wort, o Herr, iſt uns genug!
Du haſt Dich hingegeben
Für uns in Elend, Schmach und Fluch,
Daß Frieden, Freud' und Leben
Werd' unſer Teil! Du tilgſt die Schuld,
Aus tiefſtem Fall in Gnad' und Huld
Zu Dir uns zu erheben.

9.

Wenn dunkle Tage kommen,
O Herr, aus deiner Hand,
Wie Du ſie Deinen Frommen,
Zur Prüfung oft geſandt,

Dann laß uns ſtill Dir halten
Und Deinem Rat vertrau'n
Gewiß, Du wirſt ſo walten,
Daß wir die Sonn' einſt wieder ſchaun!

Wohl will's uns nicht gefallen
Und dünkt uns bittre Pein,
Wir möchten lieber wallen
Allzeit im Sonnenſchein!
Und in Geduld zu faſſen
Den zaghaft trotz'gen Sinn,
Uns will's ſo oft nicht paſſen
Und ſcheint uns kläglicher Gewinn!

Doch, Vater, die Dir ſchweigen
Und hoffen in Geduld,
O, denen willſt Du zeigen
Die Fülle Deiner Huld!
Davon ſie ſollen tragen
Als Frucht der Traurigkeit
Aus all den dunklen Tagen
Den Frieden der Gerechtigkeit.

So laß uns ſtill Dir halten
Und traun auf Deinen Rat!
Dein iſt's, o Herr, zu walten,
Und Du führſt uns den Pfad,
Des Ende iſt das Leben
Und Fried' und Freud' und Ruh' —
Von Todesnacht umgeben,
Führſt Du dem ew'gen Licht uns zu.

10.

Nimmer Dich gefangen geben
Dem, was niedrig und gemein iſt,
Allzeit nach dem Höchſten ſtreben,
Allezeit dem Ew'gen leben,

Dem, was gut und ſchön und rein iſt!
Nie die Seele knechten laſſen
Von Begierden, dunklen, engen!
Keinem grollen, Keinen haſſen,
Mit Erbarmen noch umfaſſen,
Die feindſelig Dich umdrängen!
Alſo ziemt es dem Erlöſten,
Der in Chriſto frei geworden,
Frei in Ihm, dem Reinſten, Größten!
Und was könnt' denn wohl dich tröſten,
Als daß Du in Seinem Orden *)
Biſt aus Gnaden angenommen?
Trägſt in dir nun Gottes Frieden,
Hörſt nun zu der Schar der Frommen,
Die zum Vater dürfen kommen,
Gottes Kinder ſchon hienieden!

11.

Klagen und zagen —
Was will's bedeuten?
Mit Gott es wagen
Und recht bei Zeiten,
Das ganz allein
Wird helfen Dir aus
Not und Pein!

12.

Weil Du es ſagſt, o Herr, denn ſieh', wir wiſſen,
Was Du uns ſagſt, iſt unſers Vaters Wille!
Das gibt uns Licht in all' den Finſterniſſen
Und macht das Herz, das zagende, uns ſtille!
Weil Du es ſagſt, tun wir's voll Zuverſicht,
Getroſt zu Dir, denn Dein Wort trügt uns nicht!

*) Es braucht nicht geſagt zu werden, daß der Orden, der ſich nach Jeſu nennt, nicht gemeint iſt, ſondern die „Allgemeine Chriſtenheit", die, der Welt oft verborgen, in Chriſti Geiſte lebt und — in allerlei Volk ſich findet, nicht bloß in dieſer oder jener „Kirche", die ſich rühmt, die allein richtige zu ſein.

Weil Du es ſagſt, der ſelbſt den Pfad beſchritten,
Den dunkelſten, auf Deines Vaters Weiſung,
Und haſt den Tod, den ſchimpflichſten, erlitten,
Gehorſam und vertrauend der Verheißung!
Weil Du es ſagſt, auf Dein Wort ſei's getan!
Der Weg, den Du uns weiſt, geht himmelan!

13.

Still ſein vor Dir und hoffen,
Das macht uns ſtark, o Herr!
Ob Leid uns ſchwer getroffen,
Verzagen nimmermehr!
Auf Dich, den Vater, traun —
Du führſt uns Deine Pfade,
Läßt uns in Deiner Gnade
Zuletzt Gelingen ſchaun!

Wohl manch' ein Irrwahn, prächtig,
Gleich einer Sonne, loht,
Manch Geiſt des Abgrund's mächtig
Uns zu berücken droht —
Wir ſchaun auf Dich, o Herr!
In Deinem treuen Lichte
Wird all ſolch Trug zu nichte
Und täuſchet uns nicht mehr!

Und wird uns auch wohl bange,
Zu ſchrein voll Ungeduld:
„Wie lang', o Herr, wie lange?"
Vergib uns ſolche Schuld!
Wir wiſſen, Du regierſt,
Und all' Dein Tun iſt Gnade,
Und richtig ſind die Pfade,
Die Du die Deinen führſt!

Still ſein vor Dir und hoffen,
Das macht gewiß, o Herr!
Und Leid, das uns getroffen,
Verwirrt uns dann nicht mehr!
Was hätt's wohl noch für Not?
Sind wir mit Dir im Frieden,
Dann iſt uns Troſt beſchieden
Im Leben und im Tod!

14.

O wehr' dich nicht, du meine Seele,
Vor Gott zu kommen, wie Du biſt,
Mit aller deiner Schuld und Fehle!
Und ob, wie Blut, auch rot ſie iſt,
Sein' Gnade will dich machen rein,
Und weiß, wie Wolle, ſollſt du ſein!

O wehr' dich nicht, wenn Seine Treue
Dir hält den klaren Spiegel vor,
Und durch das Tränental der Reue
Dich führen will zu Sich empor!
Sein Weg geht ſtets zu Ihm hinan,
Ob noch ſo dunkel ſei die Bahn!

O wehr' dich nicht, treu zu bekennen,
Wenn's in dir ſelber dich verklagt,
Beim rechten Namen ſtets zu nennen,
Was tief dir in der Seele nagt!
Verſchwiegen wird es dir ein Tod,
Bekannt, gibt Frieden dir dein Gott!

O wehr' dich nicht, will Er dich führen
Auf rauhem Pfad empor zum Licht!
Und läßt Er Seinen Zorn dich ſpüren,
Der Hand des Vaters wehre nicht!
Laß Ihn gewähren, halt Ihm ſtill!
Er ſtraft, den Er annehmen will.

So wie du biſt, ſo ſollſt du kommen,
Und Seiner Gnade ganz vertraun!
Was ſollt' auch all dein Rühmen frommen,
Wo Seine Augen doch dich ſchaun!
Nicht dir, nur Ihm gebührt all' Ehr' —
Sie Ihm zu geben, dich nicht wehr'!

Die Ehr', daß Seine Gnad' und Treue
Dein ein'ger Troſt und all dein Heil —
All deine Freud', daß ſtets auf's Neue
Er dir gewährt dein kindlich Teil —
O wehr' dich nicht, komm', wie du biſt!
Sein Vaterherz dir offen iſt.

15.

Daß Du, o Herr, mein Vater biſt,
Dem ich verſöhnt in Jeſu Chriſt,
Daß Du all meine Schuld auch mir
Vergeben haſt um Seinetwillen,
Und ich nun kommen darf zu Dir
Und darf mein banges Herze ſtillen
Aus Deiner Gnad', dem tiefen Born,
Daß aus nun Feindſchaft iſt und Zorn,
Zum Frieden Alles iſt gebracht,
Das iſt's allein, was froh mich macht.

So hilf denn, Vater, alle Zeit,
Daß Deinem Willen ich bereit!
Laß in dem Frieden mich beſtehn,
In den Du mich haſt aufgenommen
Und nicht mehr eig'ne Wege gehn!
Auch mich laß zu dem Ziele kommen,
Das Du in Ihm mir gabſt, o Gott,
Der Dir gehorſam bis zum Tod!
Durch Seine Liebe, Seine Treu'
Mach' nun in mir auch Alles neu!

16.

Nicht bitt're Tränen gilt's zu weinen,
Zu faſten nicht in Gram und Pein —
So lang' Du, Heiland, mit den Deinen,
Kann unſer Herz auch fröhlich ſein!
Seit Du aus Deiner Gnadenfülle
Den Troſt, den ew'gen, uns gewährt
Harrt Dein das Herz in froher Stille,
Und täglich neu es Dich erfährt!

Wohl will viel alte Schuld ſich regen,
Verklagend uns vor Gottes Thron,
Doch Du kommſt huldreich uns entgegen
Du allbarmherz'ger Gottesſohn!
Als Du für uns am Kreuz geſtorben,
Geduldig tragend unſre Laſt,
Haſt Du den Frieden uns erworben,
All bange Schuld getilgt Du haſt!

Und möcht' er wieder uns berücken'
Der böſe Feind, mit arger Liſt,
Du läſſeſt ihm ſein Werk nicht glücken,
Der von Dir überwunden iſt!
Uns abwärts ſeinen Weg zu führen,
Braucht er viel Kunſt und Täuſcherei —
Verlor'ne Müh'! bald muß er ſpüren,
Du machſt die Deinen ſtark und frei!

Nicht feige Tränen gilt's zu weinen,
Zu zagen nicht in Gram und Pein —
So lang Du, Heiland, mit den Deinen,
Darf unſer Herz getröſtet ſein!
Du wahrſt uns, Herr, in Gottes Frieden,
Du ſtärkeſt uns durch Gottes Treu',
Und was uns ſonſt auch ſei beſchieden,
Dein' Gnad' erquickt uns ſtets auf's neu'!

17.

Eins, o Herr, nur immer Eines
Können wir von Dir erflehn:
Laß uns in der Welt des Scheines,
Auf, was wesenhaft, nur sehn!
Was da währt und nicht vergeht
Was untrüglich da besteht,
Daß bei all dem flücht'gen Treiben
Wir in ihm geborgen bleiben!

Ewig, Herr, ist deine Liebe,
Wie sie lebt in Dessen Herzen
Der, daß treu Er in uns bliebe,
Trug des Kreuzes Schmach und
Schmerzen!
Welt und Himmel mag vergehn,
Sie allein bleibt ewig stehn,
Wie der Fels im Wogentreiben —
Laß in ihr, o Herr, uns bleiben!

18.

Dir, unserm Gott, sei Preis und Ehr'
Und Dank für alle Gnaden!
Dein Volk zu sein, hast Du uns, Herr,
Barmherzig eingeladen,
Und gabst zum Haupt uns Deinen Sohn,
Daß Er regier' vom Himmelsthron
Und schirm' das Herz vor Schaden!

Und daß in Ruh' und Sicherheit
Wir wandelten hienieden,
Hast Du der hohen Obrigkeit
Das Schützeramt beschieden!
Du gabst dem Fürsten Recht und Macht,
Und treulich nun sein Auge wacht,
Daß walte Recht und Frieden!

O treuer Gott, wir danken Dir
Und bitten Dich, behüte
Den teuren Fürſten für und für
Und zeig' ihm Deine Güte!
Leg', Herr, ihm zu noch manches Jahr,
Und auch ſein fürſtlich Haus bewahr'
Bei alter Ehr' und Blüte!

Laß ihm gelingen, was er tut
Zu Deines Namens Ehre,
Erleucht' ihn, gib ihm Kraft und Mut,
Daß er dem Böſen wehre,
Daß, was da gut und recht, gedeih'
Daß Deine Furcht im Lande ſei
Und ſich der Wohlſtand mehre!

Uns aber, Herr, gib treuen Sinn,
Daß wir ihm feſt anhangen,
Und ſuchen redlichen Gewinn,
Wie ihn nur die erlangen,
Die tun, was Du befohlen haſt,
Und tragen die befohl'ne Laſt
Ohn' Murr'n und ohne Bangen!

Daß uns, Herr, das vollkomm'ne Band
Der Liebe ſtets vereine,
Und Jeder tu in ſeinem Stand
Als Dir, dem Herrn, das Seine
Mit frohem Mut, ohn' Neid und Streit,
Zu jedem guten Werk bereit,
Als Deines Sohns Gemeine!

19.

Du weißt ja, Herr, wie's um uns ſteht,
Du ſchauſt ja in des Herzens Grund,
Kein Hauch durch unſere Seele geht,
Der Dir, Allſehender, nicht kund —
Blick' auf uns, Herr in Gnaden!

Geh' mit uns nicht, Herr, ins Gericht!
Wir könnten Dir antworten nicht,
Drum tilg' Du ſelbſt den Schaden,
Der uns beſchwert! Herr, mach' uns neu,
Im Herzensgrund mach' uns Dir treu!

Dir, Herr, wer könnt' ſich Dir entziehn
Im Himmel und auf Erden, wer?
Wo, wo, ach! könnte Dir entfliehn
Die tief erſchreckte Seel', o Herr?
Herr! ſieh auf uns in Gnaden:
Den Frommen aber tröſte Du
Und laß ihn nicht verderben,
Gib ſeiner Seele Kraft und Ruh'
Und laß dereinſt ihn erben
Nach dieſer Erde Leid und Streit
All Deines Himmels Herrlichkeit —
Heil uns, das Du regiereſt.

20.

„Noch viele Jahre ſo, wie heut'?" —
Ich ſage ſtill:
Wie mein Gott will!
Nur mach', o Vater, mich bereit!
Ob Du mich rufſt heut' oder morgen,
Ich weiß, mein Leben iſt geborgen
In Dir, mein Gott, mit Jeſu Chriſt —
Das all mein Troſt und meine Freud'
Im Leben und im Sterben iſt!

„Noch viele Jahre ſo, wie heut'?" —
Wenn's möglich wär'
Zu Gottes Ehr'
In Kraft, die Seine Gnad' verleiht!
Doch wie Du willſt! Dich laß ich ſorgen
Und rufſt Du heut' mich oder morgen,
Ich weiß, in Dir durch Jeſu Chriſt,
Wo ich auch ſei, in Ewigkeit,
Mein Bleiben, meine Heimat iſt!

„Noch viele Jahre so, wie heut'?" —
Dir sei's verstellt,
Herr! In der Welt
Ist Sorg' und Angst, ist Leid und Streit,
Doch wo zu Dir der Blick gerichtet,
Ist bald all Leid und Streit geschlichtet,
In Dir, o Herr, der Frieden ist!
Drum halt' mich fest in Dir allzeit,
In Dir, mein Gott, durch Jesum Christ!

„Noch viele Jahre so, wie heut'?" —
Daß Du regierst,
Die Deinen führst,
Das, Herr, all bange Furcht zerstreut!
Mit Ehren wollst auch mich Du nehmen
Zu Dir hinan, Dich mein nicht schämen,
Der Dir versöhnt in Jesu Christ —
Das all mein Trost und meine Freud'
Im Leben und im Sterben ist!"

(Am Geburtstage.)

21.

Komm', Herr Jesu, komm' und wohne
Durch den Glauben uns im Herzen!
Nicht ein Gast bloß sollst Du sein,
Den man ehrt mit Festtagskerzen —
Solche Ehr' wär' Dir zu klein!
Nein, im Herzen sollst Du *thronen*,
Als der *Herr*, der uns regiere
Und von Sieg zu Sieg uns führe!

Komm', o König, komm' und wehre
Bösem Feind, da einzudringen,
Was Dein Eigentum allein!
Mach' uns stark, ihn zu bezwingen,

Und daß er mit falſchem Schein
Uns nicht blende und betöre,
Gieb uns Licht aus Deinem Lichte,
Allem Blendwerk zum Gerichte!

Komm' und ſchreib' in unſre Seelen
Das Geſetz, das ernſte, treue,
Das bei Dir gilt ganz allein:
Liebe! daß ſie uns erneue,
Ganz zum Dienſt uns Dir zu weihn!
Daß uns nicht die Früchte fehlen,
Die allein Dir wohlgefallen,
Schaff' Du ſelbſt ſie in uns Allen!

22.

Wohl Jeder ſucht nach ſeinem Sinn
Sich ſeinen eig'nen Weg,
Doch mir, — o Herr der Herrlichkeit,
Sei Du mir Weg und Steg!

Nichts weiß ich, als nur Dich allein,
Der Du geſtorben biſt,
Getreu auch in der ſchlimmſten Pein,
Mein Heiland Jeſus Chriſt!

Du gehſt voran, ich folge Dir
Und wandl' in Deinem Licht
Und weiß, ich gehe niemals irr'
Und Nacht befällt mich nicht!

Laß mir nur allzeit Herz und Sinn
Auf Dich gerichtet ſein!
Wenn ich, mein Heil, Dein eigen bin,
Iſt auch Dein Leben mein!

23.

Aus Nacht und Todesbanden
Biſt Du, mein Heil, erſtanden
Zum Leben und zum Licht!
Vom letzten Feind verſchlungen,
Haſt Du ihn doch bezwungen,
Denn halten, Herr, konnt' er Dich nicht!

Und uns haſt Du im Leben
Den ein'gen Troſt gegeben
Der auch im Tod noch hält,
Den Troſt, daß wir Dein eigen —
Da muß im Herzen ſchweigen
All bange Sorg' und Angſt der Welt!

Was iſt's, das noch uns irren
Und das Gemüt verwirren,
Das Herz erſchüttern kann?
Wär's auch ein Pfad voll Schrecken,
Dein Arm wird uns bedecken,
Du führſt zur Heimat uns hinan!

Nur daß wir dem abſterben,
Was in uns das Verderben
Und all die Angſt und Pein!
Nur daß wir Dir, Herr, leben,
Und ganz an Dich ergeben
Mit Herz und Sinn Dein eigen ſein!

24.

Du, Herr, biſt fern und biſt doch nah,
Und blickſt auf Deine Kinder —
Auf fernſtem Sterne biſt Du da
Und hier bei uns nicht minder —
Tuſt in des Herzens tiefſtem Grund
Uns Deine Vaternähe kund,
Daß unſrer Du gedenkeſt!

Laß uns das ſtets vor Augen ſein,
Daß wir auch Dein gedenken,
Auf Deine Gnad' vertraun allein
Und unſre Herzen lenken
Auf Deinen Willen treu und recht,
Wie's Denen ziemt, die Dein Geſchlecht
Zu ſein ſich tröſten dürfen!

25.

Wer immer lächelt nur und lächelt
Und mit dem Pfauenwedel fächelt
Und hat kein ernſt Dir ratend Wort,
Den, rat' ich Dir, den ſchick' Du fort!
Deß Hand kannſt nicht vertraulich faſſen,
Und in der Not wird grad' er Dich verlaſſen.

26.

Herr, der Du in Geduld uns trägſt
Und uns mit treuer Huld umhegſt,
Du, unſer Hirt und Hüter,
Nimm, Vater, unſer Danklied an
Für Alles, was Du uns getan,
Für all' die ew'gen Güter,
Die Du zur Ruh' und zum Leben
Haſt gegeben unſern Seelen!
Nichts, das Not, läßt Du uns fehlen!

Hilf denn, Herr, voll Barmherzigkeit
Und mach' uns alle Zeit bereit
Mit heiligem Verlangen,
Was Du uns gibſt von Deinem Thron,
Das Lebensbrod in Deinem Sohn,
Auch dankbar zu empfangen!
Daß wir ſchon hier uns beſtreben
Treu zu leben Dir zur Ehre —
Deinen Geiſt, Herr, in uns mehre!

27.

Du, Herr, biſt unſer Hirt, was könnt' uns fehlen?
Du leiteſt uns zu weiten, grünen Auen
Und gibſt ein ruhig Antlitz uns zu ſchauen,
Will Sorgen uns und banges Fürchten quälen.

Mit Troſt erquickſt Du täglich unſ're Seelen,
Und geht's durch Täler wohl voll Nacht und Grauen,
Dein Hirten-Szepter iſt's, worauf wir trauen,
Wie könnt' ſich Angſt da in das Herz uns ſtehlen?

Und käm' ein Wolf, uns grimmig zu zerreißen,
Da würd' Dein Stab zum ſcharf geſchliff'nen Schwerte,
Uns zu verteid'gen und ihn zu zerſchmeißen.

Herr, Deines ſtarken Arms noch nie entbehrte,
Wen Du einmal Dein Eigentum geheißen,
Und der auf Deine Hirtenſtimme hörte!

28.

Als Du am Kreuz geſtorben,
Da haſt Du, Herr, auch mir
Den ein'gen Troſt erworben,
Und dafür dank' ich Dir!
Du trugſt all unſre Schuld,
Um von der Macht des Böſen
Die Seel' uns zu erlöſen,
Mit göttlicher Geduld.

Nun ſind wir Gottes Kinder
In neuer Lieb' und Treu',
Und Du, der Überwinder,
Machſt Alles in uns neu!
Nun iſt die Feindſchaft aus,
Nun dürfen neu wir hoffen,
Nun ſteht uns wieder offen
Der Weg in's Vaterhaus.

Laß mich nur ſtets gedenken,
Wem ich zu eigen bin!
Nie weg zum Eit'len lenken
Von Dir, Herr, Herz und Sinn!
Zu bleiben ſtets in Dir,
Daß weder Luſt, noch Leiden
Von Dir mich dürfen ſcheiden,
Dazu, ja! hilf Du mir!

29.

Fallen dahin die Großen und Größten,
Niedergeworfen vor Dir in den Staub,
Dann ſich getröſten Deine Erlöſten,
Daß ſie nicht der Vergänglichkeit Raub,
Daß ſie, in Deiner Liebe geborgen,
Dürfen zu Dir die Blicke erheben
Und nicht brauchen um heute und morgen
Bange zu ſorgen und feig zu erbeben.

30.

O komm mit Deiner Gnade
Zu uns, Herr Jeſu Chriſt,
Der Du für uns geſtorben
Und auferſtanden biſt!

Ja komm' mit Deinem Leben
Zieh' in die Herzen ein
Und laß uns Dir ergeben
Treu bis zum Tode ſein!

Du haſt uns ja erworben
Dir, Herr, zum Eigentum,
So ſei Dir zu gehören
Allzeit uns Troſt und Ruhm!

O Herr, in Deine Hände
Wir geben ganz uns hin,
Hilf, daß von Dir ſich wende
Nie unſer Herz und Sinn!

Hilf, daß in dir wir bleiben
Wie heut', ſo alle Zeit!
Getreu Dein Werk zu treiben,
Mach' du uns ſelbſt bereit!

Ja, bleib mit Deiner Gnade
Bei uns, Herr Jeſu Chriſt,
Der Du für uns geſtorben
Und auferſtanden biſt!

31.

Ich weiß nicht mehr, o Herr, mein Heil,
Was mein iſt und was Dein —
Laß mich nur ganz Dein eigen ſein,
Dann biſt Du, Herr, auch mein!

Du nahmſt auf Dich all meine Schuld
Und trägſt noch Tag für Tag
All meine Schwachheit mit Geduld
Und achteſt nicht der Schmach!

Und gibſt aus Deiner Fülle mir
Den Frieden täglich neu,
Gerechtigkeit, der Seele Zier,
Daß ſie mein eigen ſei!

Was Du erwarbſt in Weh und Pein
Am Fluchholz, Du, mein Held,
Das läſſeſt Du mein Erbe ſein,
Mehr wert als alle Welt!

Erfülle ganz mir Herz und Sinn,
So hat die Seele Ruh' —
Hilf, daß ich ganz Dein eigen bin
Und in mir Alles Du!

32.

Als Du, o Herr, geſtorben,
Da haſt Du uns erworben,
Was recht uns tröſten kann:
In Gott das ew'ge Leben,
Und das willſt Du uns geben,
Nimmt Dich das Herz nur gläubig an!

In dem, das Du erlitten,
Haſt Du den Sieg erſtritten
Nun über Welt und Tod.
Du trugſt die ſchwerſten Bürden,
Daß wir erledigt würden
Von all der Seelen tiefſter Not.

Daß wir in Gottes Frieden
Schon wandelten hienieden,
Erlitteſt Du die Pein,
Daß dem Gericht entnommen
Vor Gott wir dürften kommen,
Herr, mußteſt Du verworfen ſein!

Der Schuldbrief iſt zerriſſen,
Und in den Finſterniſſen
Scheint nun ein helles Licht
Auf unſers Lebens Pfade,
Das Licht, Herr, Deiner Gnade:
Gott, unſer Gott, verwirf uns nicht!

Das wolle denn uns ſchreiben
In's Herz, auf daß wir bleiben,
Herr, alle Zeit bei Dir!
Als Du für uns geſtorben,
Haſt Du uns Dir erworben,
Und jetzt Dein Eigentum ſind wir!

33.

Nichts weiß ich, als Deine Gnade,
Nichts mehr, Herr, als Deinen Tod!
Licht iſt ſie mir auf dunklem Pfade,
Troſt mir iſt er in letzter Not!
Daß die Liebe, die nimmer endet
Sich auch mir hat zugewendet,
Deine Liebe, mein Gott und Herr,
Das mich tröſtet und ſonſt Nichts mehr!
Daß ſie bis in die Welt der Sünder
Stieg herab bis in den Tod,
Der um der Sünde willen uns droht!
Uns zu erretten, die Gotteskinder,
Die zu dem ewigen Reiche erkoren,
Bis in den Abgrund waren verloren,
Darum erlitteſt Du die Pein,
Daß wir nicht ſollten verloren ſein!
Treu Du warſt bis in den Tod hinein,
Auch noch für die Dein Wort erhebend,
Welche die Krone von Dornen Dir wanden
Und Dich höhnend und läſternd umſtanden,
Ihnen im tiefſten Herzen vergebend!
So auch darf ich vertrauend kommen,
Daß ich werde auch angenommen,
Daß in der Liebe Erlöſung ſei,
In Deiner Liebe und Heilandstreu'!

34.

Du klagſt, daß es Elende gibt,
Die niedrig denken, niedrig handeln,
Und freilich, Freund, wär's herrlich ja,
Könnt man in Engel ſie verwandeln!
Doch da nun das nicht möglich iſt
Für uns in dieſen Erdentagen,
So muß man ſie denn ſchütteln ab,
Wo nicht, ſie ſuchen zu ertragen!

Doch nimmer laſſe Dich durch ſie
In Deinem beſten Streben ſtören —
Schon Strafe iſt's genug, ich mein',
Daß ſie den Lumpen zugehören
Und können höheres Leben nicht
Verſtehn und ſich nicht ſein erfreun,
Drum eben, mein' ich, ſind ſie ja
So giftig, Freund, und ſo gemein!

35.

Wenn die Blätter fallen,
Öde wird's in Feld und Hain,
Zieht in's Herz uns Allen
Still ein Trauern ein —
Alles rings Vergänglichkeit,
Und die Zeit nicht mehr ſo weit,
Wo hinſinkſt auch du
Und die Erde deckt dich zu!

Nicht verzag', mein Herz!
Es geht himmelwärts!
Höher geht's hinauf mit dir!
Der für uns den Sohn gegeben
Und dein Vater ward ſchon hier,
Läßt dich nicht dem Feind, dem Tod
Will zu neuem friſchen Leben
Dich vom Staub erheben!

36.

Was wünſch' ich Dir allzeit, wie heut'?
Freund, klaren Kopf nebſt friſchen Sinnen,
Wo ſich das Herz in Gott erfreut,
Gewiß, das Ew'ge zu gewinnen,
Wo aller Streit der Welt geſchlichtet,
In Ihm, der überwunden hat,
Und vorwärts iſt der Blick gerichtet
Zum Vaterhaus, zur Heimatſtadt!
Wem das geworden, der iſt reich
Im Gut, dem Keins auf Erden gleich!

37.

Laß die Welt mit ihrem Streit,
Bleibe Du in Gottes Frieden!
Selig, wem ſchon in der Zeit
Der vom Vater ward beſchieden!
Unter allem hohen Gut
Iſt's und bleibt's das beſte Erbe,
Darum nimm es treu in Hut,
Daß kein Bube dir's verderbe!
Bleib' bei Ihm, in dem es iſt!
Der's erwarb, heißt Jeſus Chriſt!!

38.

In Dir, Herr, leben, weben wir und ſind —
Von Dir umgeben, ſind wir treu behütet,
Wie in dem Vaterhauſe ſich ein Kind
Geborgen fühlt, ob drauß der Sturm auch wütet!
Nicht fremd mehr iſt die Welt uns, öd' und kalt,
Nicht hat der böſe Geiſt da noch Gewalt,
Dein iſt die Welt und alles, was darin iſt,
Und iſt auch eng der Weg und ſteil die Bahn,
Es geht zu Dir, zur Herrlichkeit hinan,
Und Sterben ſelbſt uns ewiger Gewinn iſt!
Du, Herr, biſt bei uns, und kein gift'ger Hauch
Darf uns, verderbend, Seel' und Herz berühren,
Und ob durch manches Tränental wohl auch,
Will doch Dein Arm die Deinen ſicher führen,
Daß ſie erkennen, Du, Herr, biſt ihr Gott,
Der ihrer denkt auch in der bängſten Not,
Daß ſie erfahren froh, Dein iſt die Macht,
Und alle Zeit Dein treues Auge wacht,
Und Deine Arme ſind es, die uns tragen!
Da hat ein End' all bänglich feiges Zagen.
Zu Dir wir richten unſre Herzen auf,
Und Du hilfſt uns vollenden unſern Lauf,
Hilfſt kämpfen uns, hilfſt uns das Feld behalten!
Wie drohend auch die feindlichen Gewalten,
Der Sieg iſt Dein! Du, Herr, allein
Wirſt ewig doch der Herrſcher ſein!

39.

Daß Du, Herr, mein Begleiter biſt
Auf jedem meiner Pfade,
Mein treuer Heiland Jeſus Chriſt,
's iſt Alles Deine Gnade
Und gibt mir Troſt und Mut und Kraft,
Gibt mir den Geiſt, der in mir ſchafft
Licht, Freiheit, Fried' und Freude!

Was wär' ich doch, wenn Du, o Herr,
Nicht wollteſt bei mir bleiben?
Ein Kahn auf wild bewegtem Meer,
Den Stürme pfadlos treiben,
Ein armes Wild, gehetzt im Wald
Verloren, ach! wer weiß, wie bald?
Dem böſen Feind zur Beute!

Nun zeigſt Du mir den ſichren Weg,
Der in die Heimat leitet,
Und hilfſt, daß auch auf engem Steg
Mein Fuß nicht, ſtrauchelnd, gleitet.
Im Wogengraus, im Sonnenbrand
Hältſt über mich Du Deine Hand,
Führſt mich zuletzt nach Hauſe!

So bleib' denn, Herr! der Tag geht hin,
Die Schatten werden länger,
Da wird dem armen Menſchenſinn
Wohl bang und immer bänger!
So bleib' denn, Herr! und kommt die Nacht,
Wenn über mir Dein Auge wacht,
Bin ich auch dann geborgen!

40.

Du, treuer Herr, Du kannſt allein
All unſers Herzens Freude ſein,
All unſer Troſt und Frieden!
Du unſer Heil und höchſtes Gut,
In dem uns wieder froher Mut

Vom Vater ward beſchieden!
Allzeit laß uns auf dich ſchauen
Und vertrauen Deinem Leben,
Das Du ſelbſt für uns gegeben.

Dein Bild ſo klar, Dein Bild ſo rein —
Laß es in unſerm Herzen ſein,
Dein Bild voll heilger Treue,
Wie Du Dich gabſt für uns dahin,
Das es in uns den Gottesſinn,
Den frommen, auch erneue!
Hilf, Herr, daß wir Dich erfaſſen,
Dich nicht laſſen, ſchon auf Erden
In Dein Bild verwandelt werden!

41.

Sei uns gegrüßet, o Du, den uns der Vater geſandt,
Der uns die Seele befreit und ihr Verderben gewandt!
Wieder erſchallt uns die fröhliche Kunde —
Sei uns gegrüßt denn von Herzensgrunde!

Sei uns gegrüßt, der verließ die himmliſche Herrlichkeit,
Teilend der Sterblichen Los, der ſich dem Tode geweiht,
Uns von der finſteren Macht des Böſen,
Von Todesſchrecken das Herz zu erlöſen!

Sei uns gegrüßet, o Du, der uns geöffnet den Pfad
Wo nun die Seele getroſt wieder dem Vater ſich naht!
Auf Dich nahmſt Du all unſer Verderben,
Uns Leben und Frieden in Gott zu erwerben!

Sei uns gegrüßet, Du Held, der Du beſtanden den Streit!
Du, der uns Licht nun und Kraft, naht der Verſucher, ver-
Daß wir, trotz alle den dunklen Gewalten, [leiht,
Siegreich können das Feld nun behalten!

Sei uns gegrüßet, und Herz, Seel' und Gemüt ſei Dein!
Sei nun der Tempel, da Du wohneſt und throneſt allein!
Dir uns zu eigen haſt Du erworben,
Als Du für uns biſt am Kreuze geſtorben!

Sterben nun laß uns mit Dir, daß auch Leben auf's Neu',
Herr, Dein Leben in uns, heilig, und tröſtlich und treu!
Wolle den Troſt uns, den einigen, geben,
Daß wir Dein, Herr, und unſer Dein Leben!

Leben um Leben! ſo ſei's! wie Du Dich uns geweiht,
So nun auch wir Dir, Herr, zu Dienſt allzeit bereit!
Helfen Dein Reich des Friedens zu gründen,
Dazu laß freudig bereit Du uns finden!

42.

Du führſt uns Deine Pfade
O treuer Gott und Herr,
Und leideſt, daß ein Schade
Uns treffe, nimmermehr!
Du führſt mit ſicherer Hand
Uns ew'gem Ziel entgegen,
Allzeit, Herr, auf den Wegen,
Die Dir allein bekannt!

Wohl möchten wir oft meinen,
Es führt' Dein Weg in Nacht,
Wo uns kein Stern würd' ſcheinen,
Kein Blümlein mehr uns lacht'.
Du kennſt ja unſer Herz,
Du weißt, wie leicht wir klagen
Und murren und verzagen,
Trifft uns von Dir ein Schmerz!

Doch, treuer Hirt, Du führeſt
Die Deinen unverwandt!
Du walteſt und regiereſt
Mit allzeit ſichrer Hand!
Und geht's durch Nacht und Graus,
Durch Angſt und Todesſchrecken
Mit Deinem Stab und Stecken
Führſt Du uns doch nach Haus!

Nur, Herr, daß ſtill wir halten
Und trau'n auf Deinen Rat
Und laſſen Dich nur walten
Und gehn getroſt den Pfad,
Den Du, Herr, mit uns gehſt!
Und ging's durch Wogenbrauſen,
So irrt uns doch kein Grauſen,
Weil Du am Steuer ſtehſt!

43.

Allein Gott in der Höh' ſei Ehr'
Und Dank für ſeine Gnaden!
Sein Volk zu ſein hat uns der Herr
Barmherzig eingeladen,
Sein Volk, das nun durch Jeſum Chriſt
Bei Ihm in großen Gnaden iſt
Und dem kein Tod kann ſchaden!

Dir Vater, dürfen wir vertrau'n
Im Sterben, wie im Leben!
Hilf ſelbſt denn, daß wir allzeit ſchau'n
Auf Dich und ſind ergeben
In Deinem Willen treu und recht,
Wie's Kindern ziemt, und nicht als Knecht',
Die vor Dir müßten beben!

Herr Jeſu Chriſt, der für uns ſtarb
Und durch Seine Kreuzesleiden
Uns Sich zum Eigentum erwarb,
Laß Nichts von Dir uns ſcheiden!
Du guter Hirt, geh' uns voran,
Du, der allein uns führen kann
Zu friſchen, grünen Weiden!

Hilf, Herr, und Deinen Geiſt uns ſend',
Daß er uns ganz erfülle,
Das er das Herz uns zu Dir wend'
Und uns die Seele ſtille!
Er iſt's, der alles Gute ſchafft —
Gieb uns in Ihm denn Licht und Kraft,
Und ſo geſcheh' Dein Wille!

44.

Die, Herr, zu Dir ſich halten
Empfangen Licht und Kraft,
Durch Deines Geiſtes Walten!
Der neu die Herzen ſchafft,
Daß klaren Augs allezeit
Sie Deine Wege finden
Und ſiegreich überwinden
In allem Erdenſtreit!

Ohn' Dich und Deine Gnade,
Herr, was vermöchten wir?
Wie dunkel unſre Pfade!
In troſtlos öder Irr',
Ohn' fröhlich winkend Ziel,
So müßten, ach! wir wandern
Von einem Tag zum andern,
Der flücht'gen Stunden Spiel!

Nun gibſt Du Licht und Stärke
Und große Freudigkeit
Und machſt zu Deinem Werke
Uns immer neu bereit!
Nun zeigſt Du uns die Kron',
Um die es gilt zu werben
Und ſetzſt uns ein zu Erben
Zugleich mit Deinem Sohn!

Drum laß zu Dir uns halten,
O Herr, denn alle Zeit,
Daß Deines Geiſtes Walten
Uns Licht und Kraft verleiht!
Daß wir in Dir beſtehn
Und ſiegreich überwinden,
Daß Deinen Weg wir finden
Und ihn getroſt auch gehn!

45.

Mit reinen Sinnen mußt du, Freund,
Hinaus ſchau'n in die Welt,
Und Nichts als Wunder ſiehſt du da,
Wohin dein Auge fällt!
Das keimt und treibt und grünt und blüht
Und wird in Liedern laut,
In Allem Gottes ew'ge Kraft,
Die froh die Welt erbaut!

Heb' auf dein Aug': Stern hinter Stern,
Wie Bäume ſtehn im Wald,
Wie weit du dringſt, das heil'ge Licht
Das ſchaffende, dir ſtrahlt!
Blick' nieder zu der Erde Grund,
Kein Plätzchen, da's nicht lebt,
Da nicht der Staub geheimnisvoll
Empor zum Lichte ſtrebt!

Und wenn dein Aug' mit off'nem Sinn
In all die Tiefen blickt,
Wie? ſchauſt du dann nicht, Freund, was dich
Im Innerſten erquickt?
Im Tiefſten Ihn, den treuen Gott,
Der Alles wirkt und ſchafft?
Und deſſen Leben Liebe iſt
In unverſiegter Kraft?

Den ew'gen Vater, der auch dich
In ſeinem Herzen hegt
Und dich hinweg durch Not und Tod
Auf ſeinen Armen trägt!
Rings um dich her dein Vaterhaus —
Da wird all Zagen ſtill!
Weißt du ja doch, ſein Vaterherz
Dich nicht entbehren will!

46.

Daß Du, o Gott, mein Vater biſt,
Und ich Dein Kind durch Jeſus Chriſt,
Das iſt, was in dem Erdenleid,
In all dem Widerſtreit der Zeit
Mir Licht und Kraft und Troſt verleiht!

Daß ich nun nah'n mich darf zu Dir,
Und Du, Herr, walteſt über mir,
Mein Schirm und Schutz in aller Not,
Auch in der letzten, auch im Tod,
Auch da mein Troſt, wie hart er droht.

O Herr, laß in der Gnade Dein
Nun allzeit meinen Wandel ſein!
Will mich Verſuchung wenden ab,
Dann ſei auch Du mein Hort und Stab,
Mach' mich getreu bis in mein Grab!

47.

Dein, Gott und Herr, o, laß mich's faſſen! —
Dein ſoll ich ſein und, Herr, Du mein!
Und nimmer willſt Du von mir laſſen,
Willſt allzeit bei mir, in mir ſein!
Nicht Lebensluſt, nicht Todesleiden
Soll mich von Deiner Liebe ſcheiden!

Was könnt' Dein Kind, o Vater, tröſten,
Als die Gewißheit: Du biſt mein,
Und ewig werd' mit den Erlöſten
Auch ich in Dir behütet ſein?
Du haſt all Schuld auch mir vergeben
Und leben werd' ich durch Dein Leben!

O, nimmer laß mich denn vergeſſen,
Wozu Du, Vater, mich erwählt!
Daß Deine Gnade unermeſſen,
Mich Deinen Kindern zugezählt!
Und daß nur Deines Sohnes Sterben
Mich konnt' erretten vom Verderben!

So hilf denn, Vater, laß mich wandeln,
Wie's ziemt dem, der Dein Eigentum!
Im Wünſchen, Hoffen, Trachten, Handeln
Laß ſuchen mich nur Deinen Ruhm!
Nur Deine Werke laß mich treiben,
In Deiner Liebe allzeit bleiben!

48.

Beug, o Vater, beuge Du
Selbſt mein trotzig Herz vor Dir!
Zeig' mir, Heil'ger, zeige Du
Wie vor Dir es ſteht in mir!
Daß ich mich an Dir verſündigt,
Den Gehorſam Dir gekündigt,
Übel ſchwer an Dir getan,
Zeig's mit ganzem Ernſt mir an!

Aber zeig' auch, zeige mir
Deine Gnade, die vergibt!
Neige Dich, neig' Dich zu mir
Der mich je und je geliebt,
Mich von Schuld und Macht des [Böſen
Tief im Herzen zu erlöſen!
Deine Gnad' in Jeſu Chriſt,
Herr, allein ein Troſt mir iſt!

49.

Vor Dir, o Vater, tragen
Was Du beſchieden haſt —
Nicht klagen und nicht zagen,
Wär' auch wohl ſchwer die Laſt —
Von Dir es nehmen hin
Und laſſen Dich, Herr, walten —
Du wirſt uns wohl erhalten,
Und alles wird zuletzt Gewinn!

Laß uns nicht irre werden
An Deinem beſſ'ren Rat,
Und geht's auch durch Beſchwerden,
Getroſt! es iſt Dein Pfad,
Den Du uns, Vater, führſt —
So muß es fröhlich enden,
Und Du wirſt Alles wenden,
Daß Du die Deinen nicht verlierſt!

Wohl will's ja oft nicht gehen,
Wie uns es recht erſcheint,
Und oft wir nicht verſtehen,
Was, Herr, Dein Ratſchluß meint —
Laß uns, Herr, Dir vertrau'n
Du kennſt die rechten Pfade,
Und daß uns Deine Gnade
Geführt, am Ziel wir werden's ſchau'n!

Ja, vor Dir, Vater, tragen
Was Du uns auferlegt,
Nicht klagen und nicht zagen,
Weil Deine Hand uns ſchlägt!
's iſt Deine Vaterhand,
Die züchtigt, daß wir leben,
Und wird die Kron' uns geben
Dereinſt im Vaterland!

50.

Du, o Herr, biſt zu uns kommen,
Als die Welt im Tode lag,
Und das Herz, auch ſelbſt der Frommen
Bebt' entgegen jenem Tag,
Wo wird das Gericht anheben —
Da erſchienſt Du, neues Leben
Der erſtorb'nen Welt zu geben,
Daß Sünd', Schuld und Tod fortan
In den Deinen abgetan!

Laß denn, laß auch mich empfangen
Dich, Du ſiegesmächt'ger Held!
All mein Hoffen und Verlangen
Sei allein auf Dich geſtellt!
Sieh, auch ich bin ja gebunden
Von dem Feind, den überwunden
Du in Deinen ſchwerſten Stunden —
Mach', o Herr, auch mich denn frei,
Und mein Teil Dein Leben ſei!

51.

Vom blaſſen Neid halt Dir die Seele frei!
Das iſt der Wurm, der frißt das Herz entzwei,
Frißt aus der Bruſt Dir jede ſtille Freude,
Iſt ungeſellig, mürriſch und verbiſſen,
Macht ſich des Bruders Glück zu eig'nem Leide
Und kann, was Gut's ihm ſelbſt ward, nicht genießen! —

Was Deines Bruders Teil, ihm herzlich gönnen,
So wirſt Du auch an dem erfreu'n Dich können,
Was Dir zuteil ward, und in Gottes Frieden
Iſt ſo zwiefache Freude Dir beſchieden.

52.

Weihnacht! o du Nacht der Nächte,
Da im menſchlichen Geſchlechte
Göttlich Leben ward geboreu,
Daß wir nicht in Schuld verloren,
Todesbeute müßten ſein —
Heil'ge Nacht, auch uns zu weih'n
In den Tiefen unſrer Seelen
Stellte Gottes Sohn ſich ein,
Ließ ſich martern, ließ ſich quälen —
Möchten wir Ihn denn erwählen,
Ihn allein!
Ganz zu eigen Ihm zu ſein!

Heil'ge Nacht, o Nacht der Weihe!
Daß durch Gottes Sohn auf's Neue
Wir auch Gottes Kinder würden,
Nahm Er auf Sich unſre Bürden,
Die des Abfalls bittrer Lohn —
Sündern gleich ließ ſich der Sohn
An das Holz des Fluches ſchlagen
Und trug ſelbſt die Dornenkron',
Die der Acker uns getragen —
Laßt, o laßt uns Dank Ihm ſagen
Und Ihm weih'n
Herz und Seele, Ihm allein!

53.

Herr! ohne Dich was wär' wohl ich?
Ein Wandrer, der da irrt' im Dunkeln,
Doch fänd' den Weg zum Ziele nicht —
Zu Häupten ihm wohl Sterne funkeln,
Doch nirgend ein erleuchtend Licht,
Das wäre, Herr, ich ohne Dich!

Nun, Herr, mit Dir nun liegt vor mir
Der Weg des Heils in voller Klarheit
Und rings verſchwunden iſt die Nacht,
Die Sonne biſt Du, Herr, der Wahrheit,
Die Alles hat an's Licht gebracht
Und ſtrahlt auch mir nun, Herr, in Dir!

54.

Mach' Dich auf und werde Licht!
Daß zu Deines Herzens Toren
Einzieh', der auch Dir geboren,
Daß Sein Heil
Sei Dein Teil
Und nicht Tod mehr und Gericht,
Werde Licht!

Mach' Dich auf und werde Licht!
Horch, Er ſteht ſchon an der Pforte
Und mit ernſtem Mahnungsworte
Klopft Er an:
Aufgetan!
Einſtens kommt er zum Gericht!
Werde Licht!

55.

Herr, ohne Dich — was wären wir?
Ein Laub vom Winde leicht verweht,
Ein Blümlein, deſſen ſtolze Zier
Am Abend welk wird und vergeht!
Ein Menſchenkind voll Leide,
Dem keine Hoffnung bliebe mehr!
Stets wieder hieß es: ſcheide!
Bis es zu Ende wär'!

Nun, treuer Heiland, ſind wir Dein,
Und Du hältſt uns in Deiner Hand,
Nun werden wir behütet ſein
Mit Dir im ew'gen Vaterland!
Und bringt die Zeit uns Leiden,
Wir überwinden, Herr, das Leid,
Von Dir kann Nichts uns ſcheiden,
Dem Herrn der Ewigkeit!

56.

Was biſt du ſo betrübt in mir,
Du, meine Seele, harr' auf Gott!
Er iſt dir nah, ein Helfer dir,
Der dein gedenkt bis in den Tod!
Und kommen wird auch dir die Zeit,
Wo Ihm dein Herz noch danken wird,
Der dich von all dem Leid befreit,
Der ew'ge Gott, dein treuer Hirt!

Die Wogen brauſen hoch daher,
Mein Schiff ſie zu zerſchlagen drohn,
Ringsum ein wild durchwühltes Meer,
Und alle Hoffnung ſcheint entflohn —
Wer kann noch meine Hülfe ſein?
Der Eine, der am Steuer ſitzt!
Du treuer Gott, Du ganz allein,
Der Du die Deinen ſchirmſt und ſchützſt!

Wohl ſchrei'n ſie nun: „wo iſt ſein Gott
Auf den er hoffte lebenslang?"
Doch macht mir all ihr wüſter Spott
Den Mut nicht matt, das Herz nicht bang!
Du, treuer Gott, Du läßt mich nicht,
Du hilfſt mir aus durch all den Schwall,
Du hebſt auf mich Dein Angeſicht,
Und ruhig ſind die Waſſer all!

Herr, meine Seele ruft nach Dir,
Gleich wie der Hirſch im Wüſtenbrand
Nach Waſſer ſchreit! Herr komm' zu mir,
Und laß mich nicht aus Deiner Hand!
Ich weiß ja, kommen wird die Zeit,
Wo noch mein Herz Dir danken wird,
Der mich aus all dem Drang befreit,
Mein Schirm und Helfer und mein Hirt!

Pſ. 42.

57.

Vor Dir, o Gott, in Deinem Reich —
Da gelten all die Deinen gleich,
Im Glauben gleich, in Hoffnung gleich,
Hilf, auch in Lieb' und Treue reich!
Als arme Sünder kommen wir,
Als hart Verklagte, Herr, zu Dir,
Wir kommen mit der gleichen Schuld,
Du nahmst uns an mit gleicher Huld;
An gleicher Gnad' das gleiche Teil
Gabst Du uns all', das gleiche Heil,
Daß wir als Deine Kinder nun
Im gleichen Frieden dürfen ruh'n,
Der gleichen Liebe gleich gewiß
Auch in des Todes Finsternis!
Nun leuchtet uns das gleiche Licht,
O Herr, von Deinem Angesicht!
Im gleichen Geiste machst Du neu,
Und leitest uns mit gleicher Treu,
In uns das gleiche heil'ge Bild,
Das uns mit gleicher Freud' erfüllt,
Dein Bild, o Herr, in das verklärt,
Der gleiche Trost uns wird gewährt,
Daß nach der Erde Leid und Streit
Nach all den Kämpfen dieser Zeit
Wir, Herr, dereinst vor Deinem Thron
Empfangen All' die gleiche Kron'!
So tragen wir gelassen, Herr,
Was Du uns auflegst noch so schwer,
Und sind getrost, was uns auch droht,
Getrost auch in der letzten Not,
Und unser Bitten ist allein:
Hilf, treuer Herr, Dir treu zu sein,
Und was Du uns befohlen hast,
Recht auszurichten! Laß die Last
Uns tragen, die's zu tragen gibt!
Wie Du, o Herr, uns hast geliebt
Und Dich für uns dahin gegeben,
So laß auch uns in Liebe leben
Und trachten, daß wir füllen aus

Den Platz in unſers Vaters Haus,
Dahin uns Deine Gnad' geſtellt,
Wär's auch der niedrigſte der Welt!
Zu dienen uns warſt Du erſchienen,
All' Deine Schmach ward uns Gewinn
Gib uns denn, Herr, den gleichen Sinn,
Daß Ehr' und Freud' uns iſt zu dienen!

58.

Wo ſoll ich fliehen hin
Aus all dem wirren Treiben?
Zu Dir, dem ich zu eigen bin,
Bei Dir, Herr, laß mich bleiben!
Bei Dir iſt Fried' und Ruh',
Bei Dir, was ewig währt,
All Fülle, Herr, biſt Du
Und gibſt, was unſer Herz entbehrt!

Wo ſoll ich fliehen hin,
Wenn ſich Gewitter türmen,
Wenn hoch umher die Wogen ziehn
Und wild die Winde ſtürmen?
Mein' Zuflucht bleibt allein,
Herr, Deine treue Wacht —
Du winkſt und bald wird ſein
Zur Ruhe Wind und Meer gebracht!

Wo ſoll ich fliehen hin,
Daß ich Erlöſung finde
Und Licht und Kraft und Mut gewinn'
Und ſiegreich überwinde?
Du nimmſt hinweg die Schuld,
Du, ſelbſt von Sünden rein,
Du trägſt uns mit Geduld
Und willſt uns Licht und Stärke ſein!

Wo ſoll ich fliehen hin?
Zu Dir, o Herr voll Gnade,
Zu Dir gerichtet iſt mein Sinn,

Zu Dir lenk' meine Pfade!
Dein, Herr, von Herzensgrund,
Dein, Herr in feſter Treu',
Und in der Todesſtund'
Auch noch Dein Troſt mein Herz erfreu'!

59.

Nur Deine Gnade, Herr, allein
Kann mir ein voll Genügen ſein,
Nur Deine Gnade, die verzeiht
Und uns ein neues Herz verleiht,
Das feſt iſt und auf Dich vertraut
Und ernſt auf Deinen Willen ſchaut
Und iſt befliſſen, ihn zu tun
In Liebe, die nicht möchte ruhn!
Was blieb' ohn' Deine Treu und Huld
Als Sündenſchmach und Sündenſchuld,
Als tief im Herzen Scham und Not
Und als die letzte Frucht: der Tod?
Drum bitt' ich Dich durch Jeſum Chriſt,
Der auch für mich geſtorben iſt,
Laß mich auf Deine Gnade trau'n
Und feſt auf Ihn, den Heiland, ſchau'n,
Den Du auch mir bereitet haſt!
Wie Er getragen unſre Laſt,
All Erdenleid, all Menſchenſchuld
Als unſer Bruder mit Geduld
Und war bis in den Tod Dir treu,
So mach' auch mich durch Ihn denn neu,
So laß denn tragen mich Sein Bild,
Von Seinem Geiſt mich ſein erfüllt,
Daß Er die Seele mir bereite,
Stets mehr zur Herrlichkeit mich leite!

60.

Herr, Du biſt noch und immer nah',
Wohin wir uns auch wenden!
Herr, allerorten biſt Du da

Und wirkſt an allen Enden!
Hoch in den Höhn
Die Sterne ſtehn,
An Deiner Hand ſie alle gehn,
Und in den tiefſten Gründen,
Da biſt Du auch zu finden.
Das Morgenrot haſt Du gemacht,
Das Abendrot in ſeiner Pracht,
Und alle die Blümlein, die kleinen,
Du läßt ſie, Herr, erſcheinen,
Du kleideſt ſie mit Herrlichkeit,
Und ſpeiſeſt mild zu rechter Zeit
Jedwedes, was da lebet
Und auf zum Lichte ſtrebet!
Du ſchmückſt die Hügel, ſchmückſt das Tal,
Die Welt iſt wie ein großer Saal,
Den uns erbaut hat Deine Hand
Mit Rat, mit Weisheit und Verſtand!
Herr, Deine Spuren Alles trägt,
Dein Nam' iſt Jedem eingeprägt,
Die Himmel künden Deine Ehr',
Von Dir erzählt uns Land und Meer:
Daß Du es biſt, in dem wir leben
Von deſſen Huld wir All' umgeben,
Daß Du es biſt, der fern und nah
An allen Orten hülfreich da,
An allen Orten waltend
Und uns umſchloſſen haltend.

61.

Dein Eigentum, Du höchſtes Gut,
Sei Licht und Troſt und Kraft und Mut,
Dein' Ehr' all unſre Ehre!
Was gäb' es denn wohl für Gewinn
Als daß wir Dein mit Herz und Sinn?
Was wohl ein Troſt uns wäre,
Als daß uns Deine Hand regier',
Und unſer Lob ſei nur bei Dir!

Dein' Ehr' allein, nicht Menſchenruhm,
Daß ſie in Deinem Heiligtum,
In unſrer Seelen wohnet!
Daß wir, Herr, Dir gehorſam ſein
Und tun, was Dir gefällt, allein,
Das, das ſei unſre Krone.
Daß Dein in tiefſter Seele wir,
Und unſer Lob ſei nur bei Dir!

Dein' Ehr', daß wir Dir uns vertrau'n
Und fromm auf Deine Wege ſchaun
Und laſſen Dich, Herr, walten,
Gewiß, wir ſind in Deiner Hand,
Und auch im Leid, das Du geſandt,
Werd' Deine Hand uns halten!
Nur, daß das Herz Dich nicht verlier'
Und unſer Lob ſei nur bei Dir!

Dein Ehr', o Vater, ganz allein,
Sie ſoll auch unſre Ehre ſein,
All unſer Troſt und Frieden!
Daß Du der Herr biſt, unſer Gott,
Und unſer Schirm in Not und Tod,
Wie ſie auch drohn hienieden!
Daß Dein wir ſind, Herr, dort, wie hier,
Und unſer Lob allein bei Dir!

62.

„Mit beten allein iſt's nicht getan
Es gilt auch, mutig zu faſſen an
Und mit Bedacht all deine Pflichten,
Die Gott, der Herr, dir gab, verrichten!"
Ganz recht, doch meinſt du, Freund, ſag' an,
Daß ohne Beten es beſſer getan?

63.

Was möcht' ich, Herr, wohl ſagen,
Vor Deinem Angeſicht?
Mich ſelbſt vor Dir verklagen,
Ach! Andres blieb mir nicht!
Und fallen Dir zu Füßen
Und Dich um Gnade flehn
Und ſprechen: „Laß mich's büßen,
Nur heiße mich nicht wieder gehn!"

Wohl mir, ich darf nun kommen
Und Deiner Gnade trau'n!
Ich werde angenommen
Und ſoll den Vater ſchau'n!
Um Ihn, der treu ſein Leben
Dahin gab in den Tod,
Willſt Du auch mir vergeben
Und mir ſein ein barmherz'ger Gott!

64.

Hüter iſt die Nacht bald hin?
Alle Wege ſind im Dunkeln,
Und verwirrt iſt Herz und Sinn —
Hüter, ſag': Wohin? wohin?
Nur Sumpflichter trüglich funkeln!
Siehſt noch oſtwärts nicht den Schein?
Wird's noch bald nicht Morgen ſein?

Hüter Du der Seelen all,
Treuer Gott, auf den wir hoffen!
Rings Gefahren ohne Zahl!
Hüter, ſieh all unſre Qual!
Ach, kein Ausweg bleibt uns offen!
Zeig' uns, Herr, zeig' uns Dein Licht!
Herr, im Dunkeln laß uns nicht!

Herr! wir ſähen, ach! ſo gern
Einen Tag des Menſchenſohnes,
Wo uns leuchtete der Stern —
Jetzt ſo fern, ach! allzu fern! —
Der zu Häupten Deines Thrones,
Daß Er zeigte uns: wohin?
Zeigt' uns ewigen Gewinn!

Send' herab von Deinem Thron,
Send' den Führer uns voll Klarheit,
Den verheißen uns Dein Sohn
Daß all Trug der Nacht davon
Fliehe vor dem Licht der Wahrheit.
Und daß fröhlich wandern wir
Herr, den Weg hinan zu Dir!

65.

Beten kannſt Du, o Menſch, in jedem Winkel der Erde,
Wo Du zum Himmel magſt ſchaun, wölbt ſich darüber ein Dom!

66.

Bricht's auch wie finſtre Nacht herein
Darf doch dein Herz nicht zagen,
Hinter den Wolken iſt Sonnenſchein,
Und bald wird's wieder tagen!

67.

Kein Tag, Herr, ſoll vergehen,
Der nicht in Deinem Dienſt vollbracht,
Wo wir nicht auf Dich ſehen,
Den Führer, den uns Gott gemacht,
Daß Er den Weg uns leite
Hinan zur ew'gen Stadt
Und uns das Herz bereite,
Daß es dort ſeine Heimat hat!

Als Du am Kreuz gelitten
Um uns, Herr, all die Todespein,
Haſt Du uns Dir erſtritten,
Zu eigen ganz nur Dir zu ſein!
Dich ſelbſt haſt Du gegeben
Im Elend, Schmach und Tod,
Daß wir Dir ſollen leben
Und, der in Dir, dem ew'gen Gott!

Das laß uns ſtets empfinden:
Nicht unſer ſelbſt mehr, Dein ſind wir!
So hilf uns überwinden,
Was ſcheiden müßt' das Herz von Dir
In ſeinem tiefſten Grunde:
All Eigenwilligkeit,
Daß wir zu jeder Stunde
Zu Deinem Dienſt, o Herr, bereit!

Dein Ehr' all unſre Ehre
Dein Reich allein all unſer Ruhm,
Daß ſich die Treue mehre,
Und daß ſich Dir zum Eigentum
Die Deinen all' ergeben
Mit Seele, Herz und Sinn,
Das unſer Bitten und Streben,
Das Freud' und Luſt uns und Gewinn!

68.

Breite, Vater, Deine Hände
Segnend über Deine Kinder!
Den Dein Sohn verheißt, o ſende
Uns den Geiſt, den Überwinder!
Daß Er uns die Seele löſe
Von der tiefſten Knechtſchaft-Banden
Und in uns der Feind, der böſe,
Werd' mit ſeiner Macht zu Schanden!

Du, Herr, haſt uns aufgenommen
In den Frieden Deines Sohnes,
Und ſo dürfen wir denn kommen
Zu den Füßen Deines Thrones,
Können unſre Herzen ſtillen
Dürfen froh gewiß Dir nahen
Und um Deines Sohnes willen,
Gnad' um Gnad' von Dir empfahen!

Uns Vergebung hat erworben
Er, der ſich für uns gegeben,
Und der Tod, den Er geſtorben,
Ward für uns der Weg zum Leben —
Hilf uns denn! mit Deinem Geiſte
Hilf uns ſtreiten, hilf uns ſiegen!
Kommt der Feind, der liſt'ge, dreiſte
Daß wir Ihm nicht unterliegen!

Halt' nun ſchirmend Deine Hände,
Vater, über Deine Kinder,
Und in unſre Herzen ſende
Deinen Geiſt, den Überwinder!
Daß Er gebe Licht und Klarheit,
Heil'gen Mut und frohe Stärke,
Daß wir ſei'n aus Deiner Wahrheit,
Fertig ſtets zu Deinem Werke!

69.

Dächt' ich Dich aus meiner Seele
Weg, Du treuer Herr, mein Heil,
Wäre Nichts, als Schuld und Fehle,
Wär' Verderben nur mein Teil!
Aller Troſt, Herr, den ich habe,
Licht der Wahrheit, Kraft und Ruh'
Es iſt alles Deine Gabe,
Der es ſchaffte, warſt nur Du!

Bleib' denn, treibe, wirk' und webe
Mir im Herzen immerdar,
Daß ich nach dem Ziele ſtrebe,
Das Du vorhältſt, rein und klar!
Hilf mir kämpfen, hilf mir ringen
Mit dem Feind, der uns bedroht!
Du biſt mächtig, zu bezwingen
Auch den letzten Feind, den Tod!

70.

Man dient Dir in der Stille,
Daheim im Kämmerlein,
So iſt's, o Herr, Dein Wille,
So laß es mit uns ſein!
Nicht Dienſt vor fremden Augen, —
Was brächt's denn für Gewinn?
Vor Dir, Herr, kann nur taugen
Ein ſtill in Dich ergeb'ner Sinn.

Daß ernſt wir vor Dir beugen
Das Herz im Kämmerlein,
Das willſt Du uns bezeugen
Im lichten Tagesſchein!
Du willſt uns Kräfte geben,
Daß wir mit treuem Sinn
Dir, Herr, zur Ehre leben
Und uns zu ewigem Gewinn!

71.

In Deinem Frieden uns bewahr',
In Deiner Liebe immerdar!
In Deiner Wahrheit laß uns leben
Und Dir von Herzensgrund ergeben,
Nichts wollen, daß vor Dir nicht gilt!
Laß in uns leben, Herr, Dein Bild,

Nach Deinem Maß uns allzeit meſſen
Und nie des hohen Ziels vergeſſen,
Das Du uns Vater vorgeſteckt,
Durch Nichts verlockt, durch Nichts erſchreckt,
Allein dem einen Höchſten dienen,
Das uns in Deinem Sohn erſchienen,
Der Dir getreu, ohn' Fehl' und Schuld
Wohnt' unter uns und mit Geduld
Trug Alles, was die Welt verſchuldet
Und an dem Kreuz, das Er erduldet,
Doch unverrückt die Liebe blieb,
Die zu uns in die Welt ihn trieb,
Um von der Schmach und von den Ketten
Drin wir gehalten, uns zu retten!
Ihm laß uns, Gott, Ihm jagen nach,
Dem Kampfpreis nach, den unſern Seelen
Er uns vorhält an jedem Tag,
Und alles Andre — Dir befehlen!

72.

Laß, o laß uns nicht zum Spott
Werden, Herr, der Toren,
Hilf durch Deinen Geiſt, o Gott,
Daß wir neu geboren!
Herzensrein
Laß uns ſein,
Wandeln Dir zu Ehren
Und dem Böſen wehren!

Wend' den Sinn uns himmelwärts
Daß wir nicht verirren,
Täuſchereien nicht das Herz
Uns auf's Neu verwirren!
Still und klar
Immerdar
Laß uns Dir, Herr, leben,
Ganz nur Dir ergeben!

Was Dir, unſerm Gott, gefällt,
Laß uns allzeit fragen,
Und mißfiel's der ganzen Welt,
Auf Dein Wort es wagen
Feſt und treu
Täglich neu
Laß Dein Werk uns treiben
Und in Dir, Herr, bleiben!

Hilf, daß wir, o treuer Gott,
Nicht in Schuld verloren,
Daß die Deinen nicht zum Spott
Werden all der Toren!
Steh' uns bei!
Mach' uns frei!
Daß die Welt, Herr, merke,
Du biſt unſre Stärke!

73.

Aus dürrem Stamm blüht uns das Leben auf,
Aus Todesnot und aus vergoßnem Blut
Kommt uns der Troſt, zu Dir, Herr, neuer Mut,
O Gott und Vater, welch ungleicher Kauf!
Der Heilige, der Dir gehorſam war,
Der Sohn, auf dem Dein Wohlgefallen ruht',
Gab ſich dahin in reiner Liebesglut,
Bot ſich für uns der Schmach, dem Tode dar!
Für uns! War Keiner doch in all der Schaar,
Der hätte treten dürfen vor Dich hin
Und ſprechen: „ſieh mich an! ſieh, wie ich bin!
Mein Herz getreu, mein Geiſt geſund und klar!"
Sie Alle wandelnd in verworrnem Sinn,
Nicht Einer wert, daß Du noch ſein gedenkeſt,
Nicht Einer, Herr! wohin den Blick Du lenkeſt,
Am Joch der Sündenknechtſchaft Alle ziehn!
Nur Wen'ge noch, die Du Dir auserwählt,
Daß nicht der Same ganz verloren ginge,
Sind ernſt in Deinem Dienſt! doch wie geringe

Die Zahl! und — vor des Richters Auge fehlt,
Wer weiß, wie viel auch da, um zu bestehn!
Und da, o Vater, in der Sünder Hände
Gabst Du den Sohn dahin, daß Er abwende
Den Fluch, den wohlverdienten, da — geschehn,
Herr, ließest Du's, daß Er den Tod mußt' leiden,
Durch sie, die selbst des Todes wert, zu retten
Sie von dem Tod, daß sie das Leben hätten,
Gesühnt werd', was von Dir sie müßte scheiden!
Ja, welch ein Preis, welch ein ungleicher Kauf!
O Herr, das schreib' uns fest denn in's Gemüt,
Aus welchem Tod das Leben uns erblüht,
Aus welcher Nacht uns stieg das Licht herauf!
Er, der für uns am Holz der Schande starb,
Er sei allein auch unser Trost und Ruhm,
Er unser Leben, der zum Eigentum
Sich uns in Seiner Todesnot erwarb!

74.

Ich lag, o Herr, in tiefster Not,
Mir droht' Gericht, mir droht' der Tod
Droht' ewiges Verderben.
Ich fühlt's, es lag auf mir Dein Bann —
Wo ist der Mann,
Der starke, der mich retten kann
Vom Sterben, ja! vom Sterben!

Verscherzt hatt' ich des Vaters Huld,
Und unbeweglich stand die Schuld
Und mußt' mich von Ihm scheiden!
Das eig'ne Herz mich ja verklagt',
O Gott, wer wagt
Es, Dir zu nahn? es sucht verzagt
Des Vaters Aug' zu meiden!

Wer hilft mir aus in solcher Not?
Wer füllt den Abgrund, o mein Gott?
Wer stillt mein banges Zagen?

Und brächt' ich Dir, Herr, all mein Gut
Und ſelbſt mein Blut,
Fort brennt' im Herzen mir die Glut,
Und neu ſtets das Verklagen!

Da fand ich Dich, des Menſchen Sohn —
Du kamſt daher vom Himmelsthron,
Von uns die Schuld zu wenden!
Geduldig Du getragen haſt
All unſre Laſt,
Daß in Dir unſre Seelen Raſt
Und Ruhe wieder fänden!

Wohl wußteſt Du um Sünde nicht,
Und nahmſt doch auf Dich das Gericht
Und all die ſchweren Bürden:
Der Sünde Schmach, der Sünde Pein,
O Herr, ward Dein
Bis in den ſchlimmſten Tod hinein,
Daß wir erledigt würden!

Deß laß mich ſtets gedenken, Herr!
Und hilf, daß nun und nimmermehr
Von Dir ich werd' geſchieden!
Dein' Gnade ſei mein Troſt und Hort,
Daß fort und fort
Ich leb' in Dir, und hier und dort
In mir Dein Gottesfrieden!

75.

Stärk' uns, o Herr, den Glauben
An Deine väterliche Huld,
Daß Du uns dir nicht rauben
Willſt laſſen, ach! durch eig'ne Schuld
Daß bei Dir die Vergebung iſt,
Und daß wir dürfen kommen,
Dir, Herr, verſöhnt in Jeſu Chriſt,
Und werden angenommen!

Wohl möcht' das Herz uns zagen,
Vor Deiner Majeſtät,
Wenn ernſt ein Selbſtverklagen
Uns durch die bange Seele geht —
Da ſtockt von weitem ſchon der Fuß
Und wagt nicht nah' zu gehen,
Erſchrocken fühlt das Herz, es muß
Da nur von ferne ſtehen!

Doch, Herr, wo fänd es Frieden
Und Troſt, als nur bei Dir allein?
Von ſeinem Gott geſchieden
Müßt's ewig ja verloren ſein!
Dein Zürnen iſt ihm bittrer Tod,
Sein Flehn und ſein Verlangen,
Nur einen Gnadenblick, o Gott,
Des Vaters zu empfangen!

So ſtärk' uns, Herr, den Glauben!
Es ſoll uns all die ſchwere Schuld
Dein Vaterherz nicht rauben
Voll Gnad' und Langmut und Geduld!
Und laß uns kommen, wie wir ſind,
Mühſelig und beladen,
Gewiß, auch das verlorne Kind
Nimmſt Du, Herr, an in Gnaden!

76.

In Deinem Vaterhauſe,
Herr, einen Tag zu ſein,
Iſt mehr, als im Gebrauſe
Der Welt Jahr aus und ein!
Nur eine Stunde weilen,
O Herr, in Deiner Schaar,
Das kann die Seele heilen
Was auch Verderben in ihr war!

Mit der Gemeinde kommen,
Wo ſie Dein Wort vereint,
Und allen Deinen Frommen
Der Gnade Sonne ſcheint,
Da ſitzen ſtill und lauſchen
Im Herzen froh bereit,
Wie da die Waſſer rauſchen,
Die ſtrömen in die Ewigkeit —

Die Quellen, die lebendig
Entfließen tiefſtem Grund
Und machen, Herr, inwendig
Im Herzen uns geſund —
Zu ihnen laß uns kommen,
Verlangend ſtets auf's Neu',
Auf daß mit Deinen Frommen
Auch Dein' Erquickung uns erfreu'!

Ein Kind mit Deinen Kindern
In Deinem Vaterhaus,
Wo uns kein Feind darf hindern,
Zu gehen ein und aus,
Da ſitzen, Herr, und wiſſen:
„Du hörſt auch mit dazu,"
In all den Finſterniſſen
Wo wär' ſonſt Licht und Troſt und Ruh'?

77.

Im neuen Jahr mach' uns auch neu,
An jedem Tag mit neuer Treu'
Dir, unſerm Gott zu dienen!
Ganz laß uns, Herr, Dein eigen ſein
In Dem, der, neu uns ganz zu weih'n,
Iſt unter uns erſchienen!
Hilf, o hilf uns ſtandhaft ringen,
Daß wir dringen
Hoch und höher,
Dir, o Vater, nah und näher!

Die Zeit rückt fort von Tag zu Tag,
Da iſt Nichts, das ſie halten mag,
Ein Kommen und ein Gehen.
Schon morgen ſchwand, was heut' einſt war,
Was iſt's, o Gott, das immerdar
Wird bleiben und beſtehen?
Deine Gnad' wird ewig walten
Und uns halten
Voll Erbarmen,
Tragen uns mit Vaterarmen!

Wie ſollten wir Dir nicht vertrau'n?
Wenn wir zurück, o Vater, ſchau'n,
In den verfloß'nen Tagen
Bei uns viel Torheit, ach! und Schuld,
Bei Dir viel Gnade und Geduld,
Damit Du uns getragen!
Deine Gnad', o, laß ſie bleiben!
Laß ſie treiben
Unſre Seelen,
Daß wir nicht des Ziels verfehlen!

Im neuen Jahr der alte Gott,
Der uns im Leben und im Tod
Will ſchirmen und bewahren!
Im neuen Jahr Dein' alte Treu'
Die Du an jedem Tag auf's Neu'
Und reichlich läßt erfahren!
Alſo ſei's, Herr! Du der Alte,
Der da walte,
Der uns leite,
Tröſt' und ſtärk' und vollbereite!

78.

Eins iſt not, Herr! Dir zu Füßen
Sitzen, wie Maria tat,
Und die Seele ſtill erſchließen
Dir und Deinem treuen Rat,

Hangen feſt an Deinem Munde
Und Dir folgen, Dir allein
Und im tiefſten Herzensgrunde
Durch Dich, Herr erneuert ſein!

Das, o Herr, das woll' uns geben,
Du, der Du hernieder kamſt
In dies arme Erdenleben
Und ſein Elend auf Dich nahmſt!
Du haſt mit dem Feind gerungen,
Der uns All' umfangen hält,
Bis zum Tod und ihn bezwungen,
Demutvoll und doch ein Held!

Gib denn, gib, was uns die Seele
Tief im Innerſten befreit,
Daß auch uns der Troſt nicht fehle
Den nur Deine Gnad' verleiht!
Sie allein kann recht uns tröſten,
Wie des Morgens neues Licht,
Daß der Tod ſelbſt die Erlöſten,
Herr, von Dir ſoll ſcheiden nicht!

Daß um Deiner Treue willen
Wir erledigt ſind der Schuld,
Das nur kann das Herz uns ſtillen,
Daß wir wiſſen, mit Geduld
Will uns Gott nun allzeit leiten,
Wie ein Vater führt ſein Kind,
Bis wir einſt nach ernſtem Streiten,
Herr, in Dir vollendet ſind!

79.

Zu Dir, Herr, flüchten wir,
Zu Dir, dem ew'gen Gott!
An Dich, Herr, richten wir
Aus tiefſter Seelennot

Das demutsvolle Flehn:
Verwirf, verwirf uns nicht
O Gott, von Deinem Angeſicht,
Laß uns in Dir beſtehn!

Du weißt, Herr, was uns drückt,
Du kennſt all unſre Schuld —
Wenn nicht Dein Auge blickt'
Auf uns, Herr, mit Geduld,
So müßten wir vergehn!
Gib denn den neuen Geiſt,
Den uns Dein Sohn verheißt,
Daß wir in Ihm beſtehn!

Mit Worten, heil'ger Gott,
Wie? wär's vor Dir getan?
Sie klängen wohl, wie Spott,
Dem, der das Herz blickt an!
Du willſt die Liebe ſehn —
So ſchaff', o Herr, denn Du
Sie ſelbſt in uns zu Troſt und Ruh'
Und ewigem Beſtehn!

80.

Wenn wir verſchweigen wollten, Herr,
Vor Dir, was uns verklagt,
O, ſterben würd' doch nimmermehr
Der Wurm, der in uns nagt!
Das Feu'r, das uns im Herzen brennt,
Entfacht ſich ſtets auf's Neu',
Bis es vor Dir die Schuld bekennt,
Aufrichtig, ernſt und treu!

Doch das iſt unſer Troſt, o Herr,
Daß Du noch Sünder liebſt
Und denkſt bekannter Schuld nicht mehr,
Daß Du ſie mild vergibſt,
Daß Du annimmſt, der Dir ſich naht,
In tiefſter Seelenpein
Und weiß ſich keinen andern Rat,
Als Deine Gnad' allein!

Daß zu Dir kommen darf, o, Herr,
Auch der verlorne Sohn —
Und ob die Schuld auch bergeſchwer,
Er findet auf dem Thron
Den Vater, der ihn froh empfängt —
Aus iſt all' Angſt und Not —
Das, wenn viel Schuld auch uns umdrängt,
Iſt unſer Troſt, o Gott!

Und ſo laß uns denn kommen, Herr,
Zu Dir jetzt und allzeit!
Dein Herz, o Allbarmherziger,
Iſt auch für uns bereit!
Vor Dir entlaſten dürfen wir
Uns, Herr, von aller Pein
Und werden alle Zeit in Dir
Auf's Neu' getröſtet ſein!

81.

Verbirg, Herr, nicht
Vor uns Dein Angeſicht
Und ſteh' nicht fern!
Dein Haus, o Gott, bedarf des Herrn,
Daß böſe Geiſter nicht
Da gehen ein und aus
Und ſtiften wüſten Graus,
Wo Du allein
Sollſt Herr und Meiſter ſein!

Sei, Herr, uns Licht,
Daß irrend Dunkel nicht
Umhüll' den Pfad,
Den wir zu gehn nach Deinem Rat!
Was Dein Wort zu uns ſpricht,
Laß, Herr, es uns verſtehn
Und zuverſichtlich gehn,
Wohin es weiſt
Und froh uns wandeln heißt!

Herr, ohne Dich
All Troſt bald von uns wich'!
In banges Leid
Verkehrt des Herzens Fröhlichkeit!
Und Angſt, ach! ſchlich'
Sich quälend bei uns ein,
Die nicht geſtillt könnt' ſein!
Ohn' Dich, o Herr,
O, wie ſo fremd doch ſie uns wär'!

Drum bleibe Du!
Bei Dir allein iſt Ruh'
Und Sicherheit.
Sonſt nirgend, Vater, weit und breit!
Nur wenn Du, Herr, ja Du
Mit Deiner treuen Hand
Uns leiteſt unverwand,
Geht es hinan
Zum frohen Ziel auf ſichrer Bahn!

82.

Aus Tod zum Leben! überwunden
Der letzte Feind, der uns bedroht!
In allen bängſten Lebensſtunden
In aller herbſten Erdennot
Iſt das uns Troſt und Zuverſicht —
Dein Arm, o Vater, läßt uns nicht!

Aus Tod zum Leben durchgedrungen
Iſt Er, der einſt am Kreuze hing,
Und hat von Dem uns losgerungen,
Der mit Verderben uns umfing:
Von Satans Liſt und Satans Macht,
Von Schuld und Tod uns freigemacht!

Aus Tod zum Leben! ein Verlieren,
Bei dem man tauſendfach gewinnt!
Du ſelbſt willſt zur Vollendung führen

Das neugeborne Gotteskind,
Und geben ohne Unterlaß
Aus Deiner Gnad' ein volles Maß!

Aus Tod zum Leben! laß uns faſſen,
Herr, Deine treue Führerhand,
Und halt' uns, daß wir Dich nicht laſſen!
Du bringſt uns in's gelobte Land,
Wo Alles Fried' und Freude iſt
Und wo Du unſer Leben biſt!

83.

Nur einen Tag in Deinen
Vorhöfen zugebracht,
Iſt mehr wert, Herr, als Jahr um Jahr
In Erdenluſt und Pracht.
Und eine Stund' nur hängen
An Deinem treuen Mund
Erquickt uns mehr, als Lebenslang
Umſchweifen auf dem Erdenrund!

Wohl möcht' die Welt uns locken
Mit ihrem Prunk und Schein —
Das jauchzt und jubelieret
Als wär's das rechte Fröhlichſein —
Das geht wohl lange Tage
Dahin in Saus und Braus,
Das End' jedoch, das Ende, ach!
Wie iſt's voll Jammer oft und Graus!

Bewahr', Herr, meine Seele
In Deiner treuen Hut,
Daß ihr nicht fehlen möge
Das eine, ew'ge Gut!
In Deines Sohn's Gemeinde
Laß bleiben mich allzeit!
Was recht erquicken kann, das iſt
Ja da allein für uns bereit!

Ein Tag, o Herr, in Deinen
Vorhöfen iſt mehr wert,
Als Alles, was an Ehren
Und Luſt die Welt beſchert!
Und eine Stund' nur hängen
An Deinem treuen Mund —
Von allem bittren Erdenleid
Macht das uns Seel' und Herz geſund!

84.

O daß die Sonne endlich wiederkäme,
Mit ihrem Licht zu leuchten unſ'rer Nacht!
Herr, Deine Gnadenſonne! daß ſie nähme
Hinweg, was uns im Tiefſten traurig macht!
Du weißt ja, Herr, weißt ja, wie's in uns ſteht,
Wie leicht uns Finſternis die Seele füllt —
Wenn, ach! Dein Antlitz ſich vor uns verhüllt,
Iſt's, wie wenn Todeshauch uns bang umweht!

Wie dunkel iſt die Erde, öd' und kalt,
Wenn nicht von oben kommt der helle Strahl,
Der ſie mit frohem Lichte warm durchwallt
Und neues Leben weckt allüberall!
Gleich einem Wandrer iſt's, der nächtlich ſchreitet,
Der Pfad verhüllt, nur Irrwiſch trügriſch winkt —
Da geht der Morgen auf und Klarheit breitet
Sich auf der Flur aus, und die Nacht verſinkt!

So, Herr, laß aufgehn über uns den Tag,
Den frohen, warmen Sonnentag der Gnade!
Schon allzulang ja, daß verwirrend lag
Die Finſternis ringsum auf unſerm Pfade!
Gib uns Dein Licht, daß es die Seelen ſtillt,
Und laß uns ſchau'n das Ziel, das hohe, hehre
Der Gnadenſonne, Deines Sohnes Bild —
Hilf, daß auch uns die Herzen es verkläre!

85.

Durch Deine Wunden
Herr, wurden wir heil,
Daß wir könnten geſunden,
Nahmſt Du für Dich, Herr, als Dein Teil
Unſere Krankheit und Schmach und Not
Wähltest für Dich ſelbſt den bitterſten Tod
Wie er uns ſollte ſein beſchieden
Daß wir in Frieden
Lebten mit Deinem und unſerm Gott!

Durch Dein Sterben
Freiheit und Leben für uns zu erwerben,
Gabſt Du Dich hin, ganz Dich dahin —
Herr, mit Geiſt und Seele und Sinn
Laß uns an Dich uns ergeben!
Du für uns und ſo wir Dein —
So laß es ſein,
Daß wir durch Dich und für Dich leben!

86.

Wenn Dich ein Leid getroffen,
So klag es Gott dem Herrn!
Deß Herz ſteht allzeit offen
Und hört Dein Klagen gern!
Und will auch Troſt Dir geben,
Wie eine Mutter tut,
Wenn wund, bis tief in's Leben,
Ihr Kind an ihrem Herzen ruht.

Nicht ſollſt Du's Menſchen klagen —
Im ſtillen Kämmerlein
Da ſoll, was Dich mag plagen,
Er dein Vertrauter ſein,
Der deiner ſtets gedenket
Und kennt des Herzens Grund
Und all Dein Schickſal lenket
Und bei Dir wacht in jeder Stund'!

Nicht Menſchen ſollſt Du's ſagen —
Die haben all'ſamt ſchwer
An eig'ner Laſt zu tragen
Und eigenem Begehr' —
Zu Ihm allein dich wende,
Deß Herz iſt groß und weit,
Und Ihm gib in die Hände
Dich ganz mit Sorg' und Gram und Leid!

Und ob ein Menſch dich kränket,
Auch das wirf du auf Ihn,
Daß Er das Herz ihm lenket
Und dein Herz Ruh' gewinn'.
Und daß auch dich Er richte
Im tiefſten Herzensſchrein
Und Streit und Unfried' ſchlichte
Und laß' in dir es Frieden ſein!

Was willſt Du, Herr? ſollſt fragen
Du Ihn in allem Leid,
Und ernſtlich in dich ſchlagen,
Demütig alle Zeit.
Und ſollſt Ihm ſtille halten,
Der züchtigt dich und zieht
Und in des Herzens Falten
Dir ſtets mit klaren Augen ſieht!

Sollſt fragen, ob verklage
Nicht dich auch ernſte Schuld,
Ob dich dein Gott nicht trage,
Wie lang' ſchon, mit Geduld.
So ſollſt du vor Ihm ſtehen
Im ſtillen Kämmerlein,
Dann wirſt das Aug' du ſehen
Des Vaters und — getröſtet ſein!

87.

Dir nach, o Herr, zieh' uns Dir nach!
Aus Erdennot und Erdenſchmach
Dir nach, Herr, in Dein Leben!
Dir nach in Deine Herrlichkeit,
Die Dir nach all dem Leid und Streit
Dein Vater hat gegeben!
Daß wir zu Dir dürfen kommen,
Angenommen, Herr, aus Gnaden,
Haſt Du ſelbſt uns eingeladen!

Du, der Du mit dem Tode rangſt
Und ſtark den letzten Feind bezwangſt,
Du willſt uns nicht verlieren!
Du hältſt uns, Herr, mit treuer Hand
Und wirſt auch uns in's Vaterland,
Hirt unſrer Seelen, führen!
Daß wir, Herr, Dir mit den Frommen
Nach einſt kommen in Dein Leben,
Den Troſt haſt Du uns gegeben!

Wohl kann ja noch erſcheinen nicht,
Was uns, o Herr, Dein Wort verſpricht,
So lang wir hier auf Erden.
Doch glauben, Herr, wir Deinem Wort
Und ſind gewiß, wir werden dort
Dir, Heiland, ähnlich werden,
Wenn wir zu Dir einſtens kommen,
Aufgenommen in die Scharen,
Die ſchon hier Dein eigen waren!

Laß uns nur bleiben treu und wahr,
Dein Eigentum, und immerdar
Auf Dich die Blicke lenken.
Dann wirſt aus Deiner Fülle Du
Kraft, Licht und Luſt und Troſt und Ruh'
Stets neu uns reichlich ſchenken!
Daß wir, von Dir angenommen,
Täglich kommen mehr entgegen
Unſerm Ziel auf Deinen Wegen!

88.

Daß, Herr, Dein Geiſt herniederkäme,
Dein heil'ger Geiſt durch Jeſum Chriſt,
Und Wohnung in den Herzen nähme,
Wie's ja von Dir verheißen iſt!
Daß er mit neuer Liebesglut
Uns All' erfüll' in tiefſter Seele
Mit neuem Licht, mit neuem Mut,
Und daß ſein Troſt uns nimmer fehle!

O hab' ein Einſehn, Du, der treue
Und allbarmherz'ge Vater, Du!
Daß neu das Herz ſich Deiner freue
Und unſre Seele find' die Ruh'!
Gib uns, was Du ja zugeſagt!
Nur helfen kann die eine Gabe,
Der Sonne gleich, die ſcheucht die Nacht,
Und bringt das Licht zu Troſt und Labe!

Herr, dunkel wieder, wie vor Zeiten,
Iſt's worden in der Chriſtenheit!
Um Menſchenweisheit, ach! viel Streiten,
Um Mein und Dein viel Haß und Neid!
Viel Jagen auch nach flücht'ger Luſt
Und Zagen viel tief in den Seelen,
Des Friedens Weg verdeckt vom Wuſt,
Unzähl'ge drum, die ihn verfehlen!

Ja, daß Dein Geiſt herniederkäme,
Dein lichter Geiſt durch Jeſum Chriſt,
Und weg die finſtre Decke nähme,
Die wieder rings gebreitet iſt!
Mit reinem Licht und frohem Mut
Erfüll' die Herzen, Herr, der Deinen,
Mit neuer heil'ger Liebesglut
Zu Deinem Volk uns feſt zu einen!

89.

Was uns not, Herr, weißt Du wohl,
Keiner braucht dir's erſt zu ſagen!
Wenn nicht unſre Seele ſoll
Vor Dir, Heiliger, verzagen,
Herr, dann gib uns Deinen Geiſt,
Den Dein Sohn uns ja verheißt
Den gewiſſen, treuen,
Der allein,
Vater, Dein
Sich vermag zu freuen!

Dienſt der Lippen, noch ſo bunt,
Herr, vor Dir, was kann er taugen?
Du ſchauſt in des Herzens Grund
Mit den heilig-hellen Augen,
Und was da Dein Auge ſucht
Iſt, Herr, Deines Geiſtes Frucht:
Liebe, Deinen Willen
Treu und wahr
Immerdar
Eifrig zu erfüllen!

Herr! und wenn wir uns vor Dir
Nun mit rechtem Ernſt bedenken,
Wenn in's eig'ne Herz nun wir
Prüfend unſre Blicke lenken?
Geh', Du Gnadenreicher, nicht
Mit uns Armen in's Gericht,
Hilf auch unſern Seelen!
Weißt ja, Herr,
Allzuſehr
Uns die Früchte fehlen!

Send' uns denn, ja, ſend, o Gott,
Deinen Geiſt, den ſtarken, treuen,
Uns von Sünd' und Schuld und Tod
Tief im Herzen zu befreien!

Wirk' Du ſelbſt in uns die Frucht,
Die Dein Auge in uns ſucht,
Daß wir Dir, Herr, leben
Wahr und rein!
Du allein
Kannſt das uns ja geben!

90.

Du, Gott und Vater, haſt aus Gnaden
Den Sohn uns in die Welt geſand,
Daß von des böſen Feindes Schaden
Er uns errett' mit ſtarker Hand,
Und dürfen wir Dein eigen ſein,
So iſt's durch Seine Gnad' allein!

Herr Jeſu Chriſt, als Du geſtorben
Am Kreuz den bittren Tod der Schmach,
Da haſt Du uns für Dich erworben
Und ziehſt uns in Dein Leben nach!
Und dürfen wir getröſtet ſein,
Durch Deine Treue iſt's allein!

O heil'ger Geiſt, den uns zu ſenden
Der treue Heiland zugeſagt,
Das Herz dem Vater zuzuwenden,
Daß es Ihm neu zu dienen wagt —
Was ſtark uns macht, uns Ihm zu weih'n
Herr, Deine Stärke iſt's allein.

So ſei denn fröhlich Dank geſungen
Dir, Vater, Sohn und Heil'ger Geiſt!
Durch alle Welt in allen Zungen
Die Schar Euch der Erlöſten preiſt!
Und Eurem Dienſt uns froh zu weih'n,
Das, das ſei unſer Dank allein!

91.

Nicht, Vater, müß'ge Fragen
Zu ſtellen ſind wir da,
Nicht tatenlos zu klagen,
Wenn uns ein Leid geſchah. —
Nein, Dich, Herr, laſſen walten,
Dir trauend unverwandt,
Du wirſt uns aufrecht halten
Mit Deiner treuen Hand!

Und kämpfen, Herr, und ringen
Ernſt um das ew'ge Gut,
Den böſen Feind bezwingen
Mit nimmer müdem Mut,
Und freudig helfen bauen
Am Reich, das ewig währt,
Und auf Ihn ſchau'n und trauen,
Den uns Dein' Gnad' beſchert!

Daß Er uns ſoll erretten
Von Sündenmacht und Schuld,
Auf daß wir Frieden hätten,
Die Kinder Deiner Huld —
Stark ſein in Deiner Stärke,
Das gib uns, ew'ger Gott,
Getroſt bei Deinem Werke
Und treu bis in den Tod!

92.

Daß Du, o Vater, bei uns biſt
Und Keins der Deinen je vergißt,
Das woll' in's Herz uns ſchreiben,
Und helfen uns, Du treuer Gott,
Daß wir auch in Dir bleiben!
In Lebens- und in Sterbensnot
Das, Herr, der einz'ge Troſt uns iſt!

Daß Du, o Vater, bei uns biſt
Und klaren Auges allzeit ſiehſt,
Was noch ſo tief verborgen,
All unſern Kummer, Gram und Not
Mit allen unſern Sorgen,
Das, treuer Vater, Herr und Gott,
Mut uns und Kraft und Frieden iſt!

Daß Du, o Vater, bei uns biſt
Und in dem Grund der Herzen lieſt,
Was heimlich drin geſchrieben,
Gedanken ſchon verſtehſt von fern,
Was dunkel uns geblieben,
Im Licht es ſteht vor Dir, dem Herrn —
Das Mahnung uns und Warnung iſt!

Daß Du, o Vater, bei uns biſt,
An jedem Ort, zu jeder Friſt
Uns hältſt in Deinen Händen,
Daß Deine Liebe uns umhegt
Und wirkt an allen Enden,
Und uns mit Erd' und Himmel trägt,
Das täglich neu uns Stärkung iſt!

Daß Du, o Vater, bei uns biſt
Und keine Macht und keine Liſt
Von Dir uns dürfe ſcheiden,
Und wie der Feind auch grimmig droht,
Du, Vater, willſt nicht leiden,
Daß uns verſchling' auch ſelbſt der Tod —
Das unſre ew'ge Hoffnung iſt!

Daß Du, o Vater, bei uns biſt,
Dem wir verſöhnt durch Jeſum Chriſt,
Der ſich für uns gegeben —
Wenn unſer Geiſt, Herr, das ermißt,
Im Sterben und im Leben
Das unſers Herzens Freude iſt,
Daß Du, o Vater, bei uns biſt!

93.

Mit Dir, o Gott, im Frieden,
Was könnte da hienieden
Uns wohl noch kränkend ſein?
Wie macht' mit ſeinen Sorgen
Der ungewiſſe Morgen
Uns da noch Angſt und Not und Pein?

Haſt Du uns Kampf beſchieden,
Mit Dir, o Gott, im Frieden,
Iſt unſer Herz getroſt!
Der Alles Du regiereſt,
Wenn Du das Schiff uns führeſt,
Was iſt's, wenn hoch die Well' auch toſt!

Und ob uns Menſchen mieden,
Mit Dir, o Gott, im Frieden,
Wer wär' da noch verzagt?
Du haſt uns angenommen,
Wir dürfen zu Dir kommen,
Und Dir vertrauen, was uns plagt!

In welchem Du den Frieden
Aus Gnaden uns beſchieden,
In Ihm bewahr' uns, Gott!
In Chriſto, Deinem Sohne,
Daß Er im Herzen wohne,
Und — dann laß kommen auch den Tod!

94.

Altes Jahr, biſt nun verronnen
Und ein neues hat begonnen —
Herr, wie wird das neue ſein?
Sonnige und dunkle Pfade
Führſt Du uns, doch Deine Gnade
Nimmermehr verliert den Schein!
Hinter finſtrer Wetterwolke
Leuchtet doch der Sonne Licht -
Alſo leuchtet Deinem Volke,
Vater, ſtets Dein Angeſicht!

Laß uns allzeit auf Dich ſchauen
Und auf Deine Treu' vertrauen!
Du regierſt und führſt uns gut!
Aus der Wolke ſtrömt der Regen
Nieder auf die Flur, und Segen,
Deinen Segen ſchafft die Flut!
Und ſo laſſen wir Dich walten,
Sind getroſt, denn wir ſind Dein —
Zuflucht iſt bei Dir, dem alten
Gott, und Deiner Gnad' allein!

95.

Wir Menſchenkinder wandern
Von einem Tag zum andern,
Da iſt nicht Ruh', noch Raſt —
Und immer neue Sorgen
An jedem neuen Morgen
Und immer wieder Laſt um Laſt!

Wo ſoll ich Ruhe finden
Und Kraft zum Ueberwinden?
Herr, meine Ruh' biſt Du!
Du gibſt ſtets neue Kräfte
Zu jedes Tags Geſchäfte
Und — was verſehn ward, deckſt Du zu!

96.

In der Nähe, in der Ferne,
Ueberall, Herr, biſt Du da,
Auf des Himmels fernſtem Sterne,
Wie hier bei uns, biſt Du nah'!
Biſt bei mir im Kämmerlein,
Biſt in meines Herzens Schrein,
Du in mir und ich in Dir —
Herr! Herr! gib mir's für und für!

Herr, was ſind wir Menſchenkinder,
Daß Du unſer noch gedenkſt?
Nichts, ach! als unwürd'ge Sünder,
Doch Du Liebe noch uns ſchenkſt!
Gingſt Du mit uns in's Gericht,
Herr, beſtehn — wir könnten's nicht,
Stumm ſein müßten wir vor Dir
Und verzagen für und für!

Dennoch dürfen zu Dir kommen,
Die Dich ſuchen, allzumal,
Und ſie werden angenommen,
Ob die Schuld auch ohne Zahl!
Dennoch darf auch ich Dir nah'n,
Gnad' um Gnade zu empfah'n,
Offen ſteht zu Dir die Tür
Deinem Kinde für und für!

Laß, o Gott, mich ſtets gedenken:
Du, der Du die Welt regierſt,
Willſt auch meine Seele lenken,
Daß Du nimmer ſie verlierſt!
Mein, Du Vater, und ich Dein,
So, willſt Du, ſoll's allzeit ſein,
Du in mir und ich in Dir,
Herr, behütet für und für!

73.

Wie lang', Herr, o wie lange
Willſt Du, ach! noch verziehn?
Um Troſt iſt uns ſo bange
Und Hoffnung droht zu flieh'n —
O, mach' Dich endlich auf,
Zu ſchützen die Gemeinde!
Sieh, Herr, die alten Feinde,
Sie rotten ſich zu Hauf!

Soll ſie denn wiederkommen,
Die ſünd'ge Geiſtesnacht,
Die Du von uns genommen?
Erheb', Herr, Deine Macht!

Durch uns iſt's nicht getan,
Vergeblich unſer Streiten —
Du nur kannſt Sieg bereiten,
So ſei denn auf dem Plan!

Dein, Herr, Dein iſt die Sache —
So ſtärk' uns denn den Mut,
Daß nicht verzagt uns mache
Der Feinde Spott und Wut!
Und wer da ſchläft, o ſtör',
Stör' auf ihn, Herr, vom Schlafe!
Wach', warn', erſchüttre, ſtrafe!
Daß Deine Stimm' er hör'.

Wie lang' o Herr, wie lange?
Herr, ſieh' doch endlich drein!
Uns iſt das Herz ſo bange,
Und Zuflucht Du allein!
Leit's denn noch Deinen Rat
Und hilf uns Dir vertrauen —
Ging's auch durch Todesgrauen,
Zum Licht führt doch Dein Pfad!

98.

Wir müſſen harte Wege gehn
Und tragen ſchweres Joch —
Wenn wir in Deiner Gnade ſtehn,
Was fehlte dann uns noch?
Wir wiſſen ja, Du führſt Dein Kind
Und nimmſt Dich ſeiner an —
Wenn wir in Dir behütet ſind,
Uns Nichts mehr ſchrecken kann!

Hilf uns nur, Herr, daß unbeirrt
Wir trau'n auf Dich allzeit
Und ſchau'n auf Dich, der recht uns führt,
Ging's auch durch tiefſtes Leid!
Das unſer Troſt und unſer Ruhm,
Das unſers Lebens Licht:
In Deinem Sohn Dein Eigentum,
Und das, Herr, läßt Du nicht!

99.

Ein jeder Tag hat ſeine eig'ne Plage
Und jede Stund' die ihm beſchied'ne Laſt —
Hilf denn, o Vater, daß ich treulich trage,
Was Du, Allweiſer, mir verordnet haſt!
Ermüdung leicht drohn all die kleinen Sorgen,
Die immer gleich an jedem neuen Morgen —
Doch Du biſt's, der auch Mut und frohe Kraft
An jedem neuen Morgen in uns ſchafft.

Dein iſt's allein, der Welt Geſchick zu leiten
Mit überherrſchend ewig treuer Hand!
Uns ziemt's, im kleinſten Kreis Dein Werk bereiten,
Wie Jedem Du's befohlen, unverwandt!
Und ſcheint's gering, kaum wert, es nur zu nennen,
Was wir vor Dir, o Vater, ſchaffen können,
In Deinem Dienſt doch ſteht's, auch noch ſo klein,
Und unter Deinem Segen wird's gedeihn!

100.

Der alte böſe Feind
Iſt wieder auf dem Plan
Und wieder ernſt er's meint
Und drängt gewaltig an,
Schleicht auch gar ſchlau einher,
Und ſucht, wen er verſchlinge —
O Herr, Du ſeinen Ränken wehr'
Daß es ihm nicht gelinge!

Gib Kraft, Herr, Deinem Wort!
Laß leuchten, Herr, Dein Licht!
Daß Du uns Heil und Hort,
Und ſonſt ein Andrer nicht!
Das ſchreib' in's Herz hinein,
Daß ſie Dir all' vertrauen,
Dir, treuer Heiland, Dir allein,
Nicht nach Trugbildern ſchauen!

101.

Wenn ſie mich ſchmähen,
So laß mich ſehen
Auf Deine Schmach!
Wer dürft' noch wagen,
O Herr, zu klagen,
Gedenkt er der Laſt, die auf Dir lag?

Wenn ich Dich ſehe,
Herr, all das Wehe
Im Herzen mein
Mit ſo viel Zagen
Und Murren getragen,
O Du mein Heiland, wie klein, wie klein!

Herr, ohne Klagen
Mein Leid zu tragen,
Das lehre mich!
Ob böſe Gerüchte,
Ob gute, ich flüchte,
Kreuzträger, zu Dir und ſehe auf Dich!

Dein Wohlgefallen
Mein Troſt in allen
Gefahren allein!
Und helfen bauen
Getreu, und vertrauen,
Daß Dein das Reich, daß der Sieg iſt Dein!

102.

Der Sturmwind iſt Dein Bote, Herr,
Und Deine Diener ſind die Blitze,
Du redeſt, und im tiefſten Grund
Der Fels erbebt bis auf zur Spitze.
Du regſt die Waſſerfluten auf
Und ſchleuderſt hoch empor die Wogen,
Und ungeheurer Regen kommt
In dunkler Wolkenwand gezogen.

Und wir — wir können Nichts, o Herr,
Als uns in Ehrfurcht vor Dir beugen,
Dem Allbezwinger, als vor Dir
Mit tief ergriffnem Herzen ſchweigen.
Wenn Du der Eiche Stamm zerbrichſt,
Wie Stecken ihr Gezweig zerſplitterſt,
Wenn Du mit Deinem Wetterſturm,
Mit Deinen Flammen uns umwitterſt!

Wir können Nichts, als flehn, o Herr
Du wolleſt unſer Dich erbarmen,
Und unſre Zuflucht iſt, o Herr,
Nur unter Deinen ew'gen Armen!
Und das — das unſer Troſt allein,
Daß wir zu eigen Dir gehören
Und treu in Dir behütet ſind,
Magſt einſt Du auch die Welt zerſtören.

103.

O Herr und Gott, der Eine,
Auf den all unſre Hoffnung geht,
Das biſt Du, Du alleine,
Der alte Gott, der treue Gott,
Deß Grund feſt, unerſchüttert ſteht —
Im Leben und im Tod
Umfängt uns Dein Erbarmen
Mit ew'gen Vaterarmen!

Du ſitzeſt, Herr, und richteſt
In heiliger Gerechtigkeit.
All Bosheit Du vernichteſt —
Der alte Gott, der treue Gott!
Stets ſiegreich biſt Du in dem Streit
Und machſt den Feind zum Spott!
Der Dir will widerſtehen,
Deß Werk, Herr, muß vergehen!

Doch den, der Deine Gnade
Demütig ſucht mit ernſtem Sinn,
Führſt Du des Friedens Pfade,
Der alte Gott, der treue Gott!
Und gibſt ihm ewigen Gewinn --
Auch in der bängſten Not
Trägſt Du ihn voll Erbarmen
Auf ew'gen Vaterarmen!

Du, der in Deinem Sohne
Uns wieder angenommen haſt,
Gibſt uns des Lebens Krone,
Der alte Gott, der treue Gott —
Du nimmſt von uns die ſchwerſte Laſt,
Die mit Gericht uns droht!
Mit Dir, o Herr, im Bunde
Stehn wir auf feſtem Grunde!

104.

Nach Deines Himmels Sternen,
Herr, mißt ſich der Schiffer die Bahn,
So kommt er durch Meeresfernen
Sicher im Hafen an,
Und ſollt' er verlieren die Richtung
Im wilden Wogendrang —
Rings droht wohl Tod und Vernichtung,
Doch wird ihm nicht das Herze bang.

Im Schiffe die Nadel weiſet
Zum Stern, der feſt ihm ſteht,
Um den der Himmel kreiſet
Und ſich die Erde dreht —
Bald hat er ſie wiedergefunden,
Die Bahn zum ſich'rem Port:
Der Stern auch in bängſten Stunden
Iſt ihm ein getreuer Hort!

Am Geiſteshimmel ſtehen
Auch leuchtend der Sterne viel,
Auf die es gilt zu ſehen,
Zu finden die Bahn zum Ziel.
Ein Stern auch unter allen,
Der ſteht unwandelbar,
Durch all das Wogen und Wallen
Wegweiſer treu und wahr!

Auf Ihn denn laßt uns ſchauen
Und richten unſer Ziel,
So wird uns nimmer grauen
Im wilden Wogengewühl!
Auf Ihn der Glaube weiſe
Der treue, uns fort und fort,
So führt durch die Zeit uns die Reiſe
Zum heimatlichen Port!

105.

Laß mich, o laß mich nimmermehr
Mein Heiland doch vergeſſen,
Wer über Dich, Du Heiliger,
Hat zu Gericht geſeſſen!
Daß es der Prieſter ſtolze Schar,
Der Schriftgelehrten Troß es war,
Die Dich nicht wollten leiden.

Daß Du zu uns auf Erden kamſt,
Die Sünder zu erretten,
All unſer Elend auf Dich nahmſt
Auf daß wir Frieden hätten!
All unſer Heil in Dir allein,
Das, Herr, laß unſern Troſt nur ſein
Im Leben und im Sterben!

Und darum — daß wir nimmermehr
Uns denen je ergeben,
Die, ach! Dich ſelbſt, o Heiliger,

Nicht wollten laſſen leben!
Du machſt uns frei von Sünd und Schuld
Und trägſt die Schwachen mit Geduld,
Auf Dich nur laß uns trauen!

Wohl prahlen ſie: nur unſer Mund
Kann frei von Schuld Euch ſprechen,
Doch, Herr, in Deinem Gnadenbund —
Was könnt' uns da gebrechen?
Du, der für uns am Kreuze ſtarbſt,
Und Frieden uns mit Gott erwarbſt
Du willſt uns nicht verlieren.

106.

Wenn Dich an Deinem Kreuz ich ſeh',
Ergreift mich Bangen und Zagen,
Daß von den Menſchen Du all dies Weh'
Du, Heiliger, mußteſt tragen!
Du ſelbſt die Liebe, die nicht vergeht,
Die auch die härteſten Proben beſteht,
Und haſt doch Nichts gefunden,
Als Spott und Schläge und Wunden!

Und was Du, Herr, ertragen haſt,
Konnt' Dir erſpart nicht werden,
Das iſt, ich erkenn's, auch meine Laſt
Wie Aller, die leben auf Erden!
Wer dürfte ſich rühmen, o Herr vor Dir?
Sieh, was Dich geſchlagen, iſt auch in mir,
Und wag' ich's, auf Dich zu ſehen,
Da mein' ich, ich müßte vergehen!

Doch kann ich es nimmer laſſen, den Blick
Hinauf zu Dir zu wenden,
Wie Du es ertragen, das grauſe Geſchick
Von der Menſchen frevelnden Händen!
Und wird mir's ſelber auch zum Gericht,
Von Dir, Herr, laſſen — ich kann es nicht,
Sollt' ich auch drüber verderben,
Und mit Dir, ja, mit Dir, ſterben!

Und, Herr, je länger hinauf zu Dir
Ich ſchaue, wird all mein Bangen
Zu frohem Troſt in der Seele mir,
Zu innigem Verlangen:
Für mich ertrugſt Du ja alle die Pein,
Damit ich könnte gerettet ſein —
Als Du Dich dem Tode ergeben,
Errangſt Du mir Frieden und Leben!

107.

Laß, Herr, laß uns bleiben
Feſt in Dir allzeit.
Laß Dein Werk uns treiben,
Deinem Ruf bereit!
Herr, wir ſind Dein Eigentum
Dir in Treu' zu dienen,
Sei uns Luſt und Ruhm!

Führſt Du uns auf Wege,
Wo Gefahren dräu'n,
Laß nicht, feig und träge,
Sie zu gehn uns ſcheu'n!
Du führſt uns an Deiner Hand
Und willſt die nicht laſſen,
Die Du treu erkannt!

108.

Verleih, o Herr, Beſtändigkeit
Den Deinen!
Laß Deine Kraft zu dieſer Zeit
In ihnen ſtark erſcheinen!
Der böſe Feind geht wieder um,
Dein Reich bedrohend, hilf uns drum
Mit frommem Mut zu ſtreiten!

Daß wir als gute Streiter Dein
Uns zeigen,
Dir treu in feſt geſchloßnen Reih'n
Vor Neid und Zank nicht weichen,
Das gib Du uns, Du treuer Herr,
Dann wird der Feind uns nimmermehr,
Der liſt'ge, überwinden!

Herr, Deine Fahnen unentwegt
Entfalten,
Und feſt dem Feind, wo er ſich regt,
Das Schwert entgegen halten,
Und ob er noch ſo freundlich tu',
Ihm nimmer gönnen Raum und Ruh',
Das nur kann Sieg uns geben!

Wohl ſehn wir ihn ja unſre Burg
Umſtreichen,
Möcht' im erlog'nem Kleid ſich durch
Die Pforten zu uns ſchleichen —
Laß uns denn halten treue Hut
Mit klarem Aug' und friſchem Mut,
Und ſo mach' ihn zu Schanden!

109.

Ob ſie mich ſchelten,
Was kann mir's gelten
Und liegen dran,
So lang zu Dir und Deinem Sohne
Auf hehrem, heil'gen Himmelsthrone
Ich noch voll Glaubens beten kann?
So lang ich weiß, da darf ich kommen
Und werd' in Gnaden angenommen,
Trotz all der mannigfalt'gen Schuld,
So lang ich weiß, Du wirſt mich tragen
In allen meinen Lebenstagen
Treu, in Geduld mit Vaterhuld —
Und täten ſie mich in Acht und Bann,
Was liegt daran?

Seit hingegeben
Für mich sein Leben,
O Herr, Dein Sohn,
Wie dürft' ich da noch bang verzagen,
Wo Liebe gilt und kein Verklagen
Fortan, o Gott, vor Deinem Thron?
Dir, Gott, versöhnt in Deinem Sohne
Und drum gewiß der ew'gen Krone,
Die Deine Gnad' uns zugedacht,
Was wär's im Himmel und auf Erden,
Das mir noch könnt' ein Kummer werden,
Das schwer noch mir das Herze macht'?
Und täten sie mich in Acht und Bann,
Was liegt daran?

110.

Herr, bewahr' uns Herz und Sinn,
Daß in Dir wir bleiben,
Uns um all den Weltgewinn
Lassen nicht vertreiben,
Herr, von Dir!
Schmuck und Zier,
Licht und Kraft und Leben
Kannst nur Du uns geben!

Rings die Welt so blütenreich,
Luft auf allen Wegen,
Hoch vom Himmel strahlt zugleich
Uns Dein' Ehr' entgegen —
Und doch Tod,
O mein Gott,
Wohnt', von Dir geschieden,
Nicht in uns Dein Frieden?

Was da grünt und blüht und lacht,
Bald ist's drum geschehen,
All die heitre Frühlingspracht
Wird in Nacht vergehen —

Nur in Dir,
Herr, ſind wir
So, wie heut' und morgen,
Ewiglich geborgen!

Nur in Dir iſt volles Sein,
Nur in Dir der Frieden!
In der Welt hat Angſt und Pein,
Wer von Dir geſchieden!
Leid und Schuld —
Deine Huld
Kann allein es ſtillen,
Herr, um Jeſu willen!

111.

Wenn ſich Weltgeſchicke vollenden,
Stehen wir da mit gefaltenen Händen,
Schweigend dem richtenden, rettenden Gott!
Schweigend erkennend, Er teilet die Loſe
Unter der Sterblichen flücht'gem Geſchlecht,
Und ſein Tun iſt ewig gerecht,
Ob Er erhebe, ob Er verſtoße,
Einen zum Leben, den Andern zum Tod,
Schweigend wir trau'n auf den waltenden Gott!

Tränen wir haben auch und Klagen
Für den armen, gefallenen Mann,
Der nun die Schuld der Zeiten muß tragen —
Unheilvoll aus der Väter Tagen
Wuchs ihm das traurige Erbe heran,
Ihm auch verſtrickend die irrende Seele,
Daß er der Pfade, der rettenden, fehle,
Daß er ſich ſelbſt das Verderben erſann!
Und das faßt uns das Herz mit Grauen,
Wie ſich verketten der Menſchen Geſchicke,
Bis ſie müſſen vollendet ſchauen,
Was die Jahrhunderte irrend geſät,
In dem einen entſcheidenden Augenblicke,
Wo die Rückkehr für immer zu ſpät!

Alle Verkehrtheit findet den Richter,
Ernten muß ſie zuletzt die Saat,
Die ſie geſtreut in die Furchen der Zeiten!
Wohl, ſich töricht verhüllend in dichter
Finſternis, wandelt ſie lange den Pfad,
Meinet, auf ſicherem Boden zu ſchreiten,
Bis ſich der Abgrund ſchrecklich erhellt,
Bis in den eigenen Stricken ſie fällt,
Bis, das ſie ſelbſt ſich erſchuf, das Verderben
Unvermeidlich am Ende ſich naht,
Bis entgleitet den Füßen der Pfad,
Und das ſich're, das ſtolze Glück
Klirrend zerbricht in Schutt und Scherben,
Erfüllend das lange gereifte Geſchick!

Darum denn lerne Demut der Menſch!
Niemand wolle ſich ſelber erheben,
Und in trotzigem Eigenſinn
Auf die Macht, die verliehene, pochen
Ach! wie bald — da liegt ſie gebrochen!
Wie der Wind verweht,
Wie die Hand ſich dreht
So ſinkt ſie dahin!
Prangt dort der Baum im vollen Leben
Mächtig zum Himmel
Strebt der Wipfel empor,
Glitzernd im Sonnenglanz,
Und der munteren Vögel Chor
Niſtet im Laubwerk, ſicher ganz
Dünkt ihm die Wohnung zu ſein —
Wie ſie ſingen und froh ſich freu'n!
Doch der Wurm, langſam zwar,
Nagt und nagt im grünenden Holze,
Bis der Stamm, der prangende, ſtolze,
Der lebendigen Stützen baar,
Wird zur Beute den brechenden Winden.
Widerſtand kann er in ſich nicht finden,
Morſch, ein Gebild aus vergangenen Tagen,
Genügt ein Stoß, ihn zu Boden zu ſchlagen!

So auch der Menſchen hochfahrendes Glück!
Endlich naht doch der Augenblick,
Wo die Hand, die höchſte, ihn faßt,
Wo er dahin ſinkt unter der Laſt
Hundertjähriger Schuld, und ſchwinden
Muß aus den Reih'n der Lebendigen, neuen
Geſchlechtern öffnend die Bahn zum Ringen,
Daß ſie der friſchen Kräfte ſich freuen,
Ob nun das Beſſ're will ihnen gelingen!
Darum lerne Demut der Menſch,
Lerne dem ſchmeichelnden Glück mißtrauen
Und der erträumten eigenen Macht,
Daß nicht ſein Weg ihm vergehe in Nacht,
Daß nicht ſein Ende ſei Angſt und Grauen!

Wenn ſich Weltgeſchicke vollenden,
Stehen wir da mit gefalteten Händen,
Schweigend dem richtenden, rettenden Gott,
Fühlend wohl mit der Gefallenen Not.
Doch der Allwaltende richtet gerecht
Über dem irrenden Menſchengeſchlecht
Und räumt fort, was verlebt und veraltet,
Damit ſich neu dort das Leben entfaltet!

(1866)

112.

Du machſt das Kleine groß, das Große klein,
Machſt herrlich, was ſcheint niedrig und gemein
Und von der Welt geringe wird gehalten!
Das, Herr, laß uns denn eine Mahnung ſein,
Daß wir nicht auch ein Kleinod halten klein
Und laſſen Dich, den einzig Großen, walten.

113.

Laß Du ſie zanken um Fühlen und Meinen!
Deine Gedanken richt' feſt auf den Einen,
Der dir verheißen, den Frieden zu geben,
Aus Seiner Fülle Genügen zum Leben!
Haſt Du den Einen, den Ew'gen, den Herrn,
Bleibſt du den Zänkern von ſelber wohl fern!

114.

Arm ſein im Geiſt und wärſt du noch ſo reich,
Beſitzen, als ob du es nicht beſäßeſt,
Haushalter ſein im dir vertrauten Gut,
Ob's groß und viel, ob's klein und wenig iſt,
Allzeit des Willens deſſen eingedenk,
Der dir es gab, daß du ein Sohn des Hauſes
Darüber ſchalten ſollſt mit freiem eig'nen
Ermeſſen, ganz in Seinem Sinn der Liebe,
In welchem Er dich ſetzt' in ſeinen Haushalt,
Ein Herr und doch ein Diener deines Herrn! —
Das iſt der Weg zum Frieden! Nicht viel haben
Und viel genießen können, nein! viel leiſten
In Sohnes Treue, und das Herz dir nimmer
Gefangen nehmen laſſen von dem Gute,
Das wechſelt und vergehn wird mit der Zeit,
Und nicht dich von dem Urquell abziehn laſſen,
Dem du entſtammſt mit deinem tiefſten Leben,
Und der allein das Herz dir füllen kann
Mit freudigem Genügen, frei hinauf
Zu Ihm die Schwingen heben alle Zeit,
Froh Seiner dich getröſtend, tief im Herzen
Gewiß, daß Nichts von Ihm dich ſcheiden kann
Und ſo ein Herr auch über all' die Güter,
Die Er dir anvertraut, ſie würdig zu
Gebrauchen in dem Dienſte Seines Hauſes —
Ja, ſelig, wem der Sinn gegeben ward!
Er wandelt ſchon im Himmelreich hienieden,
Denn tief füllt ſeine Seele Gottes Frieden!

(Matth. 5, 3.)

115.

Hinauf zu Gott, o welche Wonne!
Hinauf zu Gott dem Herrn in's Vaterhaus!
Wo Seine Liebe unſre Sonne,
Die, Freude leuchtend, nie geht aus!
Du gingſt voran, wir folgen Dir,
Dein Eigentum, Herr, dort, wie hier!

Hinauf, wo Erdenangſt und Sorgen
Verſchlungen ſind von Deinem Frieden, Herr!
Wo wir, mit Dir in Gott geborgen,
Den Tod nun ſchmecken nimmermehr!
Du, der ihn ſiegreich überwand,
Ziehſt uns Dir nach mit ſtarker Hand!

Ja, Herr, zu Dir, dem Überwinder,
Da Deine Kraft auch unſre Kraft wird ſein,
Und wir, die ſchwachen Menſchenkinder,
In Dir uns ungehemmten Schaffens freu'n —
Von Klarheit da zu Klarheit geht's,
In Deinem Licht wir wandeln ſtets!

Hinauf! Jetzt ſchau'n wir's nur im Spiegel
Und wie durch Wolkenſchleier, trüb und dicht,
Doch gabſt Du uns ja Wort und Siegel,
Und dann – dann ſchau'n wir's klar von Angeſicht –
Bewahr' uns, Herr, in dem Vertrau'n:
Es geht hinauf! könnt' uns noch grau'n?

116.

Wir warten ſtill, Herr, auf Dein Wort,
Wir warten und gedenken Dein,
Getroſt, wir werden fort und fort
In Deiner Gnad' behütet ſein!
Wir warten auf das ew'ge Gut,
Den Geiſt, das Herz uns zubereiten,
Zu reinigen, zu ſtärken uns den Mut
Und in die Wahrheit uns zu leiten!

Rings, Herr, es grünt die Welt und blüht,
Dein Lebenswort erweckt die Erde,
Hilf denn, daß uns auch im Gemüt,
Durch Deinen Geiſt ein Pfingſten werde!
Die Frucht, die, Herr, dein Auge ſucht
An jedem Baum in Deinem Garten —
O ſieh, Du ſelbſt mußt ſchaffen Blüt' und Frucht,
Und auf Dein Wort wir hoffend warten!

117.

Hilf, Herr, merk' auf unſer Fleh'n
Hilf um Jeſu willen,
Gib ein neues Geiſtesweh'n,
Uns das Herz zu ſtillen!
Uns im Tiefſten zu erneu'n,
Daß wir Deiner Gnad' uns freu'n,
Gehn auf Deinen Wegen
Ew'gem Ziel entgegen!

Treuer Gott, von Dir allein
Kann die Gabe kommen,
Doch Du willſt ja gnädig ſein,
Vater, Deinen Frommen —
Gib uns, den Dein Sohn verheißt,
Denn nun auch den neuen Geiſt!
Frieden kann und Leben
Er allein uns geben!

Herr, Du weißt ja, was uns not,
Wie in dunklen Stunden
Von dem Feind wir, der uns droht,
Leicht ſind überwunden —
Drum, o Herr, verlaß uns nicht,
Send' uns Deines Geiſtes Licht,
Stark in Deiner Stärke
Mach' uns zu dem Werke!

Daß in Kleinmut nimmermehr
Wir dem Feinde weichen,
Woll' Du ſelbſt uns Schild und Wehr
Deines Geiſtes reichen!
Seine heil'ge Liebesglut
Stärk' uns Herz und Seel' und Mut!
Zu Geduld und Treue
Täglich uns erneue!

118.

Herr! es wird nach Deinem Rat
Einſt die Stund' auch mir erſcheinen,
Wo Dein Kind zu ſcheiden hat
Aus der Welt, gleich all den Deinen —
Dann mit Troſt um Jeſu willen
Woll' das bange Herz mir ſtillen!

Mach' mir, Herr, das Herz gewiß,
Daß all' Schuld auch mir vergeben,
Daß aus Todes Finſternis
Du mich wirſt zum Licht erheben,
Daß Dein Sohn, als Er geſtorben,
Mir auch ew'ges Heil erworben!

All Sein Sterben mein Gewinn!
Troſt für mich ſein bittres Leiden!
Und von Dir, deß Kind ich bin,
Kann und darf Nichts mehr mich ſcheiden!
Du, Du wirſt mich nimmer laſſen,
Das laß mich im Glauben faſſen!

Und ſo laß mich in der Zeit
Dir, dem ich verſöhnt bin, leben!
Stündlich Deinem Dienſt bereit,
Deinem Willen ganz ergeben!
Und auch auf dem rauhſten Pfade
Fröhlich trau'n auf Deine Gnade!

119.

Boten des Vaters vom Himmel her
Kommt, o kommt auch zu mir, wie vordem
Ihr zu den Vätern gekommen, verkündend
Gnade und Frieden und ewiges Heil!
Boten vom Vater! auf dunklen Pfaden
Wandern die Kinder der ſterblichen Menſchen,
Ach! mit verworrenen Sinnen dahin —

Wege, zur Rechten und Linken der Abgrund,
Oft nur ein Schritt und hilflos verſinken
Wir in die Tiefe, verſinken im Sumpfe,
Wo es uns hält mit verborgenen Armen,
Und kein Entrinnen, zuſammenſchlägt
Über dem Haupt uns erſtickender Moder —
Boten vom Vater, ſo kommt denn und leitet,
Leitet den Pfad mich, der ſicher hinan führt,
Ihn, den ſchmalen, der kaum oft erkennbar!
Stärket die Füße mir, daß ſie nicht wanken,
Stärkt mir das Haupt, daß nicht Schwindel es faßt!
Stärkt mir das Auge, daß recht es erkenne,
Ihn, den Einen, den Weg hin zum Ziele!
Boten vom Vater! und gilt es zu kämpfen —
Feinde ja lauern, gewaltige, liſt'ge,
Feinde, verkleidet in Engel des Lichts gar,
Wonnen verheißend und herrliche Gaben,
Aber ergreifſt du, was lockend ſie bieten,
Binden ſie dich mit verrät'riſchen Banden,
Nieder dich werfend zum Staube, daß nimmer,
Hilft Dir nicht die Gnade, Du kannſt Dich erheben —
Boten vom Vater, dann kommt mir als Beiſtand,
Helfet mir kämpfen und reicht mir die Waffen,
Daß auch am heißeſten Tag ich beſtehen
Möge und tapfer das Feld behaupten!
Und wenn ſie kommt einſt, die dunkele Pforte,
Die all' der ſterblichen Menſchen Kinder
Müſſen beſchreiten, dann Du auch komme,
Freundlicher Bote, vom Vater geſendet,
Der Du den Stab aus der Hand nimmſt dem müden
Wandrer, dann auch mir leuchte voran Du
Mit der Fackel des Glaubens, der trauet,
Traut auf die Liebe des ewigen Vaters,
Die durch die Pforte, die dunkle, die Tod heißt,
Führet die Seinen zu Leben und Licht!

120.

Wohl geht's durch dunkle Pfade,
Doch Du, Herr, machſt ſie hell,
Durch Deine Treu' und Gnade
Verſcheuchſt all' Angſt Du ſchnell!
Und ob der Feind uns droht,
Er darf uns nicht mehr ſchrecken,
Dein Arm wird uns bedecken,
Dein Arm, Du treuer Gott!

Und wenn die Menſchen ſtreiten
Und in verworrnem Sinn
Auch uns wohl Leid bereiten,
Sich ſelbſt nicht zum Gewinn —
Wir fliehen, Herr, zu Dir,
In Dir iſt Troſt und Frieden:
Vom Drang der Welt geſchieden,
Sind Dein wir für und für!

Mit Dir, o Gott, im Bunde,
Wer dürfte noch uns drohn?
Wir ſtehn auf feſtem Grunde
Und all der Spott und Hohn
Und Streit und Haß der Welt,
Was iſt's? in Dir geborgen,
Herr, laſſen Dich wir ſorgen,
Leit' uns, wie Dir's gefällt!

Zuletzt, Du treuer Hüter,
Geht's doch zu Dir hinan,
Und Deines Reiches Güter,
Uns Niemand rauben kann!
Was Du uns zugedacht,
Das muß ſich ja vollenden,
Und was uns quält, muß enden
Gleich einem Traum der Nacht.

121.

Der Wege, Herr, ach! wie ſo viele,
Und keiner führt uns zu dem Ziele,
Das Deine Gnad' uns vorgeſteckt!
Zum Abgrund, da Verderben lauert,
Trübſal und Angſt das Herz durchſchauert,
Von Stund' zu Stunde neu erweckt!
O Herr, die Seele uns bewahr',
Führ' Deinen Weg uns, treu und klar!

Du biſt der Hirte, uns gegeben,
Zu führen uns zu Heil und Leben,
Da Frieden wohnt und Freude lacht —
Laß uns auf Deine Stimme hören
Und nicht uns von dem Feind betören,
Der liſtig, lauernd, lockend wacht.
Führ' uns, o Herr, auf Deiner Bahn,
Führ' uns zum Ziele himmelan!

Herr, ohne Dich ſind wir die Blinden
Und wiſſen nicht den Weg zu finden
Und kennen nicht das ew'ge Ziel —
Und links und rechts viel Truggeſtalten
Die leicht den Sinn umfangen halten
Und treiben ihr verrät'riſch Spiel!
Hilf Du uns, Herr, Du treuer Hirt,
Daß uns das Herz berückt nicht wird!

Und wären ja wir irr' gegangen,
Verführt von törichtem Verlangen,
Und hätten nicht auf Dich geſehn
Dann geh' uns nach und leit' uns wieder
Auf Deinen Pfad, daß nicht hernieder
Zum Abgrund unſre Wege gehn!
Du kannſt uns führen, Du allein,
Du, unſer Hirt, wir ſind ja Dein!

122.

Wenn wir's auch gern erkennen,
Daß es ſo gut und heilſam iſt,
So wollt doch die Tränen uns gönnen,
In die ſich unſer Herz ergießt!
O, ſcheltet nicht, daß den Geſchicken
Wir ſchaudernd gegenüber ſtehn
Und wehmutsvoll mit ſtillen Blicken
Auf die gelöſten Bande ſehn!

O, ſcheltet nicht, wenn wir nicht kommen
Sogleich mit hellem Sang und Klang!
Wenn, als die Kunde wir vernommen,
Nicht unſer Herz frohlockend ſprang!
Wohl fügen wir uns Gottes Walten,
Und glauben, 's iſt ſein beſſerer Rat,
Doch wird die Seele noch gehalten
Auf dem ſo lang gewohntem Pfad!

Wir ſehn es ja, das iſt geleitet
Nicht nach der Menſchen Ratſchluß blos,
Der hat's entſchieden und bereitet,
Der austeilt jeglich Erdenlos!
Und weil von Ihm es kommt, ſo ſchweigen
Wir auch in Demut vor Ihm ſtill,
Doch ſcheltet nicht, wenn ſich nicht zeigen
Sogleich die helle Freude will!

Wir ſtehn erſchreckt vor Seinem Richten,
Vor Seinem Ernſte wird uns bang,
Und drum geziemet uns mit nichten
Des Jubels ausgelaſſ'ner Sang!
Uns ziemt allein auf Ihn zu hoffen,
Uns ziemt jetzt ſtill vor Ihm zu ſein,
Und daß wir dem, den Er getroffen,
Mitfühlend eine Träne weih'n!

O, ſcheltet nicht manch ſtilles Klagen!
Wir hoffen ja, es iſt ſo gut!
Und ob wohl Manche bang verzagen,

Wir haben doch noch frischen Mut!
Wir wissen doch, es mußte kommen,
Und nehmen's hin aus Gottes Hand
Und hoffen auch, es dient zum Frommen,
Es schafft ein starkes Vaterland! (1866)

123.

Wir Menschenkinder wallen
Auf Erden kurze Zeit,
Das letzte Bett — uns allen
Wie bald ist es bereit!
Was hilft all' Müh' und Not?
Von Erdenlust und Leiden
Gilt es ja bald zu scheiden
Und dann — zu steh'n vor Dir, o Gott!

Herr, laß uns denn bedenken,
Wie kurz die Gnadenfrist,
Und unsre Blicke lenken
Auf das, was ewig ist!
Gib uns das Leben, Herr,
Das ist in Deinem Sohne —
Ohn' Ihn vor Deinem Throne
Gäb's ein Besteh'n ja nimmermehr!

124.

Wer, treuer Gott, als Du allein,
Wer könnt' mir wohl ein Helfer sein,
Im Leben und im Sterben?
Dein' ewige Barmherzigkeit
Ist's, die bereute Schuld verzeiht
Und rettet vom Verderben!
Hilf mir, Herr, Dir
Fromm vertrauen,
Auch auf rauhen
Dunklen Pfaden
Schau'n auf Dich, den Gott der Gnaden!

Eins weiß ich, o mein Herr und Gott:
Du wirſt im Leben und im Tod,
Wirſt allzeit mein gedenken,
Und führen mich auf rechter Bahn
Stets mehr und mehr zu Dir hinan,
Mir Gnad' um Gnade ſchenken!
Ewig leb' ich
Dir gehör' ich
Nach Dir kehr' ich
Herz und Seele,
Daß Dein Troſt mir nimmer fehle!

125.

Nur immer vorwärts ſchreiten
Dem nach, der geht voran!
Nur treu dich laſſen leiten
Von Ihm, der kennt die Bahn!
Und geht's durch rauhe Pfade
Es ſorgt der gute Hirt,
Daß uns kein Unfall ſchade
Und Keins verloren wird!

Und kam Eins in die Irre,
Weil Ihn Dein Aug' verlor,
Und ach! ſich vom Gewirre
Betäuben ließ ſein Ohr,
Dann ſucht es voll Erbarmen
Der Hirt auf ſeiner Spur
Und trägt's auf eig'nen Armen
Zur heimatlichen Flur!

Und haſt du Ihn verloren,
Je feſter richt' den Blick
Auf Ihn, der Dich erkoren,
Und holte Dich zurück!
Je treuer ſollſt Du bleiben
Und hängen Ihm nur an
Und laſſen dich nicht treiben
Aufs Neu' aus Seiner Bahn!

Hilf denn, auf den ich traue,
Hilf ſelbſt, mein Hirt und Hort,
Daß ich auf Dich nur ſchaue
Und hör' nur auf Dein Wort,
Und werde nicht abwendig
Und mich nicht ſelbſt verlier'!
Erhalte Du beſtändig
Mein Heiland, mich bei Dir!

126.

Ruhe, Herr, wo find' ich ſie,
Ruh' für meine Seele?
Innen Haſt und außen Laſt,
Ruhe nirgend, ach! und nie —
Und ich fühl' es ſpät und früh,
Herr, daß ſie mir fehle!
Du, nur Du, mein Heiland, haſt
Was in Tod und Leben
Troſt und Ruh' kann geben!

Der Du überwunden haſt,
Herr, in Gottes Frieden
Erdennot und Erdentod,
Du haſt unter all der Laſt,
Haſt in all der Angſt und Haſt
Ruhe mir beſchieden,
Ruh' in Dein' und meinem Gott!
Laß bei Dir mich bleiben,
Nichts von Dir mich treiben!

127.

Laß uns, Herr, in Deinem Frieden
Ruhig unſere Tage ſpinnen!
Doch haſt Du uns Kampf beſchieden,
Dann mit frommen, reinen Sinnen
Laß uns Deine Sache führen,
Wie es Denen will gebühren,

Die dem Friedefürſten dienen!
Daß auf Erden Du erſchienen,
Um die Seelen Dir zu retten
Und zu brechen ihre Ketten,
Nicht, ſie richtend, zu verderben —
Das, Herr, laß uns ſtets bedenken!
Unſer Kämpfen ſei ein Werben,
Nicht ein maßlos trotzig kränken!
Die für Dich, Herr, zu gewinnen,
Die des Todes müßten ſterben
Ohne Dich, ſei unſer Sinnen!

128.

Wo find' ich Dich, den meine Seele ſucht,
Dich, meinen Gott, nach dem mein Herz verſchmachtet?
Den Ew'gen, Dich, in all der Zeiten Flucht
Unwandelbar, den Dunkel nicht umnachtet?
Den ſichern Führer durch die finſtre Schlucht
Des Todes, Dich, nach dem die Seele trachtet,
Der reinen, heil'gen Wahrheit freudig Licht?
Herr, Dein entbehren — ich vermag es nicht!

Den Vater ſucht' ich, Dich, durch alle Welt,
Sucht' in den Höhen Dich und in den Tiefen,
Da droben in dem blauen Himmelszelt,
Und unten, wo der Erde Kräfte ſchliefen;
Und ſah Gebild wohl zu Gebild geſellt,
Unzählbar ihre Reih'n, doch alle riefen:
„Notwendigkeit hier ihre Ketten flicht!"
Doch meinen Vater, Dich, Dich fand ich nicht!

Dann in der Menſchenwelt ſah ich mich um,
Doch was ich ſah, konnt' Freude nicht erwecken!
Wie ſchwand dahin all' Glanz und Pracht und Ruhm!
Nur Deine Gnade könnt' die Schmach bedecken!
Zum Fluche ward manch ſtolzes Heldentum —
Ein Meer von Blut und Tränen! und mit Schrecken
Sah ich vor Augen, Heil'ger, Dein Gericht,
Doch ach! den Vater fand auch da ich nicht!

Bis ich den Einen fand, den Mann der Schmach,
Der all das bittre Elend trug zum Lohne,
Das auf der abgefall'nen Menſchheit lag,
Und herrlich doch in Seiner Dornenkrone!
Ob unterm Kreuz Er auch zuſammenbrach
Er blieb die Liebe, und in Ihm, dem Sohne,
In dem auch mein Herz Deinen Frieden fand,
Hab' ich den Vater, meinen Gott erkannt!

129.

Was wär', o Herr, mein Heil! in mir,
Das Dir gefallen könnt'
Als nur allein das Teil von Dir,
Das Deine Gnad' mir gönnt?

Gingſt Du, Herr, mit mir in's Gericht,
Wie ſollt' ich wohl beſteh'n?
Ach! Andres bliebe ja mir nicht,
Als — um Erbarmen fleh'n!

Ach! weß ich wohl mich rühmen möcht',
Vor Dir iſt's nicht genug,
Worin ich Troſt zu finden dächt',
Leicht würd' es mir zum Fluch!

Befleckt auch gar das Beſt' in mir
Und würde mir zur Schuld,
Die auch getragen nur von Dir
In Langmut und Geduld!

In Gnaden, Herr, ſieh denn herab,
Ach! und verwirf mich nicht!
Dein' Gnad' allein mir Troſt und Stab
Vor Deinem Angeſicht!

Sieh an, das ich allein von Dir
Empfangen, Herr, das Teil
Und mehr' Du ſelber es in mir,
Mein Pfand, mein Troſt, mein Heil!

130.

Komm, o Freund, Du der Betrübten,
Der Mühſel'gen und Belad'nen,
Komm und ſtärke meine Seele,
Daß ſie nicht verzagen muß!

Tröſt', o tröſte mit dem Troſt mich,
Mit dem alle Deine Kinder,
Die auf Erden je geweſen,
Noch von Dir getröſtet ſind!

Sieh', mir will es Abend werden,
Länger werden ſchon die Schatten,
Und mit ihren dunklen Flügeln
Sieh', ſteigt ſchwer die Nacht herauf!

Bleibe denn, o bleib' Du ſelbſt denn,
Herr, bei mir! in Deinem Schutze
Laß mich ruhen, bis ein Morgen
Steigt, ein neuer, mir herab!

Und wenn tief in meiner Seele,
Daß ſie ſchier verzagen möchte,
Stimmen, ach! die mich verklagen,
Unbeſtechlich, werden laut —

Dann, o Herr, ſteh' mir zur Seite,
Denn mein Mittler ſei, mein Bürge,
Du, der ſich für mich gegeben,
Daß ich frei ſei von der Schuld!

131.

Nicht klagen und nicht zagen,
Vor Gott gelaſſen tragen,
Was Er dir aufgelegt!
Ruht's doch in Seinen Händen,
Der's bald vermag zu wenden,
Und Dich im Vaterherzen trägt!

Das ſchreib' mir in's Gemüte,
Daß, Vater, Deine Güte
Mich nicht verlieren will!
Bin ich in Dir geborgen,
Da wird's von Angſt und Sorgen
Alsbald in meinem Herzen ſtill!

Was könnt' mich noch erſchrecken?
Dein Arm wird mich bedecken,
Und wie der Feind auch droht,
Du hilfſt mir überwinden
Und läßt mich Gnade finden
Auch in der letzten Not!

Dein bin ich, Dir erworben,
Durch Ihm, der, Herr, geſtorben,
Daß ich Dein eigen ſei!
Nicht mehr von Dir geſchieden,
Leb' ich mit Dir in Frieden,
Und täglich machſt Du ſelbſt mich neu!

132.

Trübe Nebel, dunkle Tage,
Regenſchauer hängen nieder,
Aber darum nicht verzage,
Herz, bald ſcheint die Sonne wieder!
Wolken müſſen ja verwehen,
Und der Himmel lacht vom Neuem,
Hoch in Pracht die Bäume ſtehen,
Lenzesblumen dich erfreuen!
Sei getroſt! ob Wetter drohen
Und ein Schlag dich könnt' zerſchmettern,
Einer waltet doch vom hohen
Himmel über all den Wettern!
Und ob Sorgen, bang und trübe,
Sich auf Seel' und Herz Dir ſenken,
Was da bleibt, iſt Seine Liebe —
Allzeit wird ſie Dein gedenken!

133.

Nicht klagen ſollſt du, ſollſt verzagen nicht,
Ob ſchwer ein Leid dir auf der Seel' auch liegt!
Nur fragen ſollſt du, wie du's ohne Zagen
Zu Gottes Ehr' und dir zum Heil magſt tragen!
Und daß du nicht die gottgemeinte Frucht
Verlierſt, ſo ſuch' Ihn, der dich heimgeſucht,
Daß dir, erlöſt vom ſchweren Druck der Erde,
Das Herz im Ew'gen wieder fröhlich werde!
Ja, ſuch' den Troſt, den ein'gen, der dich hoch
Vom Staub erhebt und bricht das ſchwerſte Joch
Und dir verleiht, daß dir nicht Angſt und Grämen
Des Herzens feſte Zuverſicht doch nehmen,
Der ſtill dich macht in deinem Gott und Herrn,
Gewiß, daß Er auch dann nicht von dir fern,
Wenn dunkle Wolken drohend niederhängen
Und wilde Wogen dir dein Schiff umdrängen!
Wohl ſcheint dir's Traurigkeit, was Er dir gibt,
Doch iſt's die Hand des Vaters, der dich liebt
Uud will, daß du in deinen Erdentagen
Schon lernſt, nach Ihm und Seinem Willen fragen,
Und in dir reife, was Er in dir ſucht:
Gerechtigkeit, des Strebens höchſte Frucht,
Und Seine Gnade ſchaffe Fried' und Freude
In dir, den ein'gen Troſt in allem Leide!
Nicht klagen, aber fragen, was dir not,
Daß du, wenn Tod einſt und Gericht dir droht,
Mit Freudigkeit darfſt vor den Vater kommen,
Gewiß, du wirſt von Ihm doch angenommen,
Gewiß, die Scheidewand iſt weggetan,
Die dir verſchloß hinauf zu Ihm die Bahn;
Und ſuchen Den, in welchem Gottes Huld
Erſchienen iſt, zu tilgen unſre Schuld,
Ihn, der von aller finſtern Macht des Böſen
Auch deine Seele Macht hat zu erlöſen!
Und ganz allein auf Seine Gnade bau'n,
Ihm, deinem Heiland, ganz dich anvertrau'n;
Nichts wollen mehr, als daß Er in dir lebe
Und Seinen Frieden deinem Herzen gebe;

Demütig ſprechen: „Herr, ſo wie ich bin,
Komm' ich auf Dein Geheiß, ſo nimm mich hin,
Ein ſündig Menſchenkind, dem Nichts zu eigen,
Das dir gefallen könnt', und das wohl ſchweigen
Müßt', Herr, vor Dir, wenn mit mir in's Gericht
Du wollteſt gehn, doch — Du verwirfſt mich nicht!"
So auch das tiefſte Leid, um das zu klagen
Es gilt, vor Ihm, dem treuen Heiland, tragen,
Das Leid um Deine eig'ne ſchwere Schuld,
Dann, ob dich Todesſchauer auch umfangen,
Sollſt du in Ihm den ew'gen Troſt erlangen!

(Matth. 5, 4)

134.

Von Tag zu Tag, wenn's nur ſo weiter geht,
Und täglich neu von Dir wir, Herr, empfangen,
Wonach des Herzens Bangen und Verlangen,
Wonach der Seele tiefſt Bedürfen ſteht!
Wenn nur, von Deines Geiſtes Hauch umweht,
Dein Leben wir, o Vater, in uns ſpüren —
Dein treues Walten und Dein ernſtes Führen,
Von Tag zu Tag, wenn's nur ſo weiter geht!

Von Tag zu Tage, Vater, müſſen wir
Des Leibes Brot aus Deiner Hand erflehen,
Allzeit vor Dir als die Bedürft'gen ſtehen —
Was wär' denn unſer, Herr, das nicht von Dir?
Und ſo die Nahrung auch, die für und für
Seel' und Gemüt und Herz und Geiſt verlangen,
Aus Deiner Füll' ſtets neu ſie zu empfangen,
Von Tag zu Tag, o Vater, bitten wir!

Von Tag zu Tag in uns den Geiſt erneu',
Daß ſünd'ge Blindheit mit verhaßtem Zwange
Nicht wiederum die Seele uns umfange
Und dann uns quäle mit unmächt'ger Reu'!
Mit Deiner Gnade täglich uns erfreu',
Gib Troſt und Kraft und Licht, Herr, unſrer Seele,
Daß ſie des Wegs zum Frieden nicht mehr fehle —
Von Tag zu Tag den Geiſt in uns erneu'!

135.

Wenn ich gedenk', o Herr,
Wie treu Du mich geleitet,
Aus Leid und Trübsal mir
Noch Troſt und Heil bereitet,
Wenn ich den Weg beſchau',
Auf dem Du mich geführt —
Von Nichts, als Dank, wird da
Mein Herz zu Dir gerührt'!

Nicht war es ja mein Weg,
Den Du mich ließeſt gehen,
Und taub, ſchien's mir wohl oft,
Seiſt Du all meinem Flehen —
Nur widerwillig folgt'
Ich oft dann Deiner Hand
Bis ich beſchämt, Dein Weg
Sei allzeit recht, erkannt.

Mein Frieden war Dein Tun,
Daß meine Seele lebe
Und dem nicht, was ihr Tod,
Sich immer neu ergebe!
Was aus mir worden wär',
Nahmſt Du Dich mein nicht an,
Mit Schrecken, Herr, mein Gott,
Gedenk ich jetzt daran!

O Herr, verzeihe Du
Die Sünde Deinem Kinde,
Das Murren und den Trotz —
Hilf, daß ich's überwinde,
Wenn mir einmal Dein Weg,
O Vater, nicht gefällt!
Zu folgen Deinem Rat,
Drauf ſei mein Sinn geſtellt!

136.

Es naht der Tag, wo ich ſoll ſcheiden,
O Herr, mein Gott, nach Deinem Rat —
Da wird mich Deine Hand entkleiden
Und führen mich den dunklen Pfad —
Doch, Vater, ich verzage nicht,
Ich weiß, Dein Pfad führt mich zum Licht!

Blick ich zurück — in all' den Jahren,
Da eins ſich an das andre reiht',
Da ließeſt Du mich, Herr, erfahren,
Daß mein Du dachteſt alle Zeit!
Von Tag zu Tag ging's mehr hinan,
Stets mehr ich Dich, mein Gott, gewann!

Und ging's wohl oft durch Dunkelheiten,
Verlor ich oft auch Weg und Steg,
Du wußteſt immer mich zu leiten.
Doch wieder, Herr, auf Deinen Weg,
Und wenn ich keinen Pfad mehr ſah,
Du warſt mit Rat und Tat mir nah'!

Und hehrer ſtets in Deinem Sohne,
Herr, ließeſt Du Dein Bild mich ſchau'n,
Auf Ihn in Seiner Dornenkrone
Voll Glaubens richten mein Vertrau'n,
Du prägteſt Seinen Sinn mir ein,
In Seinem Geiſt Dein Kind zu ſein!

Tief ließeſt Du mich ja empfinden
Die Kluft, die zwiſchen Dir und mir,
Ach! all' die ſchwere Laſt der Sünden,
Die mich noch ſcheiden müßt' von Dir —
„Wer hilft mir, ach! aus ſolcher Not,
Wer macht mich frei von Schuld und Tod?"

So rief ich aus in bangem Zagen —
Da ſtieg vor mir das Kreuz empor,
Und immer höher ſah ich's ragen
Und immer lauter rief's im Chor
Der Zeugen, wie aus einem Mund:
„Das iſt auch dir der feſte Grund!"

„Da bietet dir dein Gott Vergebung
Aus Seiner Gnadenfülle an,
Da iſt Erhebung und Belebung,
Ein Wandeln da auf rechter Bahn!
Ihm nach, der Welt und Tod bezwang
In reiner Liebe heil'gem Drang!"

Und immer tiefer in die Seele
Mir prägteſt Du Dein hehres Bild,
Daß nicht die bange Schuld mich quäle,
Daß all mein Zagen werd' geſtillt,
Und immer höher ging's hinan,
Und immer lichter ward die Bahn!

Und nun, o Herr, da ich muß ſcheiden
Aus dieſer Welt nach Deinem Rat,
Weiß ich, ich werd' den Tod nicht leiden,
Ob er mir auch wohl drohend naht!
Er, der ihn ſiegend überwand,
Dein Sohn, hält mich mit ſtarker Hand!

Durch Kampf zum Sieg, durch Nacht zum Lichte,
Das iſt Dein Weg, Du treuer Gott,
Und dort vor Deinem Angeſichte
Wir wandeln, das beſiegt den Tod!
So führſt Du uns, ſo wandeln wir,
Und Nichts darf ſcheiden uns von Dir!

137.

Zur Sommerszeit, als die Heide blüht'
Und der Ginſter in flammenden Fackeln glüht',
Da lag ich gerne, beſchattet vom Baum
Und ging durch das Herz mir manch ein Traum.

Da träumt' ich vom neuen deutſchen Reich —
Voll Früchten hing's da an jedem Zweig,
Da waltete Treue, da galt das Recht,
In Einigkeit ſtark, ein geſegnet Geſchlecht!

Doch als ich erwachte von ſolchem Traum,
Verweht war Alles, ein flüchtiger Schaum,
Selbſtſucht und Betrug da, Neid und Zank,
Da konnt' ich nicht ſagen: Dir, Gott, ſei Dank!

Da konnt' ich nur klagen: das Reich ſo arm!
Da konnt' ich nur bitten: Herr Gott erbarm!
Und hätte wohl gern ich verhüllt mein Haupt,
Hätt' nicht an den waltenden Gott ich geglaubt!

Da ſprach ich: der Ewige hält Gericht,
Und Ihm in den Arm darf fallen ich nicht!
Da wünſcht' ich: daß ihr doch All' es verſteht,
Daß der heil'ge Gott durch das Land jetzt geht!

27. 8. 04.

138.

O, war das hoffnungsfreudige Zeit,
Als Kaiſer Wilhelm den Alten
Wir ſahen mit klarer Beſonnenheit
Im deutſchen Reiche walten!
Der wußt' in ſeinem frommen Sinn,
Was die heiligſten Güter waren,
Und ließ um ſchändlichen Gewinn
Sie nie und nimmer fahren!

Der „Pontifex" ſprach: „Hör' mich doch
„Und laß dich doch belehren!
„Wie Jeder, der je aus der Taufe kroch,
„Mußt du auch mir gehören!"
Doch Er darauf: „Laß mich in Ruh'
„Und laß dich hübſch bedeuten!
„Einen anderen Glauben hab' ich, als du,
„Mich kannſt du nicht erbeuten!

„Mein Glaube ſteht auf feſtem Grund,
„Drum gib nur auf dein Locken!
„Wie freundlich lächelt auch dein Mund,
„Ich folg' nicht deinen Glocken!

„Mein einiger Troſt iſt Jeſus Chriſt
„Im Leben und im Sterben,
„Der auch für mich geſtorben iſt
„Und läßt Sein Heil mich erben!“

Ja, war das hoffnungsfreudige Zeit,
Als wir den Kaiſer, den alten,
So ſah'n in ernſter Beſonnenheit
Im deutſchen Reiche walten!
Der hatt', was heilige Güter ſein,
Im Herzen ſelbſt erfahren
Und wußt', nicht huldigend frommem Schein,
Sie treulich zu bewahren!

139.

Dein großer Garten iſt's, o Herr,
In dem wir wandeln hier auf Erden,
Wo Schritt um Schritt an Dich, o Herr,
Der ihn gepflanzt, gemahnt wir werden!
Du ſchmückſt ihn froh mit Blüten aus,
Bekleidend der Verwüſtung Graus,
Und läßt aus Trümmern, Schutt und Staube
Die Ähre wachſen und die Traube!

Wohin ich ſchau', wie froh und reich
Tritt mir Dein Wirken da entgegen!
Jed' Vöglein ſingt's auf ſeinem Zweig,
Auf jedem Feld ruft's mir Dein Segen:
Von Dir, o Gott, allein die Kraft,
Die allerorten wirkt und ſchafft,
Dein ew'ger Willen läßt es werden,
Was grünt und blüht und reift auf Erden!

Dankbar laß mich empfinden das
Und fröhlich ſein in all der Freude!
Du guter Hirt, ohn' Unterlaß
Schaffſt Du den Deinen grüne Weide!
Und ſteigt wohl auch ein Wetter auf
Und ſammeln Wolken ſich zu Hauf':
Auch daraus ſtrömt Dein Segen nieder,
Und bald lacht Deine Sonne wieder!

140.

Herr, täglich müſſen kommen wir zu Dir
Und flehn: Tu auf, o Vater, Deine Hand!
Du weißt ja ſelbſt, verſchmachten müſſen wir,
Kommt nicht Dein Segen täglich neu in's Land —
So mußt Du auch aus immer milden Händen
Licht, Kraft und Troſt der Seele täglich ſpenden!

Und das, o Herr, iſt unſre Zuverſicht:
Wir dürfen zu Dir kommen alle Zeit,
Und unſer Flehen überhörſt Du nicht,
Biſt, wie ein Vater, immer neu bereit,
Aus Deiner Fülle ſegend uns zu geben,
Was uns erquickt und ſtärkt, daß wir Dir leben!

141.

Ich weiß, wenn Du mit mir, o Gott,
Wollt'ſt zu Gerichte gehen,
Mein Rühmen würde bald Dein Spott,
Mit Nichts könnt' ich beſtehen,
Hätt's vor der Welt auch großen Schein —
Vor Dir iſt auch der Reinſt' nicht rein,
Du kennſt den Grund der Seelen!

Doch willſt Du ja, Du treuer Gott,
Auch Gnade laſſen walten,
Sinnſt für die Deinen nicht den Tod,
Willſt retten, willſt erhalten,
Und das mein Troſt durch Jeſum Chriſt
Im Leben und im Sterben iſt,
Daß ich auch bin Dein eigen!

Nun darf auch ich voll Freudigkeit,
O Vater, zu Dir kommen,
Gewiß, daß mir Dein Herz bereit
Und ich werd' angenommen —
Die Liebe, die den Sohn uns gab,
Weiſt nun der Ihren Keinen ab,
Wer ganz ſich ihr vertrauet.

Erhalt' denn in dem Glauben mich!
Im Leben und im Sterben
Bin ich Dein eigen, ſo werd' ich,
Wie all' die Deinen, erben
Herr, Deines Himmels Herrlichkeit,
Und ſo denn wand'r ich durch die Zeit,
Dein Fremdling und Dein Bürger!

142.

Nicht halten Fleiſch für meinen Arm!
Nur Deine Stärke kann mich ſtärken
Und wider all der Feinde Schwarm
Gedeih'n verleihen unſern Werken!
Sind ſie nur, Herr, in Dir getan,
Wer hätt' uns da wohl Etwas an?

Was Menſchen Haß? was Satans Trug?
Mag er auch liſtig Netze ſtellen!
Ein Wink von Dir iſt ſchon genug,
Um auch die höchſten Höh'n zu fällen,
Und aller Trug — vor Deinem Licht
Wird er enthüllt und trügt uns nicht!

Mit Dir! in Dir! bauſt Du das Haus,
Da muß ja doch der Bau gelingen!
Und Du treibſt auch die Feinde aus,
Die Menſchenmacht nicht kann bezwingen!
Mit Feuersglut, mit Waſſersflut
Brichſt ihnen Du den ſtolzen Mut!

Nur, Herr, daß wir auch auf Dich ſchau'n
Und ernſt nach D e i n e m Willen fragen
Und helfen treu am Werke bau'n,
Das Du den Deinen aufgetragen.
Daß unſer Werk in Dir getan,
Dann hat uns Niemand Etwas an!

143.

Der Morgen lacht so freundlich drein,
Weß Herz müßt' da nicht fröhlich sein
Und singen Dir, dem treuen Herrn,
Und rühmen Deine Gnade gern
Und bitten: Hilf, den Du gegeben,
Den Tag zu Deiner Ehr' zu leben?

Und bringt der Tag auch Sorg' und Müh',
Bis spät zur Nacht von Morgens früh —
Ja, droht wohl auch Gewölk daher
So dunkel und gewitterschwer,
Herr, Alles kommt aus Deinen Händen
Und Du zum Heil' wirst Alles wenden!

Zuletzt der Abend kommt heran,
Die Nacht, da Niemand wirken kann —
Drum laß, Herr, in uns Licht es sein,
Hüll' uns in Deinen Frieden ein,
Und laß uns ruh'n, in Dir geborgen,
Gewiß, es kommt ein neuer Morgen!

Daß Dir, Herr, wir versöhnet sind,
Ein Jeglicher Dein liebes Kind,
Ein Jeglicher in Deiner Hut,
Das gibt uns Trost und Kraft und Mut!
Dein, Herr, im Leben und im Sterben,
In Dir bewahrt treu vom Verderben.

144.

Laß mich wandeln, Herr, vor Dir,
Stets das Aug' auf Dich gewendet,
Der mein denket für und für
Und mir seine Gaben spendet!

Du hast mich als Kind vom Haus,
Gott und Vater, angenommen,
Und so geh' ich ein und aus
Und darf stündlich vor Dich kommen.

Alles, was mein Herz beſchwert,
Darf ich an Dein Herz Dir legen,
Froh gewiß, daß es mich hört —
Du bei mir in allen Wegen.

Du mein Troſt, mein Stab, mein Schild,
Geht es auch durch Dunkelheiten,
Sonn' und Sterne all verhüllt,
Willſt Du doch mich ſicher leiten!

Führſt mich doch die rechte Bahn,
Mag ich's auch nicht gleich verſtehen,
Nimmſt mich doch mit Ehren an
Und läßt mich Dein Antlitz ſehen!

Drum laß wandeln mich vor Dir,
Stets das Aug' auf Dich gerichtet,
Der mein denket für und für, —
So iſt Angſt und Streit geſchlichtet!

145.

Aus tiefſtem Grund der Seele
Fleh' ich, mein Gott, zu Dir,
In Deinem Bund die Seele
Bewahr' Du ſelber mir!
Laß mich nicht wanken, Herr!
Täglich den Geiſt der Treue
Im Herzen mir erneue,
Dann weich' ich nimmermehr!

Du weißt ja, Gott der Gnade,
Wie um Dein Kind es ſteht,
Wie leicht vom rechten Pfade
Es in die Irr' gerät!
Da lockt manch' Truggebild —
Gieb mir den Geiſt der Klarheit
Und Mut zu Deiner Wahrheit,
Wo's drum zu kämpfen gilt!

Von Dir allein kann kommen,
Von Dir, dem ew'gen Hort,
Was Deinem Kind mag frommen
Zum Heile hier und dort!
All' Fülle haſt nur Du,
Komm denn! vom Grund der Seele
Fleh' ich: Hilf, daß nicht fehle,
Was Troſt mir gibt und Ruh'.

146.

Aus Deiner Fülle, Herr,
Haſt wieder Du gegeben,
Was not, daß wir vor Dir
Im Frieden können leben!
Du gabſt des Leibes Brod,
Gabſt Brod auch für den Geiſt —
Wer zählt' die Gaben, die
Du täglich uns erweiſt?

Du haſt der Erde Grund
Auf's Neu' für uns erſchloſſen,
Und niederwärts von Dir
Iſt Segen reich gefloſſen
Auf unſrer Hände Werk —
Du gabſt den Sonnenſchein,
Gabſt Regen auch genug,
Daß froh es konnt' gedeih'n!

Und warſt auch alle Zeit
Bei uns mit Deinem Geiſte,
Daß er zu treuem Dienſt
Uns treulich Hülfe leiſte,
Daß Jeder wandeln könnt',
Wie's Deinem Kind gebührt,
Mit feſtem Schritt den Weg,
Der, Herr, zu Dir uns führt.

So ſei auch fernerweit
Mit uns in Deiner Gnade,
Und hilf, daß nimmermehr
Wir weichen von dem Pfade,
Der Dir, Herr, wohl gefällt!
Daß wir, Dein Eigentum,
Das ſchreib' Du uns in's Herz!
Das unſer Troſt und Ruhm!

147.

Die Blätter fallen, nun rüſtet die Welt,
Die heitre, ſich für die Nacht,
Nun wird es ſtille in Wald und Feld,
Das Tagewerk iſt vollbracht —
Nun gib der Seele Du Frieden!
Nach ernſtem Schaffen laß nun
In Deiner Gnade getroſt uns ruh'n,
Du Tröſter alle der Müden!

Die Blätter fallen und Wehmut ſchleicht
Sich uns in das Herze ſo bang, —
Dem Laube, ach! unſer Leben gleicht,
Wer weiß, ach! wie lang noch, wie lang
Wir haben zu wandeln hienieden?
Erquick Du mit Troſte uns Herz und Sinn,
Und laß dann fahren uns froh dahin,
O Vater, in Deinem Frieden!

Die Blätter fallen, und Nichts beſteht
Unwandelbar feſt, o Herr,
Auf blühet die Blume und verweht,
Und Keiner bald kennt ſie mehr!
Was bleibet, biſt Du alleine,
Und der Dir zu eigen worden iſt —
Das gib, o das gib mir durch Jeſum Chriſt:
Du mein, Herr, und ich der Deine!

Die Blätter fallen, es kommt die Nacht,
Was lebet, wird ihr zum Raub.
Ach! alle die reiche Frühlingspracht
Bald nur noch ein raſchelndes Laub. —
Herr, laß denn auf Dich uns ſchauen!
Du ſteheſt, ein Fels unwandelbar
Und walteſt in Treue immerdar —
Das tilgt all' Angſt und Grauen!

148.

Gib mir Klarheit!
Gib mir Wahrheit!
Gib, Herr, — Du nur kannſt ihn geben —
Mir den Troſt zum ew'gen Leben!

Mitten in der Endlichkeit
Sind wir All' verſchlungen,
Wie ein Märlein unſre Zeit,
Das gar bald verklungen —
Wie ein Schemen, der vergeht,
Wie ein Rauch, der bald verweht
Iſt das Menſchenkind auf Erden —
Was wird aus uns werden?

Wohin ſorgenvoll den Blick
Ich mag ſuchend wenden,
Überall tönt's mir zurück:
„Was entſtand, muß enden!"
Überall an jedem Ort
Nur das eine bange Wort:
„Jedem auf dem Erdenrunde
Kommt die letzte Stunde!"

Wohin fliehn, Herr, daß ich los
All der ſchweren Sorgen?
Herr, zu Dir, in Deinem Schoß
Ja, bin ich geborgen!

Nur bei Dir iſt ew'ges Sein,
Fried' und Freud' bei Dir allein,
Und die Dir, Herr, angehören
Werden ewig währen!

Und das gib auch mir, o Herr!
Mach' gewiß die Seele,
Daß ſie nun und nimmermehr
Bang Verzagen quäle!
Abgetan hat meine Schuld,
Der das Kreuz trug mit Geduld,
Hat auch mir, als Er geſtorben,
Solchen Troſt erworben!

Dank der Klarheit!
Dank der Wahrheit!
Dank, Herr, für den Troſt zum Leben,
Den aus Gnaden Du gegeben!

149.

Ich weiß ja wohl, Du heil'ger Gott
Wenn's gehn ſollt' nach dem Recht,
Da bliebe Nichts mir, als der Tod,
Wie ich's auch wenden möcht'!

Doch weiß ich auch, mein Gott und Herr,
Daß Du voll Gnade biſt
Und von den Deinen nimmermehr
Auch Einen nur vergißt!

Weiß, daß Du die bereute Schuld,
Ein Vater, gern vergibſt
Und trägſt mit Langmut und Geduld
Sie alle, die Du liebſt!

In Ihm, der Deinen Willen tat
Auch unter Kreuzes Pein,
Treu zu erfüllen Deinen Rat,
In Ihm bin ich auch Dein!

Für uns ertrug er all die Schmach,
All bitt'ren Hohn und Spott,
Daß von der Schuld, die auf uns lag,
Wir los und Dein, o Gott!

Dein wieder, Herr, von Herzensgrund,
All Feindschaft abgetan,
Mit Dir im neuen Friedensbund
Zu wandeln treu fortan!

Das all mein Troſt, mein Licht und Heil,
Daß ich mit Dir verſöhnt,
Und hab' nun an dem Erb' auch Teil,
Damit Du Ihn gekrönt!

(Am Bußtage.)

150.

Ihr ſollt ihn mir nimmer verleiden,
Den frommen, den tapferen Mann!
Ihr müßt ihn wohl ſchmäh'n und beneiden,
Reicht ja an ihn nicht hinan!
Ihr ſollt ihn uns müſſen laſſen,
Trotz eurem fluchenden Grimm,
Trotz eurem verkleinernden Haſſen,
Wir halten zu ihm!

Seht hin! er wurde ein Sprecher
Der Troſt bang' ſuchenden Schaar,
Des Hinderniſſes Zerbrecher,
Das aufgerichtet war,
Daß Heil verlangende Seelen
Nicht konnten zum Vater, zu Gott,
Und mußte der Troſt, ach! fehlen
Für Leben und Tod!

Er rief: „Die Wege ſind offen,
Auf! dringt nur vertrauend hinein!
Zu Ihm, und der Väter Hoffen
Erfüllt ſich in euch, doch durch Ihn allein,

Der unter der Prieſter Händen
Den Tod am Kreuze ſtarb
Und der Liebe Troſt uns Elenden
Siegreich erwarb!

„In Ihm die Fülle der Gnaden,
Aus der es zu ſchöpfen gilt,
In Ihm ohn' Fehle und Schaden
Des Vaters heiliges Bild!
In Ihm, was kann uns erlöſen
Von Sündenſchuld und Sündenmacht,
Der Leben und unvergängliches Weſen
Uns wieder gebracht!

„Weiſt her, ihr Prieſter! gegeben —
Wer hat euch die große Gewalt,
Die über Tod und Leben
Bis hin in die Ewigkeit ſchalt'?
„Zu Mir kommt, die ihr beladen!"
Spricht Er, der ſchaut in der Herzen Grund:
„Ich tilge all eurer Seelen Schaden
„Und mach' euch geſund!"

(Zu Dr. Luther's Geburtstage.)

151.

Nicht grollen ſollſt du und ſollſt haſſen nicht!
Sollſt grimme Rachepläne faſſen nicht!
Sanftmut und Milde wohn' dir im Gemüte,
Im Herzen Freundlichkeit und lautre Güte!
Und ward von einem Fehler übereilt
Ein Menſchenkind, ſei Du es, der da heilt
Den Schaden, den des Bruders Seel' erlitten,
Und hör' nicht auf für ihn zu Gott zu bitten,
Der den Gefall'nen wohl aufrichten kann!
Den Schwachen trag' und nimm dich ſeiner an,
Und wär's auch, daß er ſich an dir verſchuldet!
Bedenk', wie oft auch du bedurſt, geduldet
Zu werden, und wie viel dir Gott vergab,
Und ward Er dir ein feſter Schirm und Stab,

Daß du nicht ſtrauchelnd auch zu Boden ſankſt!
O, ſo vergiß du nicht, was du Ihm dankſt,
Und zeig' es an dem Bruder, daß du weißt,
Wie „deine Stärke" Gottes Gnade preiſt,
Die half, daß du in dunkeln Prüfungsſtunden
Vom böſen Feind nicht auch wardſt überwunden!
Ward aber einem Bruder Glück und Heil,
Ward ihm ein freundlich Los vor dir zuteil,
So wahr' dein Herz, daß Neid es nicht zernage,
Dir ſelbſt, bedenk's, die allerſchlimmſte Plage!
Mitfreuend, gönn' ihm, was ihm Gott verliehn,
Und ſo an ſeinem Glück dein Teil gewinn',
Und ſo, ſtatt arm zu ſein in blaſſem Neide,
Sei reich in ſeinem Heil und deiner Freude,
Dein Sinn erweitert und dein Herz erquickt,
In Andrer Glücke du auch ſelbſt beglückt! —
Im Herzen Freundlichkeit und lautre Güte
Sanftmut und Milde allzeit im Gemüte,
Teilnahme an des Bruders Wohl und Weh',
So wirſt du — o, daß es dein Herz verſteh'!
So mußt du's bald in eig'ner Seele ſpüren:
Sich zu gewinnen, muß man ſich verlieren!
Dann — Alles, was den Menſchen zugeteilt iſt,
Darfſt du teilnehmend fröhlich mit genießen!
Von eig'ner Armut dann dein Herz geheilt iſt
Und kann ſich allem Menſchenlos erſchließen,
In Allem aber ſchauen Gottes Walten
Und ſich von Ihm umſchloſſen und gehalten!

Matth. 5, 5.

152.

Nicht bei den Toten ſollen wir
Die ſuchen, die Dir leben!
Du willſt die Deinen all' zu Dir,
Getreuer Gott, erheben!
Bei Dir in Deinem Vaterhaus
Da ſind ſie nun, gehn ein und aus,
Sind Deines Reichs Genoſſen!

Da iſt nicht Angſtgeſchrei und Not,
Iſt eitel Freud' und Frieden!
Kein Feind, der die da noch bedroht,
Die kämpften treu hienieden!
Dein lieber Sohn, der gute Hirt,
Sie dort nun Alle weiden wird
Auf grünen Lebensauen!

Und iſt uns nicht erſchienen ſchon,
Was wir bei Dir ſein werden,
Wir wiſſen, Herr, Dein lieber Sohn,
Der für uns ſtarb auf Erden,
Wird uns verklären in Sein Bild —
Das uns das Herz im Tiefſten ſtillt,
Gibt uns ſtets voll Genügen!

Laß uns, o Herr, nach ſolchem Heil
Mit allen Kräften trachten,
Und das uns zugedachte Teil
Nicht leichten Sinns verachten!
Einſt kommen wir in Dein Gericht,
Dann, Herr, laß uns zu Schanden nicht
Vor Deinem Stuhle werden!

153.

Wie könnten wir Dir danken,
Wie preiſen Dich genug?
Dein' Gnad', Herr, ohne Schranken
Errettet uns vom Fluch!
Dein' Gnade war's allein,
Die uns den Sohn gegeben:
Gerechtigkeit und Leben
Sollt' Er, Herr, in uns ſein!

Die Welt — ſie war verſunken
In Sünd' und Eitelkeit.
Von Eigendünkel trunken
Lag ſie mit Dir im Streit —

Da war nicht Einer mehr,
Der Dir noch konnt' gefallen,
Erſchreckend drohte Allen
Gericht und Tod daher!

Was konnt' noch Rettung bringen?
Kein Opfer war genug,
Kein noch ſo heißes Ringen
Erlöſen konnt' vom Fluch!
Umſonſt all Prunk und Schein!
Was konnt' vor Dir er taugen,
Der ſchaut mit klaren Augen
Bis tief in's Herz hinein?

Da, Herr, aus lauter Gnaden
Gabſt Du den Sohn dahin,
Zu tilgen all den Schaden
Und Geiſt und Herz und Sinn
Im Tiefſten zu erneu'n,
Daß wir von Dir erkoren,
Aus Seinem Geiſt geboren
Uns Deiner könnten freu'n!

Dafür laß uns Dir danken
Und preiſen alle Zeit
Dein' Gnad' ohn' alle Schranken,
Die uns vom Fluch befreit!
Dein' Gnade, die den Sohn
Für uns dahin gegeben —
Sein Sterben unſer Leben,
Sein Armſein unſ're Kron'!

(Advent.)

154.

Verzage nicht, ob du auch wohl
Ein kleines Häuflein biſt,
Und gleich dem Strom, der mächtig ſchwoll,
Sich über dich ergießt

Der Feinde Schwarm — verzage nicht
Und ſei gewiß, dein Heiland ſiegt,
Trotz aller Welt Gewalten
Wird Er das Feld behalten!

Verzage nicht, wie ſtark auch ſchein',
Der dir Zerſtörung droht!
Ein Stärkerer wird mit dir ſein:
Dein Herr, der ew'ge Gott!
Und wer mit dem im Streite liegt,
Sinkt bald dahin, drum zage nicht!
Friſch Sein Panier erfaſſe
Und dich auf Ihn verlaſſe!

O Herr und Gott, gib friſchen Mut,
Wenn's denn zu kämpfen gilt!
Gen Feindes Liſt und Feindes Wut
Sei Du uns Schirm und Schild!
Hilf uns, daß wir verzagen nicht,
Und wär' der Schwarm auch noch ſo dicht,
Du, Herr, kannſt ihnen wehren,
Bald ihre Macht zerſtören!

Nur, daß wir, Herr, Dir dienen treu
Und laſſen nicht von Dir!
Daß Deine Gnade, täglich neu,
Uns leite für und für!
Nur, daß dem Feind wir weichen nicht,
Ob er auch Dornenkränze flicht,
Nur, daß wir tapfer ringen
Und mutig vorwärts dringen!

155.

Nun tut euch auf, ihr Tore der Welt,
Daß einzieh'n kann der ſtarke Held,
Den Gott der Herr gegeben!
Nun öffnet euch, ihr Pforten, weit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit

Und bringt uns Gnad' und Leben!
Mächtig will Er uns erretten
Von den Ketten,
Die uns halten
In des böſen Feinds Gewalten.

Ein König der Gerechtigkeit
Kommt Er daher, den letzten Streit,
Den heil'gen, auszufechten!
Daß Gott die Ehre werd' getan,
Und unſer Wandel ſei fortan
Nach Seinen ew'gen Rechten!
Frieden, Frieden wieder werden
Soll's auf Erden
Und in Allen
Wohnen Gottes Wohlgefallen!

(Weihnacht.)

156.

Du ſandteſt, Gott, von Deinem Thron
Zu uns in dieſe Welt den Sohn,
Zu machen uns von Sünden rein,
Von Schmach und Tod uns zu befrein!

Wir ſaßen All' in Angſt und Not,
Uns droht' Verdammnis, droht' der Tod,
Und wer, ach! konnt' vor Dir beſteh'n,
Wollt'ſt in's Gericht Du mit ihm geh'n?

Was rettet uns von ſolcher Pein?
Nur Du durch Deine Gnad' allein,
Nur Du, o Vater, der uns liebt,
Von Sünd' erlöſt und Schuld vergibt!

Du haſt den Heiland uns geſandt,
Den Sohn des Lichts in's dunkle Land,
Den Helden der Gerechtigkeit,
Den Friedefürſten, ſtark zum Streit!

Er gab ſich in der Sünder Händ',
Daß das Gericht Er von uns wend',
Er war's, der unſre Feſſeln brach,
Ein Sieger unter Kreuz und Schmach!

O treuer Gott, wir danken Dir!
Ohn' Deine Gnad' — was wären wir?
Der Sünde Knecht', dem Tod geweiht!
Jetzt ſind wir Dein in Ewigkeit!

(Weihnacht.)

157.

In Deiner Hand, o Herr, ſteht unſ're Zeit,
Und was auch kommen mag in Zukunftstagen,
Es kommt von Dir — ſo mach' uns denn bereit,
Daß wir's, was es auch ſei, gelaſſen tragen!
Und wär' es auch das allertiefſte Leid,
Daß wir an Deiner Liebe nicht verzagen,
Das, Vater, wollſt Du uns in's Herze geben,
Darin iſt Troſt allein ja, Troſt zum Leben!

Ein Vorhang deckt auch ſelbſt die nächſte Stunde,
Ob hell ſie ſein wird, Du allein, Herr, weißt es!
Doch auch das größte Glück, es gleicht dem Pfunde,
Dem anvertrauten, eigenwillig, dreiſtes
Mißbrauchen bleib' dem Geiſt vom Höllenſchlunde,
Doch nimmer will's den Kindern Deines Geiſtes
Geziemen, Herr — uns ziemt allein die Treue,
Die dient, und — dazu täglich uns erneue!

Und iſt es Kummer, Herr, was Du uns gibſt,
Gib feſten Mut dazu, daß wir vertrauen,
Uns züchtige Deine Hand, weil Du uns liebſt!
Und wenn wir auch nicht gleich die Hilfe ſchauen,
Will's uns auch ſcheinen wohl, o Herr, Du bliebſt
Zu lang uns aus, treu laß uns darauf bauen:
Auf rechter Bahn willſt Du allzeit uns leiten
Und uns für Deine Herrlichkeit bereiten! (Neujahr.)

158.

Im neuen Jahr der alte Gott,
Der Seine ew'gen Arme breitet
Auf uns und auch durch Not und Tod
Empor zu Seinem Reich uns leitet!
Daß zu Ihm offen uns die Tür,
Willkommen Ihm, so oft wir kommen,
Von Ihm gezählt zu Seinen Frommen,
Das unsre Zuflucht für und für!

Im neuen Jahr der alte Herr,
Der auch für uns am Kreuz gestorben,
Der starke Überwinder, der
Im Tod das Leben uns erworben,
Er ist's, der öffnet uns die Tür,
Bezahlt, die uns von Gott geschieden,
Die Schuld, in Ihm all unser Frieden,
Der ein'ge Trost uns für und für!

Im neuen Jahr der alte Geist,
Den, in die Wahrheit uns zu leiten,
Der Sohn vom Vater uns verheißt,
Um für Sein Reich uns zu bereiten!
Daß der uns Gottes Wege führ'
Und helfe uns den Feind bezwingen,
Daß dem sein Werk nicht darf gelingen,
Das Mut und Kraft uns für uns für!

Im neuen Jahr der alte Grund,
Daß er bleib' ewig fest bestehen:
Mit unserm treuen Gott im Bund,
Daß wir Sein Antlitz dürfen sehen,
Gewiß, daß unsre Not Ihn rühr'
Und daß wir wandeln ernst die Pfade,
Die Er uns wies durch Seine Gnade,
Das Trost und Kraft uns für und für!

159.

Sie fliegen dahin in raſender Eil',
Die Tage, die Wochen, die Jahre —
Da hilft kein Bitten: verweil', verweil'!
Kein Machtſpruch, der könnte hemmen die Eil',
Und wie bald, da bringt man die Bahre!
O Herr und Gott, mach' uns geſcheit,
Daß wir gedenken der Ewigkeit,
Weisheit zu Frieden und Leben,
Kann das allein uns geben!

Laß wandeln uns, Herr, im Aufblick zu Dir
Und Deiner Treue gedenken!
Fremdlinge ſind hier auf der Erde wir,
Und tröſten kann uns nur der Aufblick zu Dir,
Daß Du aus Gnaden willſt ſchenken
In Deinem Reich uns das ewige Gut,
Willſt nehmen uns Alle in Deine Hut,
Daß wir des Todes nicht ſterben,
Nicht ernten verdientes Verderben!

Wohl müſſen wir ja, wenn die Zeit verrann,
Zu Dir in's Gericht, Herr, kommen,
Da heißt es, nun werde Rechnung getan!
Nun zeige ein Jeglicher, was er gewann,
Daß nicht ihm das Gut werd' genommen,
Das ihm aus Gnaden ward anvertraut —
Da, Vater, auch wohl dem Frömmſten graut!
Wer dürft' ſich zu rühmen da wagen
Und müßte nicht bange verzagen?

O Gott und Vater, wer tröſtet uns da
Und ſtärkt die zagende Seele?
Der ſtarb am Kreuze auf Golgatha,
Daß dem wir zu eigen, das tröſtet uns da —
Was uns auch vor Dir, Herr, noch fehle,
Erſetzt wird in dem es, was Er uns erwarb
Als Er von den Händen der Frevler ſtarb,
Erſetzt aus lauter Gnaden
All unſrer Seelen Schaden!

160.

Klagſt, das raſch entflieh'n die Tage —
Aber guter Freund, ich frage:
Wenn der Herr, der Alles waltet,
Wollt' gebieten: haltet! halten!
Und dir deinen Wunſch vergönnen,
Würdeſt du's ertragen können?

161.

Zu gering, all' zu geringe,
Bin ich, Vater, Deiner Treu',
Wert nicht, daß ich ſie beſinge
Jeden neuen Morgen neu!
Wert nicht, daß ich zu Dir bete
Und Dich, Heiliger, lobpreiſe,
Wert nur, daß von fern ich trete
Und vor Dir mich Sünder heiße!

Zu gering, ja, zu geringe,
Herr, in meinem Mund Dein Preis,
Ob mein Lied volltönend klinge
Aufgebaut mit allem Fleiß!
Vor Dir können die nur gelten,
Die in Deiner Liebe leben —
Die mit keinem Wunſche fehlen,
Dürfen froh ihr Haupt erheben!

Zu gering, all zu geringe
Bin ich ſelber, Herr, vor Dir,
Habe Nichts, das ich Dir bringe,
Keinen Schmuck und keine Zier,
Die Dir könnte wohl gefallen,
Nichts — als was Der mir erworben,
Der an Seinem Kreuz uns Allen
Zur Verſöhnung iſt geſtorben!

Zu gering, all zu geringe
Bin ich, Vater, Deiner Huld,
Was ich habe, was ich bringe,
Iſt ein Herz, gedrückt von Schuld!
Und doch darf ich vor Dich kommen,
Ziert auch mich doch das Geſchmeide,
Das Dein lieber Sohn den Frommen
Einſt erwarb im Kreuzesleide.

162.

Mit Dir allein, o, laß mich ſein!
Mit Dir allein, mein Gott und Herr!
Du, Vater, mein! ich, Vater, Dein!
Und Nichts, Herr, würd' mir mangeln mehr!
Mit Dir allein, und ſo iſt mir
Mit Dir geſchenkt die ganze Welt!
Was lebt, das lebt, o Herr, in Dir,
Dein' Lieb' uns all umfangen hält!

Mit Dir allein! o, jetzt verſteht
Mein Herz ganz, Vater, Deinen Sohn!
Die ganze Welt hatt' ihn geſchmäht,
Zuletzt Sein Lohn die Dornenkron',
So war Er ganz mit Dir allein
Und Sein mit Dir die ganze Welt!
Er ganz, Herr, Dein, Du ganz, Herr, Sein
Uud Seine Lieb' uns ganz enthält!

Mir Dir allein und ſo, Herr, Dein!
Das, Gott und Vater, gib auch mir!
Mir Herz und Seel' laß Dein mich ſein,
Und mein, Herr, was da lebt in Dir!
An Deinem Vaterherzen ruht
Mit mir ja doch die ganze Welt
Und jede Seel' in Deiner Hut,
Dein' Lieb' uns All' umſchloſſen hält!

163.

Aus dieſer friedeloſen Zeit,
Aus dieſer Welt voll Neid und Streit
Wohin, Herr, wohin fliehen?
Herr, unſre Zuflucht biſt nur Du,
Bei Dir allein iſt Troſt und Ruh'
Woll' uns denn zu Dir ziehen!
Daß wir ganz Dir, Herr, zu eigen,
O, dann ſchweigen
Angſt und Sorgen,
Dann in Dir ſind wir geborgen!

Bei Dir, Du treuer Gott, allein
Kann unſrer Seelen Heimat ſein,
Bei Dir, dem Gott der Gnade!
Bei Dir, deß Liebe ewig währt,
Der alles Leid in Freud' verkehrt
Und führt uns Friedenspfade!
Bei Dir ſind wir, Herr, geborgen,
Leid und Sorgen
Sind verſchwunden —
Dein ſind wir durch Jeſu Wunden!

164.

Geſchlechter kommen, Geſchlechter gehn
Vorüber, vorüber, vorüber —
Das iſt, wie ein Strom, die Wimpel wehn,
Gar luſtig im Winde — vorüber!
Woher ſie kommen, wohin ſie gehn,
Sie wiſſen kaum ſelbſt es zu ſagen,
Sie werden vom Strom in den Windeswehn
Vorüber, vorüber getragen!

Was iſt doch der Menſch? Ein welkes Laub,
Der Herbſtwind wirft es darnieder!
Das alte Lied von „Aſche und Staub"
Tönt klagend wieder und wieder!

Doch die da verſöhnt in Jeſu Chriſt,
Der für ſie des Todes geſtorben,
Für die, o Vater, ein Erbteil iſt,
Das nimmer zerſtäubt, erworben!

Und müſſen wir ſchiffen wohl mit dem Wind,
Wir wiſſen, wohin wir treiben!
Wo bei Dir die Deinen geborgen ſind,
Da werden auch wir einſt bleiben!
Dein Wind iſt's, der die Segel bläht
Das Steuer zu regieren
Iſt Dein, und wie hoch die See auch geht,
Du wirſt nach Hauſe uns führen!

165.

Laß mich denn wandern, Herr,
Allzeit die richt'ge Straße,
Und hilf, daß nimmermehr
Ich von dem Ziele laſſe,
Das, Vater, Du mir gabſt,
Eh' Erd' und Himmel war,
Und mir haſt vorgeſtreckt
In Chriſto ſonnenklar!

Er ging uns treu voran,
So laß auf Ihn mich ſchauen!
Und iſt auch ſteil die Bahn,
Laß nimmermehr mich grauen!
Vertrau'n laß mich allzeit,
Daß Er mich richtig führt,
Und daß Ihm nachzugehn
Mir, Deinem Kind, gebührt!

Der ſelbſt den Kreuzesweg
Gelaſſen hingeſchritten,
Ohn' Murren, ohne Zorn,
Wie ſchwer Er auch gelitten

Und ew'ge Kron' errang,
Er ruft auch uns jetzt zu:
„Folgt mir, tragt Euer Kreuz!
Das gibt der Seele Ruh'!"

So laß mich, Vater, denn
Auch wählen Seine Straße,
Hilf, daß Sein hohes Ziel
Ich nimmermehr verlasse,
Das Er uns vorhält, o!
So hoch, so sonnenklar
Und das Du gabst auch mir,
Eh' Erd' und Himmel war!

166.

Gerechtigkeit, das soll dein Trachten sein!
Wie den Verschmachtenden erfüllt die Pein
Nach Speis und Trank, so soll auch deine Seele
Empfinden, hungernd, dürstend, daß ihr fehle,
Was sie in Ewigkeit erquicken kann,
Auf daß sie's suchen geh' und nehm' es an!
Was ihr gereicht wird durch die Hand der Gnade!
Nicht streifen sollst du auf verworr'nem Pfade
Ohn' Ziel und Rat, wie wohl ein Wandrer irrt
Und immermehr den klaren Weg verliert,
Sollst töricht nicht nach falschen Lichtern schweifen,
Verblendet nicht nach Schattenbildern greifen,
Von denen jedes wohl in's Aug' dir sticht,
Doch nicht das halten kann, was es verspricht,
Zu stillen deiner Seele tiefst Verlangen —
Willst du den Preis, den ewigen empfangen,
Der voll Genügen geben kann allein,
So mußt dein eigen selbst du setzen ein,
Wie der Verschmachtende, bereit zu geben
All seine Habe, um dafür sein Leben
Sich zu erkaufen vom gewissen Tod,
Mußt Ihm dich überlassen, den dein Gott

Auch dir gesendet, daß mit Seiner Fülle
Er deiner Seele ganz Bedürfen stille,
Er selbst das Brod, das dir dein Leben nährt,
Sein Geist der Trank, der Stärkung dir gewährt,
Und so dein Selbst von Seinem Selbst durchdrungen,
Von Seiner Freud' all deine Pein verschlungen!

(Matth. 5, 6.)

167.

Wer bin ich, ew'ger Gott,
Vor Dich dahin zu treten,
Um Dich, Du Heiliger,
Lobpreisend anzubeten?
Ich weiß ja, wollt'st mit mir,
Herr, in's Gericht Du geh'n,
Unwürdig Deines Lobs,
Müßt' ich dann vor Dir steh'n!

Doch weiß ich auch, o Herr,
Daß Du voll Gnad' und Treue,
Nicht Einer, den zu lieben
Dein Ratschluß je gereue,
Und die Du Dir erwählt,
Führst Du zu Dir hinan,
Allmächtig, daß kein Feind
Dein Werk je hindern kann!

Du willst nicht meinen Tod!
Tief fühl' ich's im Gemüte,
Daß Du mich ziehst zu Dir
Aus lauter Vatergüte,
Fühl's an der Seele Pein,
Die oft mich nagend quält
Und die mir täglich sagt:
Du weißt es, was mich quält!

Und hast ja doch auch mir,
Herr, Deinen Sohn gegeben,
Daß Er mich führ' zu Dir!
Gerechtigkeit und Leben

Und Frieden, Kraft und Licht
Mir ſei bis in den Tod,
Gabſt auch, Ihn zu verſteh'n
Zu glauben Ihm mir, Gott!

Der Du zu Ihm mich zogſt,
Willſt mich dem Feind nicht laſſen,
Und bin ich oft noch ſchwach,
Kannſt Du mich doch nicht haſſen!
Der Du mich auf den Grund
Den Du gelegt, geſtellt,
Gibſt nun mich nimmer preis
Dem Fürſten dieſer Welt!

Und ſo darf freudig doch
Ich, Vater, vor Dich treten,
Dich, was Du mir getan,
Lobpreiſend anzubeten
Bekennen darf ich's laut:
Der Troſt, der in mir iſt,
Die Gnade gab ihn mir,
Dein' Gnad' in Jeſu Chriſt!

168.

Nicht rühmen können wir, daß wir's ergriffen
Und ſind, was wir ſein ſollten, Gott, vor Dir!
Du, der Du ſchauſt bis in der Herzen Tiefen,
Du weißt ja ſelbſt, wie weit, wie weit, ach! wir
Noch von dem Ziel ſind, das Du uns gegeben!
Dir, Heil'ger, ſollten wir zur Ehre leben
Unträflich, Gott, in Deiner Lieb' allzeit,
Doch ach! von ſolchem Ziel wie weit, wie weit!

Wohl ſtellteſt Du's uns leuchtend ja vor Augen
In Ihm, der Dir allzeit gehorſam war.
Da ſeh'n wir, was vor Dir allein kann taugen:
Die unentwegte Treu', die immerdar
Nach Deinem Willen, Vater, nur mag fragen,
Und würde ſie darum an's Kreuz geſchlagen,
Ihn auszurichten, demutsvoll bereit —
Doch, ach! von ſolchem Ziel wir noch — wie weit!

Schau'n wir auf Ihn, o Herr, mit bangem Wehe
Fällt's uns auf's Herz, uns beugend in den Staub.
Wer reichte denn hinan an Seine Höhe?
Wir Alle dem Gelüſte ja zum Raub,
Das es gewagt, ſich wider Dich zu ſetzen
Und täglich Deinen Willen zu verletzen,
Zu eigenwill'gem Tun nur zu bereit,
Und ach! von unſerm Ziel wie weit, wie weit!

Und doch, o Herr, wenn recht wir auf Ihn ſchauen,
's iſt helle Freud', was uns das Herz durchdringt!
Er unſer Ziel, o Gott, und wir vertrauen,
Daß Er uns ihm auch nah' und näher bringt!
Von Ihm ergriffen, dürfen wir nun wagen,
Mit frohem Mut dem allzeit nachzujagen,
Wozu Du uns beriefſt ſchon vor der Zeit,
Gewiß, Er führt uns hin, wär's noch ſo weit!

169.

Zum Kreuz hinan geht, Herr, Dein Pfad,
Da ſollſt erhöht Du werden
Nach Deines ew'gen Vaters Rat,
Daß Alle, die auf Erden
Vom Biß der Schlange todeswund,
Zu Dir hinaufſchau'n, um geſund
Zu werden tief im Herzen!

Im Argen lag die ganze Welt,
Dem böſen Feind zur Beute,
Gleich einem Wild, das rings umſtellt
Von blutbegier'ger Meute!
Da war, ach! kein Entrinnen mehr,
Nur Angſt und Zagen! wer, o wer,
Wer hilft uns vom Verderben?

Du, Heiland, trateſt für uns ein
Und haſt den Feind bezwungen!
Wohl häuft' auf Dich er Schmach und Pein,

Doch iſt's ihm nicht gelungen,
In ſeine Kreiſe Dich zu zieh'n —
Umſonſt, umſonſt all ſein Bemüh'n,
Du bliebſt der Überwinder!

So warſt Du, Herr, am Kreuz erhöht!
Voll Wahrheit, Gnad' und Leben
In Deiner Siege Majeſtät,
Und kannſt den Sieg uns geben!
Herr, wer voll Glaubens auf Dich blickt,
Der wird von Deiner Füll' erquickt,
Im Tiefſten neugeboren!

(Joh. 3, 14 f. 4. Moſ. 21, 8 f.)

170.

Der Witwen und der Waiſen
Haſt Du Dich, Herr, erbarmt,
Der Aller, die da heißen
An Leib und Seel' verarmt,
Die Brod der Sorgen aßen
Voll Kummers lebenslang,
In Todesſchatten ſaßen
Ratlos, ach! und ſo bang!

Drum wollen Dich nicht leiden
Die Stolzen allzumal,
Sie, die ſich protzig ſcheiden
Von Gottes Kindern all!
Und haben den Getreuen,
Dich, Herr, an's Kreuz gebracht
Und haben ohne Scheuen
Verhöhnt Dich und verlacht!

O, daß ſie lernen möchten
Von Dir, barmherzig ſein!
O, daß ſie Dein gedächten
Und lernten, ſich zu weih'n
Dem Dienſte voll Erbarmen,
Den Du, o Herr, geübt,
Der Deines Gottes Armen
Du bis zum Tod geliebt.

Siegreich aus Todesbanden
Gingſt, Treuer, Du hervor,
Begrüßt in allen Landen
Von der Erlöſten Chor!
Doch die Dir feindlich waren,
Der Unbarmherzigen Troß,
Sie mußten bald erfahren
Gericht, erbarmungslos!

(Zerſtörung Jeruſalems.)

171.

Das iſt mein Troſt in allem Leid,
Daß Du mein Vater biſt,
Und daß Du, Herr, in Ewigkeit
Nicht Deines Kind's vergißt!

Als feindlich Dir geworden war
Der Menſchen Herz und Sinn,
Da gabſt Du Deinen Sohn, Herr, dar,
Daß Er ſie neu gewinn'!

Gewinne Dir zum Eigentum,
Die ſich von Dir gewandt,
Auf daß geknüpft ſei wiederum
Mit Dir des Friedens Band.

Gabſt Ihn dahin in Not und Tod,
Vom Tod uns zu befrei'n,
Daß ewiglich, o treuer Gott,
Wir alle wären Dein!

So dachteſt Du der Deinen noch
Als Dein ihr Herz vergaß,
Und brachſt, das ſie bedrückt', das Joch,
Barmherzig ohne Maß!

Und ſo gedenkſt Du, Herr, auch mein
In alle Ewigkeit,
Das iſt mein Troſt, ja, das allein
Auch in dem tiefſten Leid!

172.

Wie könnt' den Blick ich von Dir laſſen?
Von Dir, dem armen Kreuzesmann,
Den ſie gemartert ohne Maßen,
Und der doch ſtark den Sieg gewann!
Der überwunden Sünd' und Tod,
Gehorſam auch in ſchwerſter Not!

Wohl konnten ſie, Herr, auf Dich laden,
Auf den barmherz'gen Gottesſohn,
Der zu uns kam aus lauter Gnaden
Das Übermaß von Qual und Hohn,
Doch Du bliebſt das geduld'ge Lamm,
Das all die Martern auf ſich nahm!

Und ob ſie auch in letzter Stunde
Dich höhnten mit des Haſſes Spott,
Aus Deinem todesblaſſem Munde
Kam Nichts, als ein Gebet zu Gott,
Daß Er den Armen woll' verzeih'n
Und gnädig im Gerichte ſein!

O, welch ein Sieg! Mit treuem Herzen
Selbſt da noch überwand'ſt Du weit!
Das bitterſte all Deiner Schmerzen,
O Herr, daß Deine Herrlichkeit
Nur umſomehr uns offenbar,
Es auch für Dich der Anlaß war!

Darum kann ich den Blick nicht wenden
Von Dir, dem heil'gen Gotteslamm,
Das aus verſtockter Sünder Händen
Den Lohn der Sünder auf ſich nahm,
Auf daß Vergebung unſer Teil
Und Deine Wunden unſer Heil!

(Karfreitag.)

173.

Nun ſtehſt Du, Herr, gebunden
Vor ird'ſchem Richterthron,
Und wirſt doch rein erfunden
Trotz all dem wilden Hohn,
Trotz Schimpf und Schmach und Schand',
Damit ſie Dich beladen —
In Dir nicht Fehl', noch Schaden
Der Feind, der böſe, ſelber fand!

Sich ſelbſt, die Dich gerichtet,
Sich haben ſie verklagt!
Im Tiefſten ſich vernichtet,
Die frevendlich gewagt
Zu geben Dir den Tod!
Dein Kreuz — durch alle Zeiten
Zeugt's wider All', die ſtreiten
Herr, gegen Dich und unſern Gott!

Uns laß, Herr, bei Dir bleiben
Zum Trotz ſelbſt aller Welt,
Und Deine Werke treiben,
Du großer Gottesheld,
Bewähret und verklärt!
In dem, das Du gelitten,
Haſt Du auch uns erſtritten
Das Gut, o Herr, das ewig währt!

(Karfreitag.)

174.

Nun laßt uns ſingen und fröhlich ſein,
Der Held hat überwunden
Und blieb ergeben, treu und rein
Auch in den ſchwerſten Stunden!
Den Schmach nicht ſchreckt', noch Kreuzesnot,
Der ſelbſt ſich hin zum Opfer bot,
Hat auch den Tod bezwungen!

Bezwungen den Tod, den letzten Feind,
Der Ihn auch wollte verderben,
All' Mächte der Finsternis waren vereint,
Der Fürste des Lebens sollt' sterben!
Wie wild durchtobte ihr Troß die Nacht!
Doch der Herr hat sie alle zu Schanden gemacht
Und ihre Bande zerbrochen!

Gewaltig brach der Held hervor
Aus Grabes- und Todesbanden!
Der böse Feind sein Spiel verlor,
Sein Sieg ward bald zu Schanden!
Da, als der Feind sein Werk getan,
Da Gottes Macht zu walten begann —
Wer konnt' da widerstehen?

O Herr, der Du zum Siege gebracht
Aus Nacht und Tod das Leben,
Hilf uns nun auch durch Deine Macht,
Das wir, ganz Dir ergeben,
Die Wege, die Du gingst, auch geh'n
Auf daß auch wir in Dir bestehn'
Als Deines Lebens Erben!

(Ostern.)

175.

Bist Du bei mir im Schifflein, Herr,
Laß Wind und Wellen wüten!
Der Wogen wild bewegtem Heer
Weißt Du ja zu gebieten!
Du führst mein Boot zum Hafen bald,
Ob auch die See wohl siedend wallt!

Der rechte Fährmann, Herr, bist Du —
Untiefen drohn und Riffe,
Doch Du am Steu'r erspähst in Ruh'
Die sichere Bahn dem Schiffe.
Und führst mit Deiner festen Hand
Uns treu in das ersehnte Land!

Und tut ſich wohl die Tiefe auf
Und droht uns zu verſchlingen,
Auch aus dem Abgrund weißt hinauf
Das Schifflein Du zu bringen.
Stets wieder zu der Höh' hinan
Lenkſt, guter Lotſe, Du den Kahn!

Hilf denn, das wir uns Dir vertrau'n!
Im wüſten Wogendrange
Bleibſt Du der Herr — wie dürft uns grau'n?
Was macht' uns da noch bange?
Durch all der Waſſer wilden Graus
Bringſt Du die Deinen all' nach Haus!

176.

Hinter des Todes Schatten iſt Licht,
Hinter der Nacht der Tag —
Herz, o mein Herz, nun zage nicht,
Freudiger gehe dein Schlag!
Leid und Kummer wird enden
Sich zur Herrlichkeit Alles wenden!

Hier wir tragen, ach! ſchwer genug
Mühſal und bitt're Qual,
Böſer Geiſter Liſt und Trug —
Wer könnt' nennen die Zahl? —
Suchen den Sieg zu gewinnen,
Feinde draußen, Verräter drinnen!

Hilf denn, o hilf und ſtehe mir bei,
Du, dem gegeben die Macht!
Deinem Reiche den Sieg verleih',
Daß nicht die Geiſter der Nacht
Über uns triumphieren,
Unſrer ſpotten und jubilieren!

Leuchte mir, Herr, mit dem ewigen Licht,
Und mit der Kraft aus der Höh'!

Stärk' mir das Herz, daß ich wanke nicht,
Daß ich den Feind besteh'!
Sieg — Du trägst ihn in Händen,
So woll' Du denn Alles vollenden.

177.

Der alte böse Feind —
Mit Ernst er's wieder meint,
Und alle die alte gewohnte List
Auch wiederum sein' Rüstung ist!
Doch soll's ihm nicht gelingen,
Uns unter sein Joch zu zwingen!
Ein Joch gibt's, das wir tragen gern,
Das sanfte unsers ewigen Herrn,
Deß, der für uns gestorben —
Ja, Der hat unser Herz erworben
Und kann und will uns geben
Den Geist zum ew'gen Leben
Und machen uns von Sünden frei,
Daß auch Sein Frieden in uns sei!
Was brauchen wir denn da noch mehr?
Der ist der Meister und einige Herr,
Und ihm allein sei Preis und Ehr'!
Dem ist die Heerde zu eigen,
Und wer statt Seiner sich eindrängt
Und Ihm hinweg die Schafe fängt,
Dem müssen die Tür wir zeigen
Und ihm gebieten zu schweigen!

(Matth. 23, 8 ff., 1. Kor. 2, 7 u. 3, 31 ff.)

178.

Die Blümlein auf der Halde
Umkleidet heller Schein,
Die Vöglein in dem Walde,
Die singen fröhlich drein.
Und was sie singen, froh und laut,

Des Blümlein Antlitz, hold und traut,
Was es uns kündet, Gott und Herr,
's iſt Alles Deine Ehr'!

O Herr, Dein heilig Walten
Uns nah' und fern umwebt,
Neu ſchaffend zu erhalten
Rings Alles, was da lebt —
In aller Welt biſt Du's allein,
Der trägt auf Händen Groß und Klein,
Und was es kündet, Gott und Herr,
's iſt Alles Deine Ehr'!

O laß mich ſtets gedenken,
Daß Du auch mein gedenkſt,
Hilf, ganz mich Dir zu ſchenken,
Wie Du mir Alles ſchenkſt!
Laß mich mit ganzem Herzen Dein,
Laß mich's mit allen Kräften ſein,
Und was ich künde, Gott und Herr,
Sei einzig Deiue Ehr'!

179.

Behüte mich, o Herr
Durch Deine Treu' und Gnade,
Daß ich nicht wank' und weich'
Von Deiner Wahrheit Pfade!
Laß bleiben mich bei Dir,
Der Du die Wahrheit biſt,
Und ſchau'n allzeit auf Dich,
Mein Heil, mein Herr und Chriſt!

Ich ſucht' hin durch die Welt,
Ob wo ich Wahrheit fände,
Die Wahrheit klar und treu,
Daß aller Zweifel ſchwände,
Die Wahrheit, die da tröſt'
Mein bange zagend Herz
Die mich von Sünd' erlöſt'
Und trüg' mich himmelwärts!

Wohin ich kam, o Herr
Viel Irr'n, viel Dunkelheiten,
Den Weg zum Frieden wußt'
Ach, Keiner mir zu deuten!
Der Eine träumte dies,
Der And're ſchwatzte das,
Doch was ein Jeder ſagt',
Darauf war kein Verlaß!

Und wandeln, wie ſich's ziemt,
Und uns in's Herz geſchrieben,
Herr, hinter ſolchem Ziel
Ach! All' zurück geblieben!
Begierden, kleiner Neid,
Haß, Zorn und Grimm, ſo wild,
Entſtellen gar zu ſehr
In uns Dein Ebenbild!

Und wer, der von der Schuld,
Von der Gewalt des Böſen
Uns könnt' im tiefſten Grund
Herz, Sinn und Seel' erlöſen?
Wer, der mit Geiſtes-Macht,
Herr, unſern Geiſt erneu',
Daß Sinn und Wandel treu
Nach Deinem Bilde ſei?

Da fand ich Dich, mein Heil!
Du, der Du überwunden
Und treu erfunden warſt
Auch in den ſchwerſten Stunden,
Du ſtarker Siegesheld,
Mein Heiland Jeſus Chriſt,
Du biſt mir nun der Weg,
Du mir die Wahrheit biſt!

180.

Dir, Herrſcher auf dem ew'gen Thron,
Dir, dem erhöhten Menſchenſohn
Sei Lob und Dank geſungen!
Als Du Dein Leben dargebracht,
Haſt Du in Deines Vaters Macht
Den letzten Feind bezwungen —
Uns kann fortan er nicht ſchrecken,
Denn uns decken, wie mit Armen,
Wird, o Herr, Dein groß Erbarmen!

Du gingſt zu Ihm, der Dich geſand —
O Herr und Chriſt, gib und das Pfand,
Das ſcheidend Du verheißen!
Gib Deinen Geiſt, daß Er uns lehr'
Und unſer Herz zum Vater kehr' —
Er kann allein uns weiſen,
Wie wir, Herr, Dir würdig dienen,
Der erſchienen, um vom Böſen
Uns im Tiefſten zu erlöſen!

181.

O ſende, Vater, ſende
Uns Deinen Geiſt in's Herz,
Daß Er's im Tiefſten wende
Und lenk' es himmelwärts!
Daß Er uns Kraft verleihe,
Gehorſam Dir zu ſein,
Und neu das Herz uns weihe
Und mach' es ſtill und rein.

Du haſt uns ſolche Gabe
Verheißen, treuer Gott,
Die eine ew'ge Habe,
Die bleibt auch noch im Tod,
Die eine, die uns geben
Kann das wahrhaft'ge Licht,
Und Kraft zu rechtem Leben
Und ew'ge Zuverſicht!

So mach' denn, Vater, mache
Dein Wort auch in uns wahr,
Daß hell ein Pfingſten lache
Auch über unſrer Schar!
Laß deſſen Geiſt uns füllen,
Der einſt am Kreuze ſtarb,
Gehorſam Deinem Willen,
Und uns das Heil erwarb.

182.

Du haſt verheißen, Herr und Chriſt,
Uns Deinen Geiſt zu ſenden,
Den Geiſt von Gott, der mächtig iſt,
Auch in uns zu vollenden
Dein Werk, dazu Du zu uns kamſt
Und unſer Elend auf Dich nahmſt,
Auf daß wir herrlich würden!

So hilf uns denn, daß wir zu Dir
Mit Jüngertreu' uns halten,
Daß, Herr, Dein Leben auch ſchon hier
In uns ſich mög' entfalten.
Nur Du kannſt geben, was uns not,
Nur Du, Herr, dem der Geiſt von Gott
In Fülle ward gegeben!

183.

O Herr, in Deinem Dienſte
Wie wenig, ach! wie wenig oft!
Schau'n wir von dem Gewinnſte,
Den unſer Herz verlangend hofft —
Hilf uns Geduld bewahren!
Und ſtärk' Du uns den matten Mut!
Herr, gält's wohl auch Gefahren,
So gilt's ja doch das ew'ge Gut!

Dein iſt's ja zu regieren,
Und uns geziemt's, getreu zu ſein!
Du wirſt Dein' Sach' ja führen
Und ihr zuletzt den Sieg verleih'n,
Und iſt's auch in der Stille,
Du wirkſt und walteſt immerdar —
Zuletzt geſchieht Dein Wille,
Und Deine Macht wird offenbar!

Hilf nur, daß wir nicht weichen,
Daß treu und feſt wir trau'n auf Dich,
Den König ohne Gleichen,
Der ſelbſt im Kampfe nimmer wich!
Auf Dich, Herr, laß uns ſchauen
Und hören auf Dein Wort allzeit
Und helfen ſtill mit bauen
Am Reiche der Gerechtigkeit!

184.

Auf fernem Weltenmeere,
Auf ungewiſſer Flut
Schwimmt ihr nun, meine Kinder —
Nehm' euch denn Gott im Hut!
Geleit' Er euch zum ſichren Strand!
Mein Troſt, daß ihr behütet
Treu unter Seiner Vaterhand!

Ja, Du, Herr, kannſt gebieten
Der Stürme wilder Macht,
Und all der Wellen Wüten —
Nimm Du ſie denn in Acht!
Die draußen auf der dunklen Flut
Im ſchwachen Schifflein treiben,
Sie ſteh'n, o Herr, in Deiner Hut!

Was iſt all unſer Leben?
Ein Schiff auf fremden Meer,
Rings von Gefahr umgeben,

Der Wind treibt's hin und her —
Doch Du mit uns im Schifflein biſt,
Du unſer Herr und Hüter,
Der Seiner Kinder keins vergißt!

185.

Will Dich Dein Herz verklagen,
So widerred' ihm nicht!
Hör', was dir's hat zu ſagen,
Und wär's ein ſtreng Gericht,
Das über Dich ergeht,
In Demut halt ihm ſtille —
Es iſt des Vaters Wille,
Der dir da widerſteht!

Mach' ſelbſt, o Herr, die Seele
Mir für Dein Wort bereit,
Daß ſie des Wegs nicht fehle
Hinauf zur Herrlichkeit!
Beug' mir den trotz'gen Sinn,
Laß ernſt auf Dich mich achten,
Nach Deinem Beifall trachten,
Das, Herr, ſei mein Gewinn!

186.

Was Du haſt,
Meinſt Du, das fragten wir?
Wärſt Du in Gold gefaßt,
Glaub' uns, wir gönnten's Dir!
Was Du biſt,
Mögſt Du uns zeigen,
Und wenn Du wert es biſt,
Gerne werden wir Dir uns neigen!

187.

Nicht zweien Herren, nur Dir allein!
Das präg' mir, Herr, in's Herz hinein,
Daß ich nur Dir gehöre!
Daß nicht mit falſchem Schein die Welt,
Mit Macht und Pracht, mit Ehr' und Geld
Mich locke und — betöre!
Nur Dein allein! nur Dein allein!
So, treuer Heiland, laß es ſein!

Hab' ich Dich, Herr, was brauch' ich mehr?
Du biſt mir Hort und Schirm und Wehr,
Du alles Troſtes Fülle!
Und gibſt mir ſchon auch in der Zeit
Aus Deiner ew'gen Herrlichkeit,
Was mir die Seele ſtille!
Nur Dein allein! nur Dein allein,
Das, Herr, präg' mir in's Herz hinein!

Nur Dir allein! Was könnte wohl,
Wenn ich die Welt einſt laſſen ſoll,
Was könnt' da noch mich tröſten?
Daß ich, o Herr, Dein eigen bin,
Und durch Dich Anteil auch gewinn'
Am Erbe der Erlöſten!
Nur Dir allein! nur Dir allein!
So werd' ich wohl behütet ſein!

188.

Barmherzig ſei, ſo wirſt auch du erlangen
Barmherzigkeit! Viel mehr haſt du empfangen
Bereits, als zu vergelten du vermagſt!
Als du noch auf dem Schoß der Mutter lagſt,
Kam Liebe ſchon barmherzig dir entgegen,
Die Gott ſich hieß im Mutterherzen regen,
Und ſeit der Zeit — tu' nur die Augen auf! —
„Empfangen!" hieß dein ganzer Lebenslauf,

Empfangen täglich, ſtündlich, immer wieder
Von nah' und fern, und jeder deiner Brüder,
Der dir begegnet' auf der Lebensbahn,
Iſt wert dafür, den Dank auch zu empfahn,
Zu dem du Allen ſchon vorlängſt verpflichtet!
Sieh ja dich vor, daß du nicht wirſt gerichtet
Vom Allerniedrigſten! Denk' nur recht nach:
Das Kleinſte, das dir nötig jeden Tag,
Wie viele Hände müſſen doch ſich regen,
Eh' eine es, die letzte, dir entgegen
Kann bringen! und weißt du nun, Freund, ob der,
Der dir entgegen kommt „von Ungefähr",
Nicht auch für dich ſchon ſeinen Schweiß vergoſſen,
Und du nicht ſeines Fleißes Frucht genoſſen,
Wer weiß, wie oft? Da geht's von Hand zu Hand,
Und wenn auch unſichtbar, ſo knüpft das Band,
Das All' umſchlingt, ſich neu an jedem Tage,
Und möchteſt du, daß einſt nur Einer klage:
„Für den bemüht ich mich und tat ihm wohl,
Und das ſein Dank, Mißachtung!?" Lieber, ſoll,
Wo er für dich geſchafft mit ſeinen Gaben,
Nun nicht der Liebe Dank er von dir haben,
Daß du ihn hoch hältſt als ein wertes Glied
In Gottes Haushalt, ſo, wie Gott ihn ſieht
Und blickt auf ihn mit gleicher Liebe nieder,
Wie auf ſie All', die Seines Hauſes Glieder,
Jedweden ehrend, der, wie Er gebeut,
An ſeinem Platz tut ſeine Schuldigkeit?
Und — hätt' er ſich verfehlt und wär' gefallen,
Verſunken tief, der Ärmſte wohl von Allen,
Gerade er bedarf der treuen Hand,
Ihn noch zu halten an des Abgrunds Rand,
Ihn aufzurichten, daß er lerne wandeln,
Als Gottes Kind, im Trachten und im Handeln.
Die Ehre gebend Dem, der ihn erſchuf,
Daß er ergreife wieder den Beruf,
Den er mitbracht' in dieſes Erdenleben
Und lerne nach dem ew'gen Ziele ſtreben,
Zu dem auch ihn erwähl'te Gottes Huld.
Das halt' in Acht: Je ſchwerer drückt die Schuld,

Jemehr der Lieb' iſt not, die, was will ſterben,
Sucht zu erhalten und von dem Verderben
Zu retten trachtet, was verloren iſt!
Sieh, dazu kam dein Heiland, Jeſus Chriſt!
Und du? hätt' Er nicht dein ſich angenommen,
Wohin auch wär' mit dir es wohl gekommen?
Der Liebe, die ſich dein erbarmt, ihr dank'
An Dem es, der, wie du es wareſt, krank
In tiefſter Seele iſt, und lern' verſtehen,
Müßt' für das ew'ge Reich verloren gehen
Auch der Geringſten Einer, ein Verluſt
Wär's für die Ewigkeit! Das dir bewußt,
O, bleib' es immer: Der da geht verloren,
Er war, gleich dir, zu Gottes Kind erkoren,
Und dein die Schuld, der ihn verſinken ſah
Und war ihm nicht mit treuer Hilfe nah'!
O ſieh', der Ärmſte hat ein gleich Empfinden,
Wie du, ihn drückt' dieſelbe Not und Qual,
Gleich dir ihm auch die letzten Kräfte ſchwinden,
Wenn's *über* ſeine Kräfte geht, und all'
Das innigſte Bedürfen, das da fühlt
Dein Herz, auch ihm die Seele bang durchwühlt.
Was Ihr auch ſonſt im Leben ſeid, Ihr beide,
Genoſſen ſeid Ihr, gleichem Erdenleide
Geweiht, und fühlt wohl auch die gleiche Luſt
Bei gleichem Anlaß ſchwellend eure Bruſt,
Streckt nach der gleichen Gnade eure Arme
Und euer letzt' Gebet iſt: „Gott erbarme!"
So ſei barmherzig denn, wie du's erflehſt,
Von Ihm, in deſſen Hand du allzeit ſtehſt!
Für das Erbarmen, das du längſt empfangen,
Laß auch den Bruder es von dir erlangen!
Das Höchſte, das es ſelbſt im Himmel gibt,
Die Liebe iſt es, die Erbarmen übt,
Und Troſt nur findeſt du in Tod und Leben,
In Ihm, der auch für dich ſich hingegeben!

(Math. 5, 7.)

189.

Und wenn ſie Alle Schacher treiben
Mit ihres Glaubens heil'gem Pfand,
Uns hilf, o Herr, Dir treu zu bleiben
Und weichen nicht von Deiner Hand!
Ob Kronen oder Silberlinge
's iſt immer nur ein Judaslohn,
Und zu gering iſt, zu geringe
Die ganze Welt vor Deinem Thron!

Mach' treu uns, Du, der treu erfunden
Auch in der allerherbſten Not,
Du unſer Herr, durch deſſen Wunden
Verſöhnt wir ſind dem heil'gen Gott!
Das woll' uns in die Seele ſchreiben:
Nur die in Deiner Treue bleiben,
Die können einſt vor Dir beſteh'n
Und ſollen nicht verloren gehn!

190.

Freu' dich, meine Seele,
Freue dich des Herrn!
Ob auch Schuld dich quäle,
Er hilft doch dir gern!
Der für dich geſtorben
Trug' dein' Miſſetat!
Er auch dir erworben
Gottes Frieden hat!

Will der Tod dich ſchrecken,
Er iſt dir zur Seit',
Wird dich ſchirmend decken
Auch im letzten Streit!
Hat dir's doch verheißen,
Der den Feind beſtand,
Nichts ſoll fortan reißen
Dich aus Seiner Hand!

Drum, o meine Seele,
Sei du unverzagt,
Ob auch Schuld dich quäle,
Er sühnt', was dich plagt!
Der sich dir gegeben.
Nahm von dir die Last
Und gab Trost zum Leben
Dir, dem Erdengast!

Bist noch zeitig kommen
Und gabst Ihm dich dar,
Hat hinweg genommen,
Was dein Schaden war,
Hat die Sünd' zerbrochen
In dem Herzen dein
Und dich frei gesprochen,
Darfst im Frieden sein!

191.

O heil'ger Gott, vor Deinem Angesichte
Wird aller Menschenruhm und Selbstbetrug zu nichte!
Wenn wir vor Deinem Aug', dem nie betrog'nen, steh'n,
Wer müßt' da nicht in Scham verstummen und vergeh'n?

Doch das ist unser Trost, was Sünd' in Schuld verdorben,
Hat Jesus Christ am Kreuz von neuem uns erworben,
Und wir auch dürfen nah'n, Herr, Deinem Gnadenthron,
Denn wir sind Dir versöhnt in Christo, Deinem Sohn!

192.

Du willst mich in die Stille bringen,
Mein treuer Gott, das merk' ich wohl,
Drum stutzest Du mir nun die Schwingen,
Weil ich vor Dir jetzt warten soll
Und hören, Vater, still gefaßt,
Was Du — Du mir zu sagen hast!

Jüngſt hing ich noch mit warmen Trieben
An dem, was dieſe Welt uns beut,
An ihrem Hoffen, Schaffen, Lieben,
Und was ſonſt menſchlich Herz erfreut —
Ich fühlt', mir konnt's nicht fremde ſein,
Und Aug' und Ohr mußt' ich ihm leih'n!

Doch nun führſt Du mich in die Stille,
Mit Dir allein, mein Gott, zu ſein,
Daß mich Dein Wille ganz erfülle
Und daß ich ſei von Grund aus Dein!
Nun ſtellſt Du, Herr, mich vor Dich hin,
Und ſagſt mir, wer und was ich bin!

Zurück in die vergang'nen Tage
Fürſt Du mich, die Du mir verlieh'n,
Und da erhebſt du bange Klage,
Nicht, daß die Tag' und Jahre flieh'n:
Daß ich ſie, Vater, hingebracht
Und nahm ſo oft Dich nicht in Acht!

Und dann, o Herr, in Deinem Sohne
Zeigſt Du mir, was ich ſollte ſein,
Zeigſt mir am Ziel die Ehrenkrone,
Die Allen winkt, die Dein ſind, Dein!
Zeigſt mir, wie ernſt auch Dein Gericht,
Daß Du mich noch verworfen nicht!

Dank für die gnadenvolle Stille,
In die Du, Vater, mich gebracht,
Und für den Troſt der Liebesfülle,
Mit der Du mich auch nahmſt in Acht!
Und laß nun, Herr, mein Herz zu weih'n
Stets nur in Deiner Stille ſein!

193.

Nimm, treuer Gott, hinweg aus mir,
Was, ach! mich ſcheiden müßt' von Dir:
All trotzig Widerſtreben,
All meine Sünd' mit ihrer Schuld,

Unwürdig Deiner Gnad' und Huld,
Mach' ganz mich Dir ergeben!
Daß ich treulich an Dir hange
Und verlange, Dir zu Ehren
Als Dein Kind mich zu bewähren!

Du weißt ja, Herr, wie ſchwach ich bin,
Wie leicht verwirrt mir Herz und Sinn
Von Lockungen der Erde —
Drum komm' Du, Herr, gib Kraft und Licht,
Und wehr' dem Böſen, daß ich nicht
Von ihm verſchlungen werde!
Wahrheit, Klarheit woll' mir geben,
Laß Dein Leben mich durchdringen,
So wird mir der Sieg gelingen!

194.

Ich bin bereit, Herr, wenn Du rufſt,
Und mich verlangſt, zu Dir zu kommen,
Der Du zu Deinem Kind mich ſchufſt
Und haſt mich wieder angenommen
In Ihm, der auch für mich einſt ſtarb
Und Deinen Frieden mir erwarb,
Daß ich getröſtet würde!

Was könnte noch die Welt mir ſein?
Du haſt in mir ſie überwunden!
All mein Verlangen Du allein,
In dem Genügen ich gefunden!
Und was wär' ich noch wert der Welt,
Seit ich all meine Sach' geſtellt
Auf Dich und Deine Gnade?

Doch wie Du willſt, Herr, wie Dein Rat,
Der ewig treue, es beſchloſſen!
Nur hilf Du mir, der Wahrheit Pfad
Zu wandeln allzeit unverdroſſen!
Mit Deinem Geiſt, Herr, ſteh' mir bei,
Auf daß Dein Leben in mir ſei
Und Deine Werk' ich wirke!

Laß bleiben, Herr, mich immerdar
Bei Dir, in Deinem Gottesfrieden!
In Sorgen, Nöten und Gefahr
Von Deiner Liebe nicht geſchieden!
So laß mich wandeln durch die Zeit
Und harren Deiner Herrlichkeit,
Die Du auch mir verheißen!

195.

Wo biſt Du, Herr, wo find' ich Dich?
Nach Dir ruft meine Seele!
Sie fühlt's, daß ohn' Dich ewiglich
Des Lebens Troſt ihr fehle!
Der Troſt, den Deine Liebe beut
In all des Todes Bangigkeit!

Ein Kind, das nach dem Vater ſchreit,
Aus tiefſtem Herzensgrunde,
Ein Sohn, der von der Heimat weit,
Verlangt zu jeder Stunde
Nach dem verlor'nen Kindesglück:
So ruft mein Herz nach Dir zurück!

So komm' denn, Herr, und tu Dich kund!
Und bleib' mir nicht verborgen!
Fänd' auf dem weiten Erdengrund
Sonſt Nichts als Angſt und Sorgen!
Behütet, Vater, kann ich ſein
In Deiner Gnad' und Treu' allein!

Und ſieh', mir iſt ja aufgetan
Der Weg zu Deinem Herzen,
Seit Deinen Frieden wir gewann
Dein Sohn, der Mann der Schmerzen!
Aus ſeinem Leid erblüht mir Huld,
Sein Tod tilgt alle meine Schuld!

Hilf nur, daß ich auch geh' den Weg,
Den Er voran gegangen,
Und allzeit bei Ihm ſuchen mög',
Was ſtillt mein heiß Verlangen!
Aus Seiner Dornenkrone blickt
Mich an, was ewig mich erquickt!

196.

Woher? wohin? Von Dir zu Dir!
Von Dir wir kommen, zu Dir wir geh'n,
Und wo wir wallen, Herr, ſind wir
Umwebt von Deines Geiſtes Weh'n!
Von Dir zu Dir und — in Dir auch,
Im Leben und im Tode Dein!
Iſt unſ're Seel' ja, Herr, Dein Hauch,
Und wird in Dir behütet ſein!

Von Dir zu Dir! und ſtets hinan!
Das iſt, das Du uns gabſt, das Ziel —
So führ' uns auch die rechte Bahn,
Und wehr' dem Lügengeiſt ſein Spiel!
Gib uns in's Herz Dein helles Licht
Vor dem erblaßt all Trug und Schein,
Ach! Erde nicht und Himmel nicht,
Dein Frieden, Herr, g'nügt uns allein!

Du, Herr, in uns und wir in Dir
Und wachſend froh zu Dir hinauf —
Von Dir, Du ew'ger Gott, ſind wir,
Hilf uns vollenden denn den Lauf
Zu Dir in Deine Herrlichkeit!
Und geht's durch Nacht und Todesgraus,
Du hilfſt uns überwinden weit
Und bringſt zuletzt uns all' nach Haus!

In uns ſich kräftiglich erweiſt,
Und allem Böſen wehre!
Daß wir, Herr, Dir Ehre geben,
Treu Dir leben und im Sterben
Einſt Dein ew'ges Reich ererben!

216.

Herr, weß ſoll ich mich tröſten
Auf dieſer Pilgerſchaft?
Die Beſten und die Größten,
Seh' ich dahin gerafft!
Und weiß, auch mir die Stunde
Kommt, die mich ruft von hier —
Daß ich mit Dir im Bunde
Gibt Troſt und Frieden mir!

Wir ſchaffen und wir raffen
Zuſammen flüchtig Gut —
Was gibt, nicht zu erſchlaffen,
Uns ſtets den neuen Mut?
Eh' wir es noch genoſſen,
Iſt's aus mit unſrer Zeit,
Mühſelig hingefloſſen
Im Dienſt der Eitelkeit!

Weß ſollen wir uns tröſten?
Nur Deiner Gnad' allein,
In der, Herr, die Erlöſten
Behütet werden ſein!
Daß Er uns Dir erworben
Zu ew'gem Eigentum,
Der für uns iſt geſtorben,
Das unſer Troſt und Ruhm!

Er hat uns losgerungen,
Vom Dienſt der Eitelkeit
Von Dem, der All' bezwungen,
Hat Er uns, ſtark, befreit!

Von der Gewalt des Böſen
Und ſeiner Todesmacht
Die Deinen zu erlöſen,
Hat Er Sich dargebracht!

Laß denn uns bei Ihm bleiben
Und Deiner Gnade trau'n!
Laß treu Sein Werk uns treiben
Und uns nicht laſſen grau'n!
Mag auch die Welt vergehen
Mit ihrem Schein und Trug —
Mit Dir im Bund zu ſtehen
Iſt Troſtes uns genug!

217.

Nicht, was Menſchen von mir denken,
Was ich ſelbſt mir bilde ein,
Kann mir, Herr, den Frieden ſchenken —
Das kann Deine Gnad' allein!
Sie allein vermag zu ſtillen
Mir das Herz, um Jeſu willen
Mir vergebend alle Schuld
Und mich tragend mit Geduld!

Daß ich Dich zum Vater habe,
Daß ich, Herr, Dein eigen bin,
Das iſt Licht mir, Troſt und Labe,
Einz'ger, ewiger Gewinn!
Daß zu Dir der Weg mir offen,
Feſt auf Dich ſteht all mein Hoffen,
Darf in Not und Tod Dir trau'n,
Daß ich werd' Dein Antlitz ſchau'n!

Und dabei woll' mich bewahren,
Herr, durch Deines Sohnes Tod!
Täglich laß mich neu erfahren,
Daß ich Dir verſöhnt, o Gott!
Daß in Huld Du mein gedenkeſt,
Alle meine Schuld mir ſchenkeſt,
Herr, um Ihn, der für mich ſtarb,
Mich zu eigen Dir erwarb!

Unverdient, aus lauter Gnaden,
Das ſchreib' mir in's Herz hinein!
Trotz der Seele tiefſtem Schaden
Soll ich doch Dein Kind noch ſein!
Soll mit allen Deinen Frommen
Immer wieder dürfen kommen —
Deine Gnad' der feſte Grund,
Darauf ſteht mit Dir mein Bund!

218.

Du haſt es ſie geheißen, Herr,
Drum zürn' ich nicht!
Daß ich dereinſt nicht komme mehr
In Dein Gericht,
Drum muß ihr Mund mich richten
Schon hier in dieſer Erdenzeit,
Um in mir zu vernichten,
Was wider Dich im Streit!

Wohl iſt's ohn' Urſach' ja, o Herr,
Daß ſie mich ſchmäh'n,
Drum kann ich doch noch nimmermehr
Vor Dir beſteh'n,
Und könnten ſie mir ſchauen,
Gleich Dir, bis auf der Seele Grund,
Wie, ach! ich denk's mit Grauen —
Da ſpräch' ihr Läſtermund!

Laß mich's bedenken, Herr, allzeit
Demütiglich,
Wie weit, ach! von dem Ziel, wie weit
Noch ſtets auch ich,
Das Du mir haſt gegeben!
Drum laß mich feſt ergreifen Ihn,
In welchem Gnad' zum Leben
Auch mir, mein Gott, erſchien!

219.

Laß mich wandeln nicht, o Gott
Auf der Bahn der Sünder,
Die mit Heil'gem treiben Spott
Und ſchmäh'n Deine Kinder,
Früh und ſpat
Halten Rat,
Wie ſie ihren Lüſten
Raum zu ſchaffen wüßten!

Mich laß achten auf Dein Wort,
Das zu Troſt und Leben
Als der Wahrheit ſichern Hort
Du uns haſt gegeben!
Mit Bedacht
Laß in Acht
Dein Geſetz mich nehmen
Und mich ihm bequemen!

Dein Geſetz der Liebe woll'
In das Herz mir ſchreiben,
Daß ich treulich, wie ich ſoll,
Herr, Dein Werk mög' treiben!
Meine Freud'
Sei allzeit,
Meinen Brüdern dienen
Und Dir, Herr, in ihnen!

Wie am friſchen Bach ein Baum,
Alſo laß mich werden,
Wachſend füllt er bald den Raum,
Wo er ſteht auf Erden,
Und man ſucht
Gute Frucht,
Zeugnis tiefſten Lebens
An ihm nicht vergebens!

Doch nur Spreu, verweht vom Wind,
Sind der Böſen Werke,
Und davor bewahr' Dein Kind,
Du, Herr, meine Stärke!

Im Gericht
Bleibt, Herr, nicht
Wer von Dir ſich ſcheidet
Und nicht Unrecht meidet!

220.

In ſchlimmen Tagen
Laß uns nicht zagen,
Laß, Herr, auf Deine Gnad' uns bau'n,
Daß Du uns leiteſt
Und Sieg bereiteſt,
Ging's auch durch Kampf und Todesgrau'n!

Doch haſt Du Frieden
Uns, Herr, beſchieden
Und frohe Tage voll Sonnenſchein,
Dann woll' uns ſchenken,
Dein zu gedenken
Und nimmer zu vergeſſen Dein!

In allen Dingen
Dir Ehre bringen,
Und wandeln vor Dir in ſteter Treu'
Ob heiter die Tage
Ob voll von Plage,
Daß Deiner Huld das Herz ſich freu'!

Das woll' uns geben —
In Demut leben,
Das Herz allzeit Dir zugewandt!
Darin iſt Frieden!
Was Du beſchieden,
Es kommt ja aus Deiner, des Vaters, Hand!

221.

Wärſt Du nicht bei mir, treuer Herr,
Ich gliche dem verlaß'nem Kind,
Das auf der weiten Welt nicht mehr
Ein Plätzchen ſich zu bergen find't,
Wohl nach der Mutter möcht' es weinen
Doch ach! ſie iſt ja nimmer da —
So würd' ich mir verloren ſcheinen,
Wärſt Du mir, o mein Gott, nicht nah'!

Wie wär' da öd' und leer die Welt,
Kein Grund, auf den wir könnten bau'n —
Rings nur ein weites Leichenfeld,
Im bunten Schmuck, doch, ach! voll Grau'n!
Wohl grünt' und blüht's da immer wieder,
Doch wie ſo bald, da wär's geſcheh'n,
Und all die Blüten ſinken nieder —
Nichts als ein Werden und Vergeh'n!

Und Feinde rings, ein ganzes Heer,
Das mich von Dir zu reißen droht
Mit Macht und Liſt — wer hilft mir, wer?
Biſt Du nicht ſelbſt bei mir, o Gott?
Nur Du, nur Du kannſt ſie bezwingen
Die mir nach meiner Seele ſteh'n,
Und ſoll mir, Herr, der Sieg gelingen,
Durch Deine Gnad' nur kann's geſcheh'n!

So weiche denn, Herr, nicht von mir!
Wo Du nicht biſt, da iſt der Tod,
Iſt öde Nacht, wo wild Getier
Dem Wandrer Schritt für Schritt umdroht!
Die Geiſter, die verſtohlen ſchleichen,
Wo Du nicht biſt, da ſind ſie da —
Woll' denn, mein Gott, nicht von mir weichen,
Mein einz'ger Troſt, ſei ſtets mir nah'!

222.

Wo ſeid Ihr hin, mit denen einſt jung ich war
Und lebt' und ſtrebte? Da war kein Ziel zu hoch,
Daß wir im fröhlichen Mute der Jugend
Uns nicht getrauten, es zu erreichen!

Wo ſeid Ihr hin? ſtets kleiner, ach! ward die Zahl!
Wo wir einſt wandelten, wandeln Andre jetzt, —
Kaum noch wagt' ich nach Euch zu fragen —
„Dieſer verſtorben und Jener verdorben!"

O Herr, was bin ich vor Dir, daß mich Du bewahrt,
Mich Du geleitet mit Deiner Hand vorbei
An Abgründen, die mir, ach! auch drohten
Und in denen die Andern verſunken?

Wenn ich's bedenke, o Herr, da bleibt mir Nichts
Als überwältigt in Demut zu ſtehen vor Dir,
Sprechend: o Herr, zu gering, zu geringe
War ich der Treu', die Du mir erwieſen!

Blick ich zurück, wie oft auch drohte mir
Der Feind, der liſtige, ſchleichende, da, wie oft
Daß ich vorbei kam an Gefahren
Blindlings, die jetzt mich erfüllen mit Grauſen!

Blieb ich bewahrt, nur Deine Gnade, Herr, war's!
Nicht meine Vorſicht, meine Beſtändigkeit!
Und bitten kann ich allein: Erbarme,
Herr, Dich Aller, die da gefallen!

223.

Du, Herr, haſt gegeben
Hin Dein teures Leben
Daß erlöſt wir ſei'n —
Deine Lebenstage
All voll Müh' und Plage,
Ach! für uns allein!

Um, o Gott
Aus Sünd' und Tod
Unſre Seelen zu erretten,
Daß wir Frieden hätten!

Nur in Deiner Gnade
Find't all unſer Schade
Heilung! Troſt und Ruh'
Den erſchrock'nen Herzen
Gibſt Du, Mann der Schmerzen,
Heiland, gibſt nur Du!
Daß Du kamſt
Und auf Dich nahmſt
Unſre Laſt mit freiem Willen,
Kann die Seele ſtillen!

Laß uns bei Dir bleiben!
Laß von Dir uns treiben
Keine Macht der Welt!
Mach' zu Schand das Werben
Deß, der zum Verderben
Täglich uns umſtellt!
Kraft und Licht
Gib, Herr, daß nicht
Wir in dunkeln Stunden
Werden ſchwach erfunden!

224.

Aus Todesbanden
Biſt Du erſtanden
Du, unſer König, Herr und Chriſt!
Nicht konnten Dich halten
Die dunklen Gewalten,
Der Du des Lebens Fülle biſt.
Durch Deines Vaters Herrlichkeit
Du überwandeſt weit,
O Herr, auch in dem letzten Streit!

Und nun zum Leben
Willſt Du uns erheben,
Für die Du gingſt in Kampf und Tod!
Da iſt kein Sterben
Und kein Verderben,
Das fortan noch den Deinen droht'!
Du, der den letzten Feind beſtand,
Und ſiegreich überwand,
Du hilfſt auch uns mit mächt'ger Hand!

Du haſt's verheißen:
Nichts ſoll entreißen
Uns Dir, um die ja galt Dein Streit!
Darauf wir trauen
Und werden ſchauen,
Sohn Gottes, Deine Herrlichkeit!
In Lebens- und in Sterbensnot,
Was uns auch droht,
Dein ſind wir, der bezwang den Tod!

225.

Was bleibt uns, Herr, wenn Nichts uns bleibt,
Von alle dem, was wir hier haben?
Der Zeiten Strom von hinnen treibt
Auch all' die ſchönſten Deiner Gaben?
Was bleibt uns, wenn zuſammen bricht,
Worauf wir uns ſo ſicher ſtützen?
Selbſt unſre Hütte hält ja nicht —
O ſieh', es klaffen ſchon die Ritzen!

Wir wiſſen's ja, im Wind verweht
Des Frühlings duft'ge Blütenfülle,
Und bald die Flur verödet ſteht,
Bedeckt von Winters Leichenhülle —
So wir! wie bald, man kennt nicht mehr
Die Stätte, da wir fröhlich wohnten —
Schon droh'n des Todes Mächte her,
Die Keines noch, der lebt', verſchonten!

Was bleibt, wenn uns der Feind beſiegt,
Den noch kein Menſchenkind beſtanden,
Vor dem die Menſchenkraft erliegt,
Die Menſchenweisheit wird zu Schanden?
Was bleibt? Herr, Deine Treu' allein,
Die vor der Welt uns ſchon erkoren,
Daß wir Dein eigen ſollten ſein,
Nicht mit im Raub der Zeit verloren!

Sie iſt der Fels, der ewig ſteht,
Der ſtarke Grund, auf den wir bauen,
Der nicht, wie Staub im Wind, verweht,
Der eine, würdig, drauf zu trauen!
Sie, die in Deinem Sohn erſchien,
Voll Gnad' und Wahrheit, Licht und Leben —
Er kam, um uns zu Dir zu zieh'n,
Und uns Dein ewig Reich zu geben!

226.

Aus Sündennacht zu heil'gem Licht empor,
Aus all dem tiefen Schlamm auf zu den Höhen,
Da Deine Sonne ſcheint, da uns umwehen
Die reinen Lüfte — dazu, Herr, erkor
Dein Gnadenwille uns in Jeſu Chriſt —
Hinauf! hinan! das nun die Loſung iſt!

Er ſtieg hinab zu uns, nahm all die Laſt,
Die auf uns lag, auf ſich, ließ ſich beladen
Mit all dem Schlamm und Schmutz, ein armer Gaſt
Hienieden, tragend, ſchuldlos, all den Schaden,
Dran wir zu leiden hatten, ach! ſo ſchwer,
Daß uns dies Elend abgenommen wär'!

Hinauf! hinan! hin, wo Dein Frieden wohnt,
Der heil'ge, ungetrübte! wo nicht Sünde
Und Tod mehr iſt! und wo die Gnade thront,
Daß jeglich banges Herz da Tröſtung finde!
Hinan zu Dir, o Vater, uns zu ziehn
War unter Kreuz und Schmach all Sein Bemühn!

Hilf denn, o Gott! laß faſſen uns die Hand,
Die, ach! durchſtoch'ne, daß auch uns ſie leite
Hinan zu Dir in das gelobte Land,
Mit Allen, die Sein Tod vom Tod befreite!
Dein Gnadenwill' ruft uns in Jeſu Chriſt —
Hinan! hinauf! das nun die Loſung iſt!

227.

Im Grunde meiner Seele
Sollſt wohnen Du allein,
Du, den ich mir erwähle,
Gewiß, erwählt zu ſein,
Durch Deine Gnad', o Herr —
Du biſt zu mir gekommen
Und haſt mich angenommen
Und läßt mich nun nicht mehr!

Ich lag in Knechtesbanden,
Da eilteſt Du herbei,
Von Sündenſchuld und Schanden,
Herr, kaufteſt Du mich frei!
Mir war zu ſchwer die Laſt —
Was ich nicht könnte tragen,
Du, Herr, in Deinen Tagen
Auf Dich genommen haſt!

Du, den nicht Schuld beſchwerte,
Nahmſt an der Sünde Sold,
Weil die von Gott gekehrte
Welt retten Du gewollt —
Du, Herr der Herrlichkeit,
Du ließeſt Dich bedecken
Mit Schmach und Todesſchrecken,
Daß wir vom Tod befreit!

Das laß mich ſtets bedenken!
Dir, der Du für mich ſtarbſt,
Dir laß mein Herz mich ſchenken,
Um das ſo ernſt Du warbſt!

Gabſt Dich für mich dahin,
Daß Dich dann meine Seele
Nun auch ſich ganz erwähle
Mit Geiſt und Herz und Sinn!

228.

Alle Deine Frommen
Dürfen zu Dir kommen,
All' die Dein in Jeſu Chriſt
Werden angenommen —
Das, Herr, meine Freude iſt!

Der am Kreuz geſtorben,
Hat auch uns erworben
Deiner Gnad' ein volles Teil —
Die in Sünd' verdorben
Freu'n ſich nun im ew'gen Heil!

In uns war kein Frieden —
Herr, von Dir geſchieden,
Konnt' in uns kein Frieden ſein!
Troſtesengel mieden
Unſer Herz, voll Angſt und Pein!

Fühlten uns zerſchlagen,
Meinten zu verzagen,
In uns Nichts, als Todesgrau'n,
Mochten kaum noch wagen
Nach dem Retter auszuſchau'n!

Da biſt Du gekommen,
Haſt uns angenommen,
Mild erbarmend, wie Du biſt —
Das mit allen Frommen
Troſt uns nun und Freude iſt!

Sind nicht mehr geſchieden,
Sind in Gottes Frieden,
Und die Engel, die — o Pein!
Uns bisher gemieden,
Kehren ſtill jetzt bei uns ein!

229.

Wie iſt, ach! Streitens in der Welt ſo viel!
Noch immer hat der böſe Feind ſein Spiel,
Verhetzend, die einander lieben ſollen,
Daß ſie in heißem Haß und grimmen Grollen
Sich antun alles bittre Leid.
Im Großen, wie im Kleinen, Streit um Streit!
Da ſchleifen ſie die Schwerter ſcharf und ſchärfer,
Die herzlos ungetümen Feuerwerfer —
All Menſchenwitz wird wütend aufgewandt,
Furchtbar zu machen dieſe Eiſenhand,
Daß ſie geſchickt ſei, Völker hinzuſtrecken
Mit einem Schlag, damit der Fürſt der Schrecken
Sein Erntefeld erblühn ſäh' blutig rot,
Und Herrſcher ſei auf Erden er, der Tod!
So all und überall! Aufſteh'n Parteien,
Die bis in's Innerſte das Volk entzweien,
Da immer neu ein wild und wüſt Geſchrei,
Nichts gilt, als das Intereſſe der Partei,
Und was da Allen möcht' und Jedem frommen,
Zu ſeinem Recht ſieht man nur ſchwer es kommen!
Kein offnes Ohr mehr für des Gegners Grund —
Zu Boden gleich ſchreit ihn des Andren Mund,
Und immer neu wird Gegnerſchaft geſtiftet
Und bis in's Mark des Volks Gemüt vergiftet.
Gemeinſam Nichts mehr, und das Vaterland,
Deß Jeglicher ſich rühmt, kaum noch ein Band
Das feſt und treu in Not und Tod könnt' halten,
Gemeinſam, was erſprießlich, zu geſtalten!
Und wie der Feind auch ſonſt ſtreut ſeine Saat,
Bis an des Hauſes Herd ſein Weſen hat,
Der ſich die Allernächſten weiß zu kirren,
Und ihr Gemüt zu irr'n und zu verwirren,
Daß ſie nicht raſten mögen und nicht ruh'n,
Bis ſie mit böſem Wort und argem Tun
Einander jeglich Glück und Heil verdorben
Und Lieb' und Treu' in blindem Haß erſtorben —
O, davon gäb's zu klagen wohl genug!
Und daß wir All doch endlich würden klug

Den Feind erkännten, der uns will verſtören,
Und ließen uns nicht immer neu betören.
Und ſuchten Frieden, ſuchten mit Bedacht
Ihn, der zum Frieden uns von Gott gemacht,
Und lernten uns in unſern Lebenstagen
Als Gottes Kinder lieben und vertragen!
Die Frieden halten, ſollen froh gedeih'n
Und auch zuletzt des Erdreichs Erben ſein,
Doch wer das Schwert nimmt, ſoll dem Schwert verfallen —
So ſagt der Wahrheit Mund und ſagt es Allen,
Und Alle, daß wir's hörten fort und fort,
Dies eine große ernſte Mahnungswort:
Den Frieden ſucht, ſeid fromm zum Frieden fertig!
Dann dürft Ihr ſein des Friedens Frucht gewärtig,
Dann ſchaffend mit einander Hand in Hand,
Beglückt euch Segensfüll' im eig'nen Land!
Würd' doch das Gut uns täglich neu beſchieden!
All unſer Bitten ſei: o Herr, gib Frieden!

(Matth. 5, 9.)

230.

Komm, o komm, Du Herr, mein Heil,
Mir im Herzen wohne,
Daß Dein Frieden ſei mein Teil
Und die ew'ge Krone
Heiliger Gerechtigkeit,
Die uns Gnad' allein verleiht,
Werd' mit Dir mein Erbe,
Ich der Sünd' abſterbe!

Herr, Du kennſt des Herzens Grund,
Du durchſchauſt die Seelen,
Längſt iſt Dir ja ſelber kund,
Daß wir all'ſamt fehlen!
Wollteſt in's Gericht Du geh'n
Herr, wer könnt' vor Dir beſteh'n
Müßten all'ſamt ſterben
Und in Schuld verderben!

Komm, o Freund der Seelen, Du!
Für uns all' geſtorben,
Du haſt mir auch Troſt und Ruh',
Herr, am Kreuz erworben!
All der Sünde Macht und Schuld
Tilgteſt Du, und Deine Huld
Will auch mich erneuen,
Mich in Dir zu freuen!

231.

Nach Hauſe geht's, o welche Freude!
Zu Dir, Herr, wo Dein Frieden wohnt,
Wo fern von Erdennot und Leide
Die Liebe, Fülle ſpendend, thront,
Da, wo verſtummt all Klaggeſchrei,
Wo alle Sorg' und Mühſal endet
Und wo ſelbſt Deine Vatertreu',
Was wir gefehlt, zum Heil uns wendet!

Nach Hauſe! zu den ew'gen Hütten!
Hinweg aus dieſem fremden Land!
Da, wo die Kämpfe aus geſtritten,
Und winkt das Ziel dem Pilgerſtand!
Dahin lenk' Du, Herr, unſern Lauf!
Daß wir die Richtung nicht verlieren
Geh', Hirte du, voran, hinauf
Zum Ziel, zum Frieden uns zu führen!

232.

Nicht rühmen dürfen wir uns, Herr!
Du biſt all unſer Ruhm!
Und nicht uns ſelbſt wir leben, Herr
Wir ſind Dein Eigentum!
Und ſind wir ſtark zu Deinem Werke
So ſind wir's, Herr, allein in Dir,
Du unſer Frieden, unſ're Stärke,
Du unſrer Seelen Troſt und Zier!

Von der Gewalt des Böſen
Und ſeiner Todesmacht
Die Deinen zu erlöſen,
Hat Er Sich dargebracht!

Laß denn uns bei Ihm bleiben
Und Deiner Gnade trau'n!
Laß treu Sein Werk uns treiben
Und uns nicht laſſen grau'n!
Mag auch die Welt vergehen
Mit ihrem Schein und Trug —
Mit Dir im Bund zu ſtehen
Iſt Troſtes uns genug!

217.

Nicht, was Menſchen von mir denken,
Was ich ſelbſt mir bilde ein,
Kann mir, Herr, den Frieden ſchenken —
Das kann Deine Gnad' allein!
Sie allein vermag zu ſtillen
Mir das Herz, um Jeſu willen
Mir vergebend alle Schuld
Und mich tragend mit Geduld!

Daß ich Dich zum Vater habe,
Daß ich, Herr, Dein eigen bin,
Das iſt Licht mir, Troſt und Labe,
Einz'ger, ewiger Gewinn!
Daß zu Dir der Weg mir offen,
Feſt auf Dich ſteht all mein Hoffen,
Darf in Not und Tod Dir trau'n,
Daß ich werd' Dein Antlitz ſchau'n!

Und dabei woll' mich bewahren,
Herr, durch Deines Sohnes Tod!
Täglich laß mich neu erfahren,
Daß ich Dir verſöhnt, o Gott!
Daß in Huld Du mein gedenkeſt,
Alle meine Schuld mir ſchenkeſt,
Herr, um Ihn, der für mich ſtarb,
Mich zu eigen Dir erwarb!

Unverdient, aus lauter Gnaden,
Das ſchreib' mir in's Herz hinein!
Trotz der Seele tiefſtem Schaden
Soll ich doch Dein Kind noch ſein!
Soll mit allen Deinen Frommen
Immer wieder dürfen kommen —
Deine Gnad' der feſte Grund,
Darauf ſteht mit Dir mein Bund!

218.

Du haſt es ſie geheißen, Herr,
Drum zürn' ich nicht!
Daß ich dereinſt nicht komme mehr
In Dein Gericht,
Drum muß ihr Mund mich richten
Schon hier in dieſer Erdenzeit,
Um in mir zu vernichten,
Was wider Dich im Streit!

Wohl iſt's ohn' Urſach' ja, o Herr,
Daß ſie mich ſchmäh'n,
Drum kann ich doch noch nimmermehr
Vor Dir beſteh'n,
Und könnten ſie mir ſchauen,
Gleich Dir, bis auf der Seele Grund,
Wie, ach! ich denk's mit Grauen —
Da ſpräch' ihr Läſtermund!

Laß mich's bedenken, Herr, allzeit
Demütiglich,
Wie weit, ach! von dem Ziel, wie weit
Noch ſtets auch ich,
Das Du mir haſt gegeben!
Drum laß mich feſt ergreifen Ihn,
In welchem Gnad' zum Leben
Auch mir, mein Gott, erſchien!

219.

Laß mich wandeln nicht, o Gott
Auf der Bahn der Sünder,
Die mit Heil'gem treiben Spott
Und ſchmäh'n Deine Kinder,
Früh und ſpat
Halten Rat,
Wie ſie ihren Lüſten
Raum zu ſchaffen wüßten!

Mich laß achten auf Dein Wort,
Das zu Troſt und Leben
Als der Wahrheit ſichern Hort
Du uns haſt gegeben!
Mit Bedacht
Laß in Acht
Dein Geſetz mich nehmen
Und mich ihm bequemen!

Dein Geſetz der Liebe woll'
In das Herz mir ſchreiben,
Daß ich treulich, wie ich ſoll,
Herr, Dein Werk mög' treiben!
Meine Freud'
Sei allzeit,
Meinen Brüdern dienen
Und Dir, Herr, in ihnen!

Wie am friſchen Bach ein Baum,
Alſo laß mich werden,
Wachſend füllt er bald den Raum,
Wo er ſteht auf Erden,
Und man ſucht
Gute Frucht,
Zeugnis tiefſten Lebens
An ihm nicht vergebens!

Doch nur Spreu, verweht vom Wind,
Sind der Böſen Werke,
Und davor bewahr' Dein Kind,
Du, Herr, meine Stärke!

Im Gericht
Bleibt, Herr, nicht
Wer von Dir ſich ſcheidet
Und nicht Unrecht meidet!

220.

In ſchlimmen Tagen
Laß uns nicht zagen,
Laß, Herr, auf Deine Gnad' uns bau'n,
Daß Du uns leiteſt
Und Sieg bereiteſt,
Ging's auch durch Kampf und Todesgrau'n!

Doch haſt Du Frieden
Uns, Herr, beſchieden
Und frohe Tage voll Sonnenſchein,
Dann woll' uns ſchenken,
Dein zu gedenken
Und nimmer zu vergeſſen Dein!

In allen Dingen
Dir Ehre bringen,
Und wandeln vor Dir in ſteter Treu'
Ob heiter die Tage
Ob voll von Plage,
Daß Deiner Huld das Herz ſich freu'!

Das woll' uns geben —
In Demut leben,
Das Herz allzeit Dir zugewandt!
Darin iſt Frieden!
Was Du beſchieden,
Es kommt ja aus Deiner, des Vaters, Hand!

221.

Wärſt Du nicht bei mir, treuer Herr,
Ich gliche dem verlaß'nem Kind,
Das auf der weiten Welt nicht mehr
Ein Plätzchen ſich zu bergen find't,
Wohl nach der Mutter möcht' es weinen
Doch ach! ſie iſt ja nimmer da —
So würd' ich mir verloren ſcheinen,
Wärſt Du mir, o mein Gott, nicht nah'!

Wie wär' da öd' und leer die Welt,
Kein Grund, auf den wir könnten bau'n —
Rings nur ein weites Leichenfeld,
Im bunten Schmuck, doch, ach! voll Grau'n!
Wohl grünt' und blüht's da immer wieder,
Doch wie ſo bald, da wär's geſcheh'n,
Und all die Blüten ſinken nieder —
Nichts als ein Werden und Vergeh'n!

Und Feinde rings, ein ganzes Heer,
Das mich von Dir zu reißen droht
Mit Macht und Liſt — wer hilft mir, wer?
Biſt Du nicht ſelbſt bei mir, o Gott?
Nur Du, nur Du kannſt ſie bezwingen
Die mir nach meiner Seele ſteh'n,
Und ſoll mir, Herr, der Sieg gelingen,
Durch Deine Gnad' nur kann's geſcheh'n!

So weiche denn, Herr, nicht von mir!
Wo Du nicht biſt, da iſt der Tod,
Iſt öde Nacht, wo wild Getier
Dem Wandrer Schritt für Schritt umdroht!
Die Geiſter, die verſtohlen ſchleichen,
Wo Du nicht biſt, da ſind ſie da —
Woll' denn, mein Gott, nicht von mir weichen,
Mein einz'ger Troſt, ſei ſtets mir nah'!

222.

Wo ſeid Ihr hin, mit denen einſt jung ich war
Und lebt' und ſtrebte? Da war kein Ziel zu hoch,
Daß wir im fröhlichen Mute der Jugend
Uns nicht getrauten, es zu erreichen!

Wo ſeid Ihr hin? ſtets kleiner, ach! ward die Zahl!
Wo wir einſt wandelten, wandeln Andre jetzt, —
Kaum noch wagt' ich nach Euch zu fragen —
„Dieſer verſtorben und Jener verdorben!"

O Herr, was bin ich vor Dir, daß mich Du bewahrt,
Mich Du geleitet mit Deiner Hand vorbei
An Abgründen, die mir, ach! auch drohten
Und in denen die Andern verſunken?

Wenn ich's bedenke, o Herr, da bleibt mir Nichts
Als überwältigt in Demut zu ſtehen vor Dir,
Sprechend: o Herr, zu gering, zu geringe
War ich der Treu', die Du mir erwieſen!

Blick ich zurück, wie oft auch drohte mir
Der Feind, der liſtige, ſchleichende, da, wie oft
Daß ich vorbei kam an Gefahren
Blindlings, die jetzt mich erfüllen mit Grauſen!

Blieb ich bewahrt, nur Deine Gnade, Herr, war's!
Nicht meine Vorſicht, meine Beſtändigkeit!
Und bitten kann ich allein: Erbarme,
Herr, Dich Aller, die da gefallen!

223.

Du, Herr, haſt gegeben
Hin Dein teures Leben
Daß erlöſt wir ſei'n —
Deine Lebenstage
All voll Müh' und Plage,
Ach! für uns allein!

Um, o Gott
Aus Sünd' und Tod
Unſre Seelen zu erretten,
Daß wir Frieden hätten!

Nur in Deiner Gnade
Find't all unſer Schade
Heilung! Troſt und Ruh'
Den erſchrock'nen Herzen
Gibſt Du, Mann der Schmerzen,
Heiland, gibſt nur Du!
Daß Du kamſt
Und auf Dich nahmſt
Unſre Laſt mit freiem Willen,
Kann die Seele ſtillen!

Laß uns bei Dir bleiben!
Laß von Dir uns treiben
Keine Macht der Welt!
Mach' zu Schand das Werben
Deß, der zum Verderben
Täglich uns umſtellt!
Kraft und Licht
Gib, Herr, daß nicht
Wir in dunkeln Stunden
Werden ſchwach erfunden!

224.

Aus Todesbanden
Biſt Du erſtanden
Du, unſer König, Herr und Chriſt!
Nicht konnten Dich halten
Die dunklen Gewalten,
Der Du des Lebens Fülle biſt.
Durch Deines Vaters Herrlichkeit
Du überwandeſt weit,
O Herr, auch in dem letzten Streit!

Und nun zum Leben
Willſt Du uns erheben,
Für die Du gingſt in Kampf und Tod!
Da iſt kein Sterben
Und kein Verderben,
Das fortan noch den Deinen droht'!
Du, der den letzten Feind beſtand,
Und ſiegreich überwand,
Du hilfſt auch uns mit mächt'ger Hand!

Du haſt's verheißen:
Nichts ſoll entreißen
Uns Dir, um die ja galt Dein Streit!
Darauf wir trauen
Und werden ſchauen,
Sohn Gottes, Deine Herrlichkeit!
In Lebens- und in Sterbensnot,
Was uns auch droht,
Dein ſind wir, der bezwang den Tod!

225.

Was bleibt uns, Herr, wenn Nichts uns bleibt,
Von alle dem, was wir hier haben?
Der Zeiten Strom von hinnen treibt
Auch all' die ſchönſten Deiner Gaben?
Was bleibt uns, wenn zuſammen bricht,
Worauf wir uns ſo ſicher ſtützen?
Selbſt unſre Hütte hält ja nicht —
O ſieh', es klaffen ſchon die Ritzen!

Wir wiſſen's ja, im Wind verweht
Des Frühlings duft'ge Blütenfülle,
Und bald die Flur verödet ſteht,
Bedeckt von Winters Leichenhülle —
So wir! wie bald, man kennt nicht mehr
Die Stätte, da wir fröhlich wohnten —
Schon droh'n des Todes Mächte her,
Die Keines noch, der lebt', verſchonten!

Was bleibt, wenn uns der Feind beſiegt,
Den noch kein Menſchenkind beſtanden,
Vor dem die Menſchenkraft erliegt,
Die Menſchenweisheit wird zu Schanden?
Was bleibt? Herr, Deine Treu' allein,
Die vor der Welt uns ſchon erkoren,
Daß wir Dein eigen ſollten ſein,
Nicht mit im Raub der Zeit verloren!

Sie iſt der Fels, der ewig ſteht,
Der ſtarke Grund, auf den wir bauen,
Der nicht, wie Staub im Wind, verweht,
Der eine, würdig, drauf zu trauen!
Sie, die in Deinem Sohn erſchien,
Voll Gnad' und Wahrheit, Licht und Leben —
Er kam, um uns zu Dir zu zieh'n,
Und uns Dein ewig Reich zu geben!

226.

Aus Sündennacht zu heil'gem Licht empor,
Aus all dem tiefen Schlamm auf zu den Höhen,
Da Deine Sonne ſcheint, da uns umwehen
Die reinen Lüfte — dazu, Herr, erkor
Dein Gnadenwille uns in Jeſu Chriſt —
Hinauf! hinan! das nun die Loſung iſt!

Er ſtieg hinab zu uns, nahm all die Laſt,
Die auf uns lag, auf ſich, ließ ſich beladen
Mit all dem Schlamm und Schmutz, ein armer Gaſt
Hienieden, tragend, ſchuldlos, all den Schaden,
Dran wir zu leiden hatten, ach! ſo ſchwer,
Daß uns dies Elend abgenommen wär'!

Hinauf! hinan! hin, wo Dein Frieden wohnt,
Der heil'ge, ungetrübte! wo nicht Sünde
Und Tod mehr iſt! und wo die Gnade thront,
Daß jeglich banges Herz da Tröſtung finde!
Hinan zu Dir, o Vater, uns zu ziehn
War unter Kreuz und Schmach all Sein Bemühn!

Hilf denn, o Gott! laß faſſen uns die Hand,
Die, ach! durchſtoch'ne, daß auch uns ſie leite
Hinan zu Dir in das gelobte Land,
Mit Allen, die Sein Tod vom Tod befreite!
Dein Gnadenwill' ruft uns in Jeſu Chriſt —
Hinan! hinauf! das nun die Loſung iſt!

227.

Im Grunde meiner Seele
Sollſt wohnen Du allein,
Du, den ich mir erwähle,
Gewiß, erwählt zu ſein,
Durch Deine Gnad', o Herr —
Du biſt zu mir gekommen
Und haſt mich angenommen
Und läßt mich nun nicht mehr!

Ich lag in Knechtesbanden,
Da eilteſt Du herbei,
Von Sündenſchuld und Schanden,
Herr, kaufteſt Du mich frei!
Mir war zu ſchwer die Laſt —
Was ich nicht könnte tragen,
Du, Herr, in Deinen Tagen
Auf Dich genommen haſt!

Du, den nicht Schuld beſchwerte,
Nahmſt an der Sünde Sold,
Weil die von Gott gekehrte
Welt retten Du gewollt —
Du, Herr der Herrlichkeit,
Du ließeſt Dich bedecken
Mit Schmach und Todesſchrecken,
Daß wir vom Tod befreit!

Das laß mich ſtets bedenken!
Dir, der Du für mich ſtarbſt,
Dir laß mein Herz mich ſchenken,
Um das ſo ernſt Du warbſt!

Gabſt Dich für mich dahin,
Daß Dich dann meine Seele
Nun auch ſich ganz erwähle
Mit Geiſt und Herz und Sinn!

228.

Alle Deine Frommen
Dürfen zu Dir kommen,
All' die Dein in Jeſu Chriſt
Werden angenommen —
Das, Herr, meine Freude iſt!

Der am Kreuz geſtorben,
Hat auch uns erworben
Deiner Gnad' ein volles Teil —
Die in Sünd' verdorben
Freu'n ſich nun im ew'gen Heil!

In uns war kein Frieden —
Herr, von Dir geſchieden,
Konnt' in uns kein Frieden ſein!
Troſtesengel mieden
Unſer Herz, voll Angſt und Pein!

Fühlten uns zerſchlagen,
Meinten zu verzagen,
In uns Nichts, als Todesgrau'n,
Mochten kaum noch wagen
Nach dem Retter auszuſchau'n!

Da biſt Du gekommen,
Haſt uns angenommen,
Mild erbarmend, wie Du biſt —
Das mit allen Frommen
Troſt uns nun und Freude iſt!

Sind nicht mehr geſchieden,
Sind in Gottes Frieden,
Und die Engel, die — o Pein!
Uns bisher gemieden,
Kehren ſtill jetzt bei uns ein!

229.

Wie iſt, ach! Streitens in der Welt ſo viel!
Noch immer hat der böſe Feind ſein Spiel,
Verhetzend, die einander lieben ſollen,
Daß ſie in heißem Haß und grimmen Grollen
Sich antun alles bittre Leid.
Im Großen, wie im Kleinen, Streit um Streit!
Da ſchleifen ſie die Schwerter ſcharf und ſchärfer,
Die herzlos ungetümen Feuerwerfer —
All Menſchenwitz wird wütend aufgewandt,
Furchtbar zu machen dieſe Eiſenhand,
Daß ſie geſchickt ſei, Völker hinzuſtrecken
Mit einem Schlag, damit der Fürſt der Schrecken
Sein Erntefeld erblühn ſäh' blutig rot,
Und Herrſcher ſei auf Erden er, der Tod!
So all und überall! Aufſteh'n Parteien,
Die bis in's Innerſte das Volk entzweien,
Da immer neu ein wild und wüſt Geſchrei,
Nichts gilt, als das Intereſſe der Partei,
Und was da Allen möcht' und Jedem frommen,
Zu ſeinem Recht ſieht man nur ſchwer es kommen!
Kein offnes Ohr mehr für des Gegners Grund —
Zu Boden gleich ſchreit ihn des Andren Mund,
Und immer neu wird Gegnerſchaft geſtiftet
Und bis in's Mark des Volks Gemüt vergiftet.
Gemeinſam Nichts mehr, und das Vaterland,
Deß Jeglicher ſich rühmt, kaum noch ein Band
Das feſt und treu in Not und Tod könnt' halten,
Gemeinſam, was erſprießlich, zu geſtalten!
Und wie der Feind auch ſonſt ſtreut ſeine Saat,
Bis an des Hauſes Herd ſein Weſen hat,
Der ſich die Allernächſten weiß zu kirren,
Und ihr Gemüt zu irr'n und zu verwirren,
Daß ſie nicht raſten mögen und nicht ruh'n,
Bis ſie mit böſem Wort und argem Tun
Einander jeglich Glück und Heil verdorben
Und Lieb' und Treu' in blindem Haß erſtorben —
O, davon gäb's zu klagen wohl genug!
Und daß wir All doch endlich würden klug

Den Feind erkännten, der uns will verſtören,
Und ließen uns nicht immer neu betören.
Und ſuchten Frieden, ſuchten mit Bedacht
Ihn, der zum Frieden uns von Gott gemacht,
Und lernten uns in unſern Lebenstagen
Als Gottes Kinder lieben und vertragen!
Die Frieden halten, ſollen froh gedeih'n
Und auch zuletzt des Erdreichs Erben ſein,
Doch wer das Schwert nimmt, ſoll dem Schwert verfallen —
So ſagt der Wahrheit Mund und ſagt es Allen,
Und Alle, daß wir's hörten fort und fort,
Dies eine große ernſte Mahnungswort:
Den Frieden ſucht, ſeid fromm zum Frieden fertig!
Dann dürft Ihr ſein des Friedens Frucht gewärtig,
Dann ſchaffend mit einander Hand in Hand,
Beglückt euch Segensfüll' im eig'nen Land!
Würd' doch das Gut uns täglich neu beſchieden!
All unſer Bitten ſei: o Herr, gib Frieden!

(Matth. 5, 9.)

230.

Komm, o komm, Du Herr, mein Heil,
Mir im Herzen wohne,
Daß Dein Frieden ſei mein Teil
Und die ew'ge Krone
Heiliger Gerechtigkeit,
Die uns Gnad' allein verleiht,
Werd' mit Dir mein Erbe,
Ich der Sünd' abſterbe!

Herr, Du kennſt des Herzens Grund,
Du durchſchauſt die Seelen,
Längſt iſt Dir ja ſelber kund,
Daß wir all'ſamt fehlen!
Wollteſt in's Gericht Du geh'n
Herr, wer könnt' vor Dir beſteh'n
Müßten all'ſamt ſterben
Und in Schuld verderben!

Komm, o Freund der Seelen, Du!
Für uns all' gestorben,
Du hast mir auch Trost und Ruh',
Herr, am Kreuz erworben!
All der Sünde Macht und Schuld
Tilgtest Du, und Deine Huld
Will auch mich erneuen,
Mich in Dir zu freuen!

231.

Nach Hause geht's, o welche Freude!
Zu Dir, Herr, wo Dein Frieden wohnt,
Wo fern von Erdennot und Leide
Die Liebe, Fülle spendend, thront,
Da, wo verstummt all Klaggeschrei,
Wo alle Sorg' und Mühsal endet
Und wo selbst Deine Vatertreu',
Was wir gefehlt, zum Heil uns wendet!

Nach Hause! zu den ew'gen Hütten!
Hinweg aus diesem fremden Land!
Da, wo die Kämpfe aus gestritten,
Und winkt das Ziel dem Pilgerstand!
Dahin lenk' Du, Herr, unsern Lauf!
Daß wir die Richtung nicht verlieren
Geh', Hirte du, voran, hinauf
Zum Ziel, zum Frieden uns zu führen!

232.

Nicht rühmen dürfen wir uns, Herr!
Du bist all unser Ruhm!
Und nicht uns selbst wir leben, Herr
Wir sind Dein Eigentum!
Und sind wir stark zu Deinem Werke
So sind wir's, Herr, allein in Dir,
Du unser Frieden, uns're Stärke,
Du unsrer Seelen Trost und Zier!

Was wären ohne Dich wir, Herr?
Nicht Troſt, nicht Kraft, nicht Licht
Wär' in uns, wollteſt Du, o Herr,
Sie uns gewähren nicht!
Des böſen Feinds, des Todes Beute,
Ach! gleich nur dem verirrten Wild,
Gehetzt von nimmer müder Meute,
Hülflos, troſtloſen Jammers Bild!

Laß denn bei Dir uns bleiben, Herr,
Von Grund der Seele Dein,
Und treu Dein Werk zu treiben, Herr,
Woll' ſelbſt uns Kraft verleih'n!
Dir, der ſich ſelbſt für uns gegeben
In Schmach und Pein und Tod dahin,
Dir, treuer Heiland, laß uns leben
Uns ſelbſt zu ewigem Gewinn!

233.

Gib Mut, o Herr, der alte Feind
Iſt ſtets noch auf dem Plan —
Der noch allzeit es bös gemeint,
Drängt wieder mächtig an!
Soll's ihm denn, Herr, gelingen?
Wer iſt es, der uns helfen kann?
Das biſt Du, großer Wundermann,
Du nur kannſt ihn bezwingen!

Noch immer, Herr, iſt große Macht
Sein Rüſtung und viel Liſt,
Drum ſei Du bei uns auf der Wacht,
Der Du ſein mächtig biſt!
Hilf, hilf, o Herr, uns ſtreiten!
Laß unentwegt uns zu Dir ſtehen!
Mit Licht und Kraft aus Deinen Höh'n
Woll' uns zum Kampf bereiten!

Es gilt, o Herr, es gilt Dein Reich
Und unſ're Seligkeit,
Drum nicht aus unſrer Seele weich'
Und mach' uns Dir bereit!
Du biſt's in Deiner Gnade,
Du, treuer Heiland, Du allein,
In dem wir können ſelig ſein —
O leit' uns Deine Pfade!

Und wenn mit ihrer Macht und Liſt
Sie ſchreiten frech daher,
Du, unſer ſtarker Herr und Chriſt,
Biſt Schirm uns, Schutz und Wehr!
Daß wir, Herr, ſind Dein eigen,
Erworben Dir durch Deinen Tod
Und nun in Dir verſöhnt mit Gott,
Das macht all Zagen ſchweigen!

234.

Laß, mein Jeſu, mich mit Dir
Wandern durch die Zeit!
Bleib', Du treuer Führer mir
Fort und fort zur Seit'!
Geht's durch Tage, hell und heiter,
Geht's durch finſtre Nacht,
Biſt Du, Heiland, mein Begleiter,
Bin ich unverzagt.

Freude lacht wohl laut und traut,
Nichts als Sonnenſchein,
Feſt das Haus, das wir gebaut,
Gaſtlich ladend ein!
Sieg und fröhliches Gelingen —
Herr, daß frevler Mut
Mir die Seel' nicht darf umſchlingen,
Nimm Du mich in Hut!

Zeige mir, wie man Dich ſchlug,
Zeig' die Dornenkron',
Die Dein Haupt gelaſſen trug
Unter Schmach und Hohn!
Und hin zu den ew'gen Hütten
Wende meinen Sinn!
Zeig' mir, wofür Du gelitten,
Daß es mein Gewinn!

Und wenn wild der Sturmwind brauſt
Und das Meer aufwühlt
Mir die Segel all zerzauſt,
Mit dem Schifflein ſpielt,
Daß das Herz mir möcht' verzagen,
Herr, nach Deinem Wort
Sei bei mir und bald getragen
Wird mein Schiff zum Port!

Und naht mir der letzte Feind,
Herr, was fürcht' ich noch?
Meiner Seele ew'ger Freund,
Du zerbrachſt ſein Joch!
Und Du wirſt auch mich dann halten,
Nicht mich laſſen, Herr!
Wider all' des Tods Gewalten
Biſt Du meine Wehr!

235.

Sie hätten Dich ſollen auf Händen tragen,
Und haben, die Tollen, an's Kreuz Dich geſchlagen,
Ertragen nicht konnten ſie, Herr, Dein Licht,
So ſtießen Dich fort ſie, ſich ſelbſt zum Gericht!

Die Dir ſie bereitet, die Schmach und die Qualen,
Wie teuer, ach! mußten's ſie's alle bezahlen!
„Sein Blut über uns!" ſo riefen ſie's aus,
Und mußten nun enden im blutigſten Strauß!

Verſtoßen der Eine, der kam ſie zu retten,
Kam Keiner hinfort, zu zerbrechen die Ketten,
Jeruſalem, hochgebaute Stadt,
Umringt nun vom Feind und kein Helfer mehr naht'!

In Trümmer nun ſank, die verſchmähte die Gnade,
Wo Jubel einſt ſcholl, nun verödete Pfade,
Im öden Gemäuer das Käuzlein nun klagt,
Weh', die mit dem Ewigen zu ſtreiten gewagt!

O laß uns den Ernſt, Herr, den heil'gen erkennen!
Du läßt Dein nicht ſpotten, Dein Zorn wird entbrennen!
Wohl trägſt Du es lang, Herr! haſt lange Geduld,
Doch endlich fließt über das Maß, ach! der Schuld.

In Einem iſt Heil nur! in Dir, der gegeben
Für uns, bis znm Tode gehorſam, Dein Leben!
Auf Dich laß uns bau'n, den lebendigen Stein,
So werden wir ewig behütet ſein!

Der Tempel zerſtört, und vergebliche Klagen
Erſchallen um ihn noch in unſeren Tagen!
Doch Du haſt in Jeglichem, der Dir vertraut,
Auf's Neu' ſtets dem Vater den Tempel erbaut!

236.

Ich kann's ja nicht, tu' Du's, o Herr!
Schütz', treuer Vater, ſchütz' die Meinen,
Sei ihnen Schirm und Schild und Wehr,
Sie ſind, o Herr, doch auch die Deinen!
Erkauft durch Deines Sohnes Blut,
Der auch für ſie am Kreuz geſtorben,
Nimm ſie denn auch in Deine Hut,
Die Dir um ſolchen Preis erworben!

Hin zieh'n ſie in die Welt ſo weit,
Umdroht von Wogen und von Winden,
So gib Du ihnen das Geleit,
Daß ſie bei Dir, Herr, Hülfe finden!

Zuflucht gibt es für ſie allein
Ja, unter Deinen ew'gen Armen —
O laß ſie denn gebreitet ſein,
Herr, über ſie und hab' Erbarmen!

Ohnmächtig — wir empfinden's ja —
Sind wir, um Unheil abzuwenden,
Und unſer Troſt, o Herr, iſt da:
Wir ſtehn in Deinen treuen Händen!
Drum — wie Du willſt! O hilf uns, Herr,
Daß wir allzeit getroſt es ſagen,
Und was Du ſchickſt, laß nimmermehr
An Deiner Liebe uns verzagen!

237.

Hilf, Herr und Gott! hilf, Herr und Gott!
Rett' uns von Sünd' und Todesnot!

Du unſer Vater worden biſt
In Deinem Sohne Jeſu Chriſt!

Er, der für uns am Kreuze ſtarb,
Solch Kindesrecht bei Dir erwarb!

In Lieb' und Glauben ſind wir Sein,
So ſind wir denn in Ihm auch Dein!

So gib uns denn des Sohnes Geiſt,
Der Dich in Glaubenstaten preiſt!

Tilg', Herr, die Feindſchaft in uns aus,
Die ſich nicht ziemt im Vaterhaus!

Gib uns demütig ernſten Sinn,
Denn Dir gehorchen, iſt Gewinn!

Täglich in uns den Frieden mehr',
Täglich die Freud' an Dir, o Herr!

Laß nicht den alten Feind auf's Neu'
Uns, Herr, Dir machen ungetreu!

O Herr und Gott! o Herr und Gott!
Mach' ſtark und feſt uns bis zum Tod!

238.

„Wollt Ihr nicht weg geh'n?" Nein, o Herr!
Wo könnten wir wohl bleiben,
Als, treuer Heiland, nur bei Dir?
Drum woll' uns nicht vertreiben!
Bei Dir allein iſt Fried' und Freud'
Und Gnad' zum ew'gen Leben,
Drum woll' ein Plätzchen uns bei Dir,
Wär's auch das letzte, geben!

Hier wallen wir durch Sorg' und Leid,
Und was könnt' uns da tröſten,
Als daß wir, Herr, Dein eigen ſind,
Gezählt zu den Erlöſten?
Daß Du auch uns das Bürgerrecht
In Deinem Reich beſchieden,
Das unſer ein'ger Troſt, o Herr,
In all dem Kampf hienieden!

Was uns auch treffen mag, o Herr,
Es ſoll nicht Freud', nicht Leiden,
Es ſoll auch nicht der Tod uns mehr
Von Deiner Liebe ſcheiden!
Du leiteſt uns, Du treuer Hirt,
Hinein zu jenen Auen,
Wo Alles Freud' und Wonne iſt,
Ein ſelig, fröhlich Schauen!

Da, wo aus Deiner Füll', o Herr,
Die Gnadenbrünnlein fließen,
Und, ſchauend, Deine Herrlichkeit
Wir dürfen mit genießen,

Dahin, dahin geleiteſt Du
Durch Nacht zum Licht die Deinen,
Da in der Heimat werden wir
Uns all' mit Dir vereinen!

Da iſt kein Tod, kein Scheiden mehr,
Kein Klagen und kein Zagen!
Da braucht das bange Menſchenherz
Nicht mehr nach Troſt zu fragen!
Was wir hier glauben, iſt erfüllt,
O Herr! in heil'ger Klarheit
Umgibt uns, bergend, dann Dein Reich
Der Liebe und der Wahrheit.

(Ev. Joh. 4, 67 ff. und 17, 24 ff.)

239.

Ich ſaß, o Herr, und weinte
Vor Dir im Kämmerlein,
Schier zu verzagen ich meinte
In all der ſchweren Pein!

Geſtorben war mir mein Knabe
In heißer Fiebersglut,
Nun lag er in ſeinem Grabe,
Jüngſt noch ſo froh gemut!

Er war mein's Herzens Freude,
Mein's Lebens Sonnenſchein,
Nun ſaß ich in tiefſtem Leide
Vor Dir, mein Gott, allein!

Nun konnt' ich nichts, als fragen:
Warum? warum, mein Gott?
Warum mein Kind mir ſchlagen
Und geben ihm frühen Tod?

Da ließeſt Du Troſt mich finden
In Jeſu Kreuzesleid
Und halfſt mir überwinden
Durch Seine Herrlichkeit!

Und ſind nun hingegangen
Viel Jahre, wie im Spiel,
Und durft' von Dir empfangen
Allzeit der Tröſtung viel!

Steh' ſelbſt nun an der Schwelle
Zu Deiner Herrlichkeit,
Da uns wird wieder helle
All Dunkelheit der Zeit!

Und werd' da wieder haben,
Den Du mir gabſt, o Herr,
Den Liebling, meinen Knaben,
Kein Tod trennt da uns mehr!

240.

Die Blätter fallen, die Nebel zieh'n,
Die Tage des Sommers — ſie ſind nun dahin,
Was grünt' und blüht', ſinkt in den Staub —
Und wir? Auch zuletzt nur ein fallend Laub!

Die Blume, die heute noch prangend ſteht,
Schon morgen der Wind, ach! darüber weht —
Sie ſinkt dahin und die Stätte iſt leer,
Daß dort ſie geſtanden, man weiß es nicht mehr!

So wir! Gar Mancher wohl Pläne ſpinnt
Für viele Jahre, da kommt der Wind,
Hin welkt ihm die Kraft, hin ſinkt die Geſtalt,
Verſchollen, vergeſſen, wie bald, ach! wie bald!

Das iſt, wie ein Mährlein, das Einer erzählt,
Wo Liebe leidet und Haß ſich quält,
Voll Hoffen und Sorgen und Neid und Streit,
Zuletzt nur Mühſal und Eitelkeit!

O Herr, was tröſtet, was hilft uns da?
Nur Deine Treue, die immer nah',
Nur Deine Gnade in Jeſu Chriſt,
Darin Vergebung und Leben iſt!

Verſöhnt Dir, Vater, in Deinem Sohn,
Winkt uns des Überwinders Kron' —
Er gab uns Deinen Geiſt zum Pfand,
Daß wir behütet in Deiner Hand!

Laß fallen die Blätter, die Nebel ziehn!
Laß Tage und Monde und Jahre entfliehn!
In Dir geborgen, was ficht's uns an,
Kein Tod ja von Dir uns ſcheidet fortan!

(Pſ. 90 und 103. *)

241.

Vom Vater kamſt Du, zum Vater gingſt Du,
Nachdem Du vollendet des Vaters Rat
Im Erdentale, und dafür empfingſt Du
Die Herrlichkeit, die kein Ende hat!
Durch Kampf und Streiten Du mußteſt ſchreiten,
Bis auch den letzten Feind Du bezwangſt, —
Woll' denn auch uns für das Erbe bereiten,
Das, Herr, Du alle den Deinen errangſt!

Von Gott gekommen, haſt angenommen
Du unſ're arme Knechtsgeſtalt,
Der Sünder Heiland und Troſt der Frommen,
Stark wider des Böſen feindſel'ge Gewalt!
Und nun den Stuhl zu des Vaters Rechten
Nahmſt Du, der Überwinder, ein —
Hilf denn! in dem Kampf mit den böſen Mächten
Laß ſtark durch Deine Kraft uns ſein!

Zum Vater gingſt Du, von dem Du gekommen,
Und herſcheſt nun über Welt und Zeit,
Unüberwindlich, Deinen Frommen
Panier und Lenker im heiligen Streit!
Der Sieger ſogar noch im Unterliegen,
Gingſt Du hervor, Du ſtarker Held —
So hilf denn uns ſiegen in Deinen Kriegen,
Du ſelbſt haſt uns ja dazu beſtellt!

---

*) Pſ. 90, 9 hat in engliſcher Überſetzung, was Luther überſetzt hat: „Wie ein Geſchwätz", das ſchönere: like a tale, that is told = „wie ein Mährlein, das erzählt wird".

242.

O Du mein Herr und Gott!
Helfer in aller Not,
Der Du an Gnad' so reich,
Alle Zeit gleich!
Du hast auch mich erwählt,
Deinem Reiche zugezählt,
Daß ich in Deiner Treu'
Behütet sei!

O Du mein Herr und Christ,
Der Du gestorben bist,
Daß ich Dein Eigentum,
Du all mein Ruhm!
Du, Herr, trugst unsre Schuld
Auf daß des Vaters Huld,
Ging's auch durch Todesgrau'n,
Wir könnten schau'n!

Gib, der sich stark erweist,
Gib, Herr, mir Deinen Geist,
Daß Er mir Stärke sei,
Mache mich treu!
Ihn gib mir, Herr, zum Pfand,
Daß ich von Dir erkannt
Und auch an Deinem Heil
Habe mein Teil!

Fülle mit Dank mein Herz
Und zieh es himmelwärts,
Daß es, o Herr, schon hier
Bleibe bei Dir!
Und wenn Versuchung naht,
Zeig' mir den rechten Pfad,
Hilf mir auch, ihn zu gehn
Und zu bestehn!

Hab' ich Dich, treuer Gott,
Schreckt mich nicht Not, noch Tod
Schreckt, Herr, auch Dein Gericht
Länger mich nicht!

Du willſt ja gnädig ſein,
Willſt mir all Schuld verzeih'n,
Willſt mich zur Herrlichkeit
Machen bereit!

243.

Sollt mir ihn nicht verleiden,
Den tapfern deutſchen Mann,
Der uns von Rom den Glauben,
Den chriſtlichen, zurückgewann!
Den Glauben an den Einen,
Der Jeſus heißt, der Chriſt,
In dem die rettende Gnade
Und alles Licht der Wahrheit iſt!

Wohl war der Doktor Martinus
Ja nicht von Fehlern frei,
Doch eine aufrichtige Seele,
Voll heiliger Chriſtustreu',
Und drum wir gern bekennen,
Daß er der Unſre war
Und Einer der Beſten und Größten
In der getreuen Bekenner Schaar!

Doch Einer nur iſt uns der Meiſter,
Und der nur „der Herr" uns heißt,
Und der nur kann uns geben,
Daß Er uns heil'ge, den Geiſt!
Und darum gehören wir dem nur
Auch als Sein Eigentum,
Und deſſen Jünger zu ſein auch
Und keines Andern, iſt unſer Ruhm!

Die Andren alle, weß Namens
Auch immer, ſind Diener allein,
Und Doktor Martinus, wie groß auch,
Kann gar nichts Anderes ſein!

Und neben ihm ſoll auch gelten,
Wer gleich ihm am Werke gebaut,
Und Keinen ſollt Ihr mir ſchelten,
Dem auch der Herr Sein Volk vertraut!

Daß in dem Einen wir leben
Und werden vollendet durch Ihn,
Das ſei uns Verlangen und Streben,
Das gelt' uns als höchſten Gewinn!
Nach keinem Andern uns nennen,
Als nur nach unſerm Herrn,
In Wort und Werk Ihn bekennen,
Jed' anderer Name bleibe uns fern!

(Matth. 23, 8 ff. Joh. 21, 21 f. A.-Geſch. 2, 38 f. 4, 11 ff. 1. Petri 5, 3. 1. Kor. 1, 30 f. 2, 2 ff. 3, 21 ff. 2. Kor. 10, 7. Gal. 2, 10 f. 2. Tim. 2, 3.)

244.

Die Augen offen und nimmer träumen,
Auch nicht die rechte Zeit verſäumen,
Dazu dem waltenden Gotte vertrau'n,
Und mutig in die Zukunft ſchau'n,
Auch dir den Trübſinn vom Herzen halten,
Das kann dir dein Leben freundlich geſtalten,
Doch vor Allem bleiben feſt und ſtat
Bei Ihm, der den Frieden errungen hat,
Von Seinem Sinne dich laſſen leiten,
Von ſeinem Geiſte dein Herz bereiten,
Und ſtets auf Ihn voll Glaubens ſehn,
So wirſt du im Gerichte beſtehn
Und wiſſen, daß nicht Schmach, nicht Leiden
Dich kann von Gottes Liebe ſcheiden
Und haben Troſt und Zuverſicht,
Auch wenn die Welt zuſammen bricht!

245.

Das Eine, das ich nicht verſteh',
Iſt, wie ein Menſch kann fröhlich bleiben,
Wenn er nicht bleibt in Gottes Näh'
Und mag nicht Gottes Werke treiben.
Dein Werk ohn' Ihn — iſt es getan,
So fängſt du's wieder von vorne an,
Bleibt aber doch immer ohn' Zweck und Ziel,
Ein töricht und unnützes Spiel,
Nur Laſt und haſt kein Freud' daran!
Fang' all dein Tun mit Gott doch an,
Mit Liebeüben in deinem Kreiſe!
Das iſt der Gotteskinder Weiſe
Und gibt dir allzeit friſchen Mut,
Und — Gott dann auch das Seine tut!

246.

Herr, gib uns Frieden!
Doch haſt Du uns Kampf beſchieden
Um das eine, das ew'ge lebendige Gut,
Dann gib uns auch Mut,
Daß nimmer wir weichen
Und ſiegend erreichen,
Wär' der Kampf auch heiß
Und koſtet's auch Blut,
Auf's Neue den Frieden,
Des Kampfes Preis!

247.

Wenn Fromme heimgehn,
Da ſollſt Du nicht klagen
Und nicht verzagen!
Der Kampf iſt entſchieden,
Der ernſte, lange,
Wohl oft ſo bange,
Sie ſind nun im Frieden —
Nun danken wir Gott!
All Kummer und Not,
All Herzeleid —

Dahinten nun liegt es
So weit, ja, ſo weit!
All Zagen und Fragen,
All Laſt, die zu tragen —
's iſt alles nun aus,
Sie ſind nun zu Haus!

248.

O, Herr, der Du die Liebe biſt,
Auf Erden und im Himmel iſt
Nichts, das mir Troſt könnt' geben,
Als Du allein!
Daß Du, Herr, mein
Und ich, Herr, Dein
Im Sterben, wie im Leben!

O Herr, was wär' ich ohne Dich?
Nur öder Wüſtenwandrung glich'
Mein Leben hier auf Erden!
Kein ſichrer Pfad,
Nicht Troſt, noch Rat —
Der Mörder nah't,
Wo kann mir Rettung werden?

Bei Dir, deß ich zu eigen bin!
Und führſt Du mich durch Nacht dahin,
Du führſt mich Deine Straßen!
Was mir auch droht,
In aller Not
Und ſelbſt im Tod
Willſt Du mich nicht verlaſſen!

Seit der um meine Seele warb,
Der auch für mich am Kreuze ſtarb,
Daß, Herr, Dein Kind ich würde,
Iſt froh mein Mut!
Er gab ſein Blut
Auch mir zu gut
Und trug auch meine Bürde!

O treuer Gott, bewahr' nun mich
In Deinen Frieden ewiglich
Und hilf mir tapfer ſtreiten!
Führ' mich hinan
Zu Dir die Bahn,
Dein' Gnade kann
Allein mich recht bereiten!

249.

In dieſer Welt voll Schein und Tod
Wo find' ich Hülfe, o mein Gott?
Was kann Beſtehn mir geben?
Der feſte Grund biſt, Vater, Du,
Wenn ich in Deiner Liebe Ruh',
Bin ich im ew'gen Leben!
Was kann, Herr, dann noch mich ſchrecken?
Wirſt mich decken, Todesmächten
Wehrend, ſtark, mit Deiner Rechten!

Bei Dir, Herr, iſt nicht Trug, noch Schein,
Und was da währet, iſt allein
Dein' ew'ge Lieb' und Treue!
Ob auch die Welt in Nichts zergeht,
Der feſte Grund in Dir beſteht,
Der alt' und allzeit neue!
In Dir ſind wir, Herr, geborgen,
Angſt und Sorgen müſſen weichen
All' vor Dir, dem Gnadenreichen.

So hilf uns denn, du ew'ger Hort,
Daß wir, vertrauend auf Dein Wort,
Auf Dich allein uns gründen!
In Deiner Gnad' durch Jeſus Chriſt,
Die uns auch dargeboten iſt,
Laß all' den Troſt uns finden!
Laß Dein uns ſein und Dir leben
Ganz ergeben Deinem Willen!
Das nur kann das Herz uns ſtillen!

250.

Alle den Deinen
Laß Du erſcheinen
Herr, Deine Gnade
Immer auf's Neu'!
Lenk' unſre Pfade,
Treibe und wehre
Und Dir zur Ehre
Mach' uns getreu.

Geiſter des Böſen
Treiben ihr Weſen,
Uns zu berücken
Seele und Sinn!
Laß es nicht glücken!
Dir, Herr, zu leben,
Das nur kann geben
Ew'gen Gewinn!

Mögen ſie gleißen
Und uns verheißen
Freuden und Ehren
Zahllos — Betrug,
Uns zu betören
Und zu verderben,
Iſt all ihr Werben,
Tod nur und Fluch!

Gib, Herr, uns Klarheit
Und in der Wahrheit
Laß uns beſtehen,
Wandeln Dir nach!
Hilf uns ſie gehen
Herr, Deine Wege,
Müd' nicht, noch träge,
Jeglichen Tag!

Gib Du uns Stärke,
Daß Deine Werke
Mutig wir treiben

Hoffend auf Dich!
In Dir zu bleiben,
Das gibt uns Frieden,
Herr, ſchon hinieden
Und ewiglich!

251.

So geht denn hinaus, ihr Lieder mein,
In die Welt hinein,
So voll von Kummer und Todespein!
Und findet ihr wo ein betrübtes Herz
Voll unſtillbarem tiefem Schmerz,
Da weiſet es fröhlich himmelwärts,
Hinauf zu dem Einen, der ganz allein
Stillt auch die allertiefſte Pein,
Und freundlich mögt ihr von mir ihn grüßen,
Der, ſitzend zu des Einen Füßen,
Es immer von Neuem erfahren hat,
Daß bei dem Einen iſt Troſt und Rat,
Bei Ihm, der der Erde Kummer und Leid,
Verwickelt in all den Erdenſtreit,
Doch, treu bis zum Tod, hat erleben müſſen!

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Alle Deine Frommen	188
Allein Gott in der Höh'	34
Alle den Deinen	207
Als Du am Kreuz gestorben	24
Als Du, o Herr, gestorben	27
Als wir noch tot in unsern Sünden	172
Altes Jahr, bist nun verronnen	75
Arm sein im Geist	91
Auch auf den dunklen Wegen	169
Auch mich hast Du hinzugetan	6
Auf fernem Weltenmeere	150
Auf Trübsalswegen	163
Aus Deiner Fülle, Herr	117
Aus dieser friedelosen Zeit	133
Aus dürrem Stamm blüht uns das Leben auf	55
Aus Nacht und Todesbanden	22
Aus Sündennacht zu heil'gem Licht	186
Aus tiefstem Grund der Seele	116
Aus Todesbanden	184
Aus Tod zum Leben!	64
Barmherzig sei	152
Behüte mich, o Herr	146
Beten kannst du, o Mensch	50
Beuge, Vater, beuge Du	38
Bist Du bei mir im Schifflein, Herr	143
Boten des Vaters vom Himmel her	94
Breite, Vater, Deine Hände	51
Bricht auch die finstre Nacht herein	50
Das ist mein Trost in allem Leid	140
Das eine, das ich nicht versteh'	240

Seite

Daß Du, Herr, mein Begleiter bist . . . 31
Daß Du, o Gott, mein Vater bist 37
Daß Du, o Herr, mein Vater bist 15
Daß Du, o Vater, bei uns bist 73
Daß, Herr, Dein Geist hernieder käme . . . 70
Dächt' ich Dich aus meiner Seele 52
Dein Eigentum, Du höchstes Gut 47
Deinen Geist, o Herr, uns sende 6
Dein, Gott und Herr, o laß mich's fassen . . 37
Dein großer Garten ist's, o Herr 112
Dein Pilgrim und zugleich Dein Bürger . . 9
Dein sein, o Herr, mit Geist und Herz und Sinn . 8
Der alte böse Feind . . . . . 79 u. 145
Der Morgen lacht so fröhlich drein 115
Der Sturmwind ist Dein Bote, Herr . . . 80
Der Wege, Herr, ach! wie so viele 97
Der Witwen und der Waisen 139
Der vom Vater kam hernieder 174
Die Blätter fallen, nun rüstet die Welt . . . 118
Die Blümlein auf der Halde 145
Die, Herr, zu Dir sich halten 35
Die Blätter fallen, die Nebel ziehn 199
Die Augen offen und nimmer träumen . . . 203
Dir, Herrscher auf dem Throne 148
Dir nach, o Herr, zieh' uns Dir nach . . . 69
Dir, unserm Gott, sei Preis und Ehr' . . . 17
Du führst uns Deine Pfade 33
Du, Gott und Vater, hast aus Gnaden . . . 72
Du hast es sie geheißen, Herr 179
Du hast verheißen, Herr und Christ . . . 149
Du, Herr, bist fern und doch auch nah! . . . 22
Du Herr, bist unser Hirte 24
Du, Herr, hast gegeben 183
Du klagst, daß es Elende gibt 28
Du machst das Kleine groß 90
Du, o Herr, bist zu uns kommen 40
Durch Deine Wunden 67
Du sandtest, Herr, von Deinem Thron . . . 127
Du treuer Herr, Du kannst allein 31

Seite

Du weißt ja, Herr, wie's um uns steht . . . 18
Du willst mich in die Stille bringen . . . 156

Ein festes Herz, Herr, woll uns geben . . . 167
Ein jeder Tag hat seine Plage 79
Eins ist not, Herr, Dir zu Füßen 60
Eins, o Herr, nur immer Eines 17
Ergib Dich drein 162
Es naht der Tag 109

Fallen dahin die Großen und Größten . . 25
Freu Dich, meine Seele 155

Gerechtigkeit, das soll Dein Trachten sein . 135
Geschlechter kommen, Geschlechter gehen . . . 133
Gib mir Klarheit 119
Gib Mut, o Herr, der alte Feind 192

Herr, bewahr' uns Herz und Sinn . . . 87
Herr, der Du in Geduld uns trägst . . . 23
Herr, Du bist noch und immer nah', . . . 46
Herr, es wird nach Deinem Rat 94
Herr, gib uns Frieden! 204
Herr, leit' Du uns an Deiner Hand . . . 161
Herr, ohne Dich was wären wir 42
Herr, ohne Dich, was wär' wohl ich . . . 41
Herr, täglich müssen kommen wir 113
Herr, weß soll ich mich denn trösten? . . . 177
Hilf, Herr, merk' auf mein Fleh'n 93
Hilf, Herr und Gott 196
Hinauf zu Gott 91
Hinter des Todes Schatten ist Licht . . . 144
Hoch sah und höher ich steigen 165
Hüter, ist die Nacht bald hin? 49

Ich bin bereit, Herr 158
Ich kann's ja nicht — 195
Ich lag, o Herr, in tiefster Not 56

Seite

Ich saß, o Herr, und weinte 198
Ich weiß ja wohl, Du heil'ger Gott . . . 120
Ich weiß nicht mehr, o Herr, mein Heil . . 26
Ich weiß, wenn Du mit mir, o Gott . . . 113
Im Grunde meiner Seele 187
Ihr sollt ihn mir nimmer verleiden . . . 121
Im Leben und im Sterben 7
Immer nur der Eine 167
Im neuen Jahr der alte Gott 129
Im neuen Jahr mach' uns auch neu . . . 59
In Deinem Frieden uns bewahr' 53
In Deinem Vaterhause 58
In Deiner Hand, o Herr, steht unsre Zeit . . 128
In der Nähe, in der Ferne 76
In dieser Welt voll Schein und Tod . . . 206
In Dir, Herr, leben, weben wir und sind . . 30
In schlimmen Tagen 181

Kein Tag, Herr, soll vergehen 50
Klagen und Zagen 12
Klagst, daß rasch entfliehn die Tage . . 131
Komm', Herr Jesu, komm' und wohne . . . 20
Komm', o Freund, du der Betrübten . . . 104
Komm, o komm, Du Herr, mein Heil . . . 190

Laß die Welt mit ihrem Streit 30
Laß Du sie Zanken um Fühlen und Denken . . 90
Laß, Herr, laß uns bleiben 85
Laß, mein Jesu, mich mit Dir 193
Laß mich denn wandern, Herr 134
Laß mich, o laß mich nimmermehr 83
Laß mich wandern, Herr, vor Dir 115
Laß mich wandeln nicht, o Gott 180
Laß, o laß mich nicht zum Spott 54
Laß uns, Herr, in Deinem Frieden 101

Seite

Mach' dich auf und werde Licht 42
Mach' uns neu in Deiner Liebe 6
Man dient Dir in der Stille 53
Mit Beten allein ist's nicht getan 48
Mit Dir allein, o laß mich sein 132
Mit Dir, o Gott, im Frieden 75
Mit reinen Sinnen mußt Du, Freund . . . 36

Nach Deines Himmels Sternen 82
Nach Dir, o Gott, zieh uns Dir nach . . . 69
Nach Hause geht's 191
Nicht bei den Toten sollen wir 123
Nicht bittere Tränen gilt's zu weinen . . . 16
Nicht den Menschen, Herr, vor Augen . . . 170
Nicht grollen sollst Du, sollst nicht hassen . . 122
Nicht halten Fleisch für unsern Arm . . . 114
Nicht klagen sollst Du, sollst verzagen nicht . . 106
Nicht klagen und nicht zagen 104
Nicht rühmen dürfen wir uns Herr . . . 191
Nicht rühmen können wir 137
Nicht Vater, müß'ge Fragen 73
Nichts weiß ich, Herr, als Deine Gnade . . 28
Nicht war's im Kampf der Elemente . . . 163
Nicht, was Menschen von mir denken . . . 178
Nicht zweien Herren 152
Nimmer dich gefangen geben 11
Nimm, treuer Gott, sie weg aus mir . . . 157
Noch viele Jahre so, wie heut' 19
Nun geht das alte Jahr zu End' 176
Nun laßt uns singen das alte Lied . . . 175
Nun laßt uns singen und fröhlich sein . . . 142
Nun ist sie dahin, die fröhliche Zeit . . . 164
Nun stehst Du, Herr, gebunden 142
Nun tut euch auf, ihr Tore der Welt . . . 126
Nur Deine Gnade, Herr, allein 46
Nur einen Tag in Deinen Vorhöfen . . . 65
Nur immer fröhlich singen 5
Nur immer vorwärts schreiten 100

Seite

Ob sie mich schelten 86
O, daß die Sonne endlich wieder käme . . . 66
O heil'ger Geist, vor Deinem Angesichte . . . 156
O Herr, in Deinem Dienste 149
O Herr und Gott, der Eine 81
O Herr, der Du die Liebe bist 205
O, Herr, vergib und halt mich lieb . . . 170
O, komm' mit Deiner Gnade 25
O, sende, Vater, sende 148
O, war das hoffnungsfreud'ge Zeit . . . 111
O wehr' dich nicht, wenn deine Seele . . . 14
O Du mein Herr und Gott! 201

Rein sei Dein Herz 173
Ruhe, Herr, wo find' ich sie 101

Sei gegrüßt uns, Herr und König . . . 171
Sei uns gegrüßt, o Du, den der Vater gesandt . 32
Sie fliegen dahin in rasender Eil', . . . 130
Sie hätten Ihn sollen auf Händen tragen . . 194
Stärk' uns, o Herr, den Glauben 57
Still sein vor Dir und hoffen 13
So geht denn hinaus, ihr Lieder mein . . . 208
Sollt mir ihn nicht verleiden 202

Trübe Nebel, dunkle Tage 105

Und wenn sie alle Schacher treiben . . . 155

Verbirg, Herr, nicht 63
Verleih', o Herr, Beständigkeit 85
Verzage nicht, ob Du auch wohl 125
Vom blassen Neid halt Deine Seele fern . . 40
Vom Vater kamst Du, zum Vater gingst Du . . 200
Von Tag zu Tag, wenn's nur so weiter geht, . 107
Vor Dir, o Gott, in Deinem Reich, . . . 44
Vor Dir, o Vater, tragen 39

Seite

Was bist du so betrübt in mir? 43
Was bleibt uns, Herr — 185
Was Du hast 151
Was möcht' ich, Herr, wohl sagen 49
Wärst Du nicht bei mir, treuer Herr . . . 182
Was uns not, Herr, weißt Du wohl . . . 71
Was wär' in mir, o Herr, mein Heil . . . 103
Was wünsch ich Dir allzeit, wie heut' . . . 29
Weihnacht, o Du Nacht der Nächte. . . . 41
Weil Du es sagst, o Herr 12
Wenn Dich an Deinem Kreuz ich seh' . . . 84
Wenn Dich ein Leid getroffen 67
Wenn die Blätter fallen 29
Wenn dunkle Tage kommen . . . . 10 u. 161
Wenn Fromme heimgeh'n 204
Wenn ich gedenk, o Herr 108
Wenn sich Weltgeschicke vollenden 88
Wenn sie auch schmähen 80
Wenn wir's auch gern erkennen 98
Wenn wirs verschweigen wollten 62
Wer bin ich, ew'ger Gott? 136
Wer immer lächelt nur und lächelt 23
Wer, treuer Gott, als Du allein 99
Wie ist, ach! Streitens in der Welt . . . 189
Wie lang', o Herr, wie lange. 77
Wie könnt' den Blick ich von Dir lassen . . 141
Wie könnten wir Dir danken? 124
Will Dich Dein Herz verklagen 151
Wir kommen auf Dein Wort zu Dir . . . 10
Wir Menschenkinder wallen 99
Wir Menschenkinder wandern 76
Wir müssen harte Wege gehen 78
Wir warten still, Herr, auf Dein Wort . . . 92
Wo bist Du, Herr, wo find ich Dich? . . . 159
Wo find ich Dich den meine Seele . . . 102
Woher? Wohin? 160
Wohl Jeder sucht nach seinem Sinn. . . . 21
Wohl geht's durch dunkle Pfade 96
Wohl weiß ich, Herr, ja, daß in mir . . . 165

Seite

Wollt ihr nicht weggehn? 197
Wo seid ihr hin, mit denen — 183
Wo soll ich fliehen hin? 45

Zu Dir, Herr, flüchten wir 61
Zu gering, all zu geringe 131
Zum Kreuz hinan 138
Zur Sommerzeit, als die Heide blüht' . . . 110